Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 31. Montag, 6. Februar 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Notverordnung zum Schutze des Deutschen Volkes.

Der Reichskommissar erhält die Befugnisse des preußischen Staatsministeriums.

Schweres Explosionsunglück in einer Pariser Autofabrik.

Schwere politische Bluttaten.

)(**Berlin.** Bei ihrem Amtsantritt hatte die Reichsregierung vor der Presse die Hoffnung und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge ihr kein Anlaß geboten werden, frühere Beschränkungen des Versammlungs- und Preßrechts wieder aufleben zu lassen. Allerdings wurde gleichzeitig die Mahnung ausgesprochen, alles zu vermeiden, was Beunruhigung in das Volk tragen und die öffentliche Sicherheit gefährden könnte. Diese Mahnung ist nicht befolgt worden. Vor allem in der Presse sind in den letzten Tagen unerhörte Beschimpfungen und Beleidigungen erhoben worden, die eine Regierung, die auf Autorität hält, sich nicht gefallen lassen kann. Ferner hat ein Teil der Presse, ganz offensichtlich um Beunruhigung zu schaffen und das Vertrauen zur Regierung zu erschüttern, Gerüchte über angebliche wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen der Regierung verbreitet, die keinerlei Unterlage besaßen. Die Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, dem Herrn Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, die Beschränkungen des Versammlungs- und Preßrechts enthält, wie sie zum Teil auch früher bestanden. Diese Verordnung gibt der Reichsregierung nunmehr die absolute Handhabe, ihre Autorität wirksam zu wahren, und ihre Aufbauarbeit ungestört durchzuführen. Somit dient sie dem Schutze des deutschen Volkes.

Die Verordnung, die dem Herrn Reichspräsidenten zur Unterschrift vorliegt, wird heute Montag veröffentlicht werden.

•

Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Volkes.

(Nichtamtlicher Auszug.)

Berlin. (Funkspruch.) Die heute veröffentlichte auf Grund des Artikels 48 Absatz II erlassene **Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Volkes** regelt in ihren Abschnitten 1 bis 3 die Voraussetzungen, unter denen öffentliche politische Versammlungen und Umzüge verboten oder aufgelöst, periodische Druckschriften beschlagnahmt oder verboten und Sammlungen zu politischen Zwecken untersagt werden können.

Abschnitt 1.

Versammlungen und Aufzüge.

§ 1. Oeffentliche politische Versammlungen, sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden. Ausgenommen sind Versammlungen nicht politischer Art.

§ 2. Oeffentliche politische Versammlungen, sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden,

1. wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird, oder
2. wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder
3. wenn in ihnen eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechtes, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder
4. wenn in ihnen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird,
5. wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird.

§ 3 regelt die Befugnisse polizeilicher Beauftragter in öffentlichen Versammlungen.

§ 4 das Verfahren nach deren Auflösung.

§ 5. Der Reichsminister des Innern kann allgemein oder mit Einschränkungen für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

§ 6. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden

1. allgemein nur für bestimmt abgetrennte Ortsteile
2. im übrigen nur im Einzelfalle.

Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

Hat der Reichsminister des Innern gegen ein Verbot nach Absatz 1 Nr. 1 Bedenken, so kann er die oberste Landesbehörde um Aenderung oder Aufhebung ersuchen. Entspricht die oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

Abschnitt 2

behandelt die

Beschlagnahme und das Verbot von Druckschriften.

Nach § 9 können periodische Druckschriften verboten werden aus den gleichen Gründen, aus denen Versammlungen aufgelöst werden können, wenn durch ihren Inhalt die Strafbarkeit einer der in den Paragraphen 81—86, 92 — Nr. 1 des Strafgesetzbuches oder in den §§ 1—4 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet wird;

wenn in ihnen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert oder angereizt oder wenn in ihnen Gewalttätigkeiten, nachdem sie begangen worden sind, verherrlicht werden;

wenn in ihnen zu einem Generalstreik oder zu einem Streik in einem lebenswichtigen Betriebe aufgefordert oder angereizt wird;

wenn in ihnen offensichtlich unrichtige Nachrichten enthalten sind, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden;

wenn als verantwortlicher Schriftleiter dem Verbot des Reichsgesetzes vom 4. März 1931 zuwider jemand bestellt oder benannt worden ist, der nur nach besonderer Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann.

Die Dauer des Verbotes bei Tageszeitungen darf 4 Monate beziehungsweise 6 Monate nicht überschreiten.

Diese Beschränkung fällt fort, wenn eine periodische Druckschrift, die auf Grund der Vorschriften dieser Verordnung bereits zweimal verboten war, innerhalb dreier Monate nach dem ersten Verbot erneut verboten wird. In diesem Falle darf die Dauer des Verbotes bei Tageszeitungen 6 Monate, in anderen Fällen 1 Jahr nicht überschreiten.

Die §§ 10—12 regeln in Anlehnung an die bisherigen Bestimmungen Zuständigkeit und Rechtsmittel beim Verbot von periodischen Druckschriften und etwaigen Ersatzblättern.

Ist in einer periodischen Druckschrift, die nicht im Inlande erscheint, eine Veröffentlichung der im § 9 bezeichneten Art enthalten, so kann der Reichsminister des Innern ihre Verbreitung im Inlande bis zur Dauer von 6 Monaten verbieten. Gegen das Verbot ist kein Rechtsmittel zulässig.

Abschnitt 3.

Sammlungen zu politischen Zwecken.

§ 14. Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können verbieten, daß Geld- oder Sachspenden zu politischen Zwecken oder zur Verwendung durch politische Organisationen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten eingesammelt werden; das Verbot kann auf einzelne Sammlungen oder die Sammlungen bestimmter Vereinigungen beschränkt werden. Sammlungen, die in Versammlungen oder im Zusammenhang mit ihnen am Versammlungsort stattfinden, sowie Sammlungen von Haus zu Haus, die sich auf Mitglieder der sammelnden Organisation beschränken, sind zulässig.

Der Reichsminister des Innern kann gegebenenfalls ein derartiges Verbot aufheben.

Abschnitt 4

enthält für Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der vorhergehenden Abschnitte **Strafbestimmungen,** die Geld- und Gefängnisstrafen, zum Teil unter Angabe einer Mindeststrafe vorsehen. Unter anderem bestimmt § 20: Wer vorsätzlich oder fahrlässig Druckschriften politischen Inhalts herstellt, verbreitet oder zum Zwecke der Verbreitung vorrätig hält, auf denen zur Verheimlichung des Ursprungs die in den §§ 6 und 7 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 vorgeschriebenen Angaben über Drucker, Verleger, Verfasser, Herausgeber oder verantwortlichen Redakteur nicht enthalten oder unrichtig, unvollständig oder unleserlich sind, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn durch die Schrift 1. das **Verbrechen des Hochverrates** oder 2. ein **Vergehen gegen die Vorschriften über verbotene Vereine** (§ 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 548)) oder über verbotene Druckschriften (§ 18 dieser Verordnung) oder 3. eine nach den §§ 110—112 des Strafgesetzbuches oder nach § 15 dieser Verordnung strafbare Aufforderung oder Anreizung begründet wird.

§ 21. Wer von dem Vorhandensein eines Vorrates von Druckschriften, deren Inhalt den Tatbestand einer der im § 20, Abs. 1 Nr. 1 bis 3 bezeichneten strafbaren Handlungen begründet, zu einem Zeitpunkt glaubhafte Kenntnis erhält, zu dem das Vorhandensein dieses Druckschriftenvorrates der Behörde noch nicht bekannt ist, ist verpflichtet, unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die in seinen Besitz oder Gewahrsam gelangten Stücke der Druckschrift hat er unverzüglich der Polizeibehörde abzuliefern.

Wer es unterläßt, die Anzeige oder Ablieferung rechtzeitig zu bewirken, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Straffrei sind nur Familienangehörige und Seelsorger.

§ 22. Wer in dem dringenden Verdacht einer nach den §§ 81—86, 92, Nr. 1 des Strafgesetzbuches oder den §§ 1—4 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse strafbaren Handlung oder eines Verbrechens oder Vergehens steht, das mittels einer Waffe begangen ist, oder dessen Strafbarkeit durch unbefugtes Führen einer Waffe, oder unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begründet wird, kann im Interesse der öffentlichen Sicherheit in polizeiliche Haft genommen werden.

§ 23 gibt die Möglichkeit zur Schließung von Räumlichkeiten, die als Stützpunkte für politische Straftaten benützt werden. Er bestimmt unter anderem, Räumlichkeiten, von denen aus eine Mehrheit von Personen aus politischen Beweggründen oder zu politischen Zwecken Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen begangen hat, oder von denen nach den Umständen zu besorgen ist, daß sie von einer Mehrheit von Personen als Sammelstätten oder Stützpunkte für Gewalttätigkeiten benutzt werden, oder in denen Schriften strafbaren Inhaltes hergestellt oder zum Zwecke der Verbreitung vorrätig gehalten werden, können polizeilich geschlossen werden, wenn dies für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, insbesondere zur Beseitigung der Gefahr der Wiederholung solcher Taten erforderlich ist. Die in solchen Räumlichkeiten befindlichen Waffen können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Handelt es sich um eine **Gast- oder Schankwirtschaft,** so kann die Erlaubnis zum Betriebe von der Ortspolizeibehörde bis zur Dauer von einem Jahr entzogen werden.

Wer eine polizeilich geschlossene Räumlichkeit vor Aufhebung der Schließung benützt oder anderen zur Benutzung überläßt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Gast- oder Schankwirte, die wegen Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift rechtskräftig verurteilt worden sind, kann für eine bestimmte Zeit oder für die Dauer der Unzuverlässigkeit im Sinne des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 abgesprochen werden.

§ 25 enthält als Abschnitt 5 folgende Schlußvorschriften:

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern. Er kann, soweit er es für erforderlich hält, Richtlinien für die Handhabung der Vorschriften dieser Verordnung erlassen.

Der Kreis der leitenden Beamten im Sinne dieser Verordnung wird, soweit es sich um Reichsbeamte handelt, von dem Reichsminister des Innern; soweit es sich um Landesbeamte handelt, von den Landesregierungen bestimmt.

Schließlich bestimmt Paragraph 26, daß diese Verordnung mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft tritt.

•

Bedenken der Presse

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Presse faßte eine Entschließung, die dem Reichspräsidenten übermittelt wurde; es heißt darin u. a.:

„Mit starkem Befremden hat der Reichsausschuß davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung Ihnen, Herr Reichspräsident, eine neue Verordnung vorschlägt, die die frühere Knebelung der Pressefreiheit wieder herstellen und anscheinend noch verschärfen will.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, in dem Journalisten aus allen deutschen Gauen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung zusammengeschlossen sind, erhebt seine warnende Stimme gegen einen solchen Versuch, der der Presse die Erfüllung ihrer im Staatsinteresse liegenden Aufgabe der Mitwirkung an der Bildung der öffentlichen Meinung unmöglich machen und nach allen Erfahrungen der letzten Jahre sein Ziel völlig verfehlen würde."

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 6. Februar 1933.

—* **Wettervorhersage für den 7. Februar** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehend aufklarende Winde, die nach südlichen Richtungen zu drehen werden, Bewölkungsrückgang, etwas stärkere Tagesschwankungen der Temperaturen, Abnahme und vorübergehend Aufhören der Niederschläge.

—* **Daten für den 7. Februar 1933.** Sonnenaufgang 7,32 Uhr. Sonnenuntergang 16,56 Uhr. Mondaufgang 13,01 Uhr. Monduntergang 6,25 Uhr.

1812: Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth geb. (gest. 1870).
1851: Der Kunsthistoriker Hugo von Tschudi auf Gut Jakosbof in Niederösterreich geb. (gest. 1911).
1878: Papst Pius IX. in Rom gest. (geb. 1792).
1909: Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Gries bei Bozen gest. (geb. 1835).

*

Hochwassergefahr wahrscheinlich.

—* **Starkes Anschwellen der Elbe.** Amtlich wird gemeldet: Elbe Dresden 11.30 Uhr 86 unter Null; steigt stark. Eisgang. — Prag: 9 Uhr Eisgang.

—* **Hochwasser.** Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter und durch das Zumassergehen der starken Eisdecke des Schloßteiches in Jahnishausen, sind die Nebenflüsse der Jahna stark geschwollen. Im Laufe des Sonntags konnte man innerhalb weniger Stunden beobachten, wie rasend schnell der Zufluß zu den Gewässern stieg. Die Wiesen und Auen zwischen Nickritz, Oelsitz und Pausitz, die links und rechts der Jahna liegen, sind teils mit sehr großen Wassertümpeln überschwemmt. Heute morgen war das Wasser der Nebenflüsse fast bis zur Hälfte gefallen, so daß man mit größeren Ueberschwemmungen nicht zu rechnen braucht.

*

—* **Polizeibericht.** Gestohlen wurde: am 5. 2. 33 in dem Saale des hiesigen Schützenhauses anläßlich eines Vergnügens 1 grau-grüner Damenschirm mit weißem Griff. — Wie bereits Ende Dezember 32 schon einmal im Polizeibericht mit bekanntgegeben worden ist, wird hier seit 9. 12. 32 ein Damenfahrrad, „Wandervogel", Nr. 890 925, schwarzer, teilweise nachlackierter Rahmen, deutscher Lenker mit roten Griffen, schadh. Kleiderschutz, Sattel mit grün-woll. gestrickter Decke verwahrt, zu dem die Eigentümerin noch nicht zu ermitteln gewesen ist. — Sachdienliche Mitteilungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

—* **Dem Andenken Richard Wagners.** Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat verfügt, daß in sämtlichen Schulen Sachsens am 13. Februar, dem 50. Todestage Richard Wagners, der musikalischen und nationalen Bedeutung Richard Wagners gedacht wird.

—* **Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa.** Die Grippeepidemie macht sich auch hier stark bemerkbar. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken, die am 1. Januar 1933 mit 368 verzeichnet war, ist in der letzten Woche auf 572 angestiegen. In der Woche vom 29. Jan. bis mit 4. Februar 1933 wurden allein 116 neue Grippefälle, die mit Arbeitsunfähigkeit verbunden, an Kassenstelle gemeldet. Die Zahl der Grippekrankmeldungen von Familienangehörigen der Versicherten in dieser Woche beträgt 150.

—* **Auf die Aufführung der „Jahreszeiten"** von Haydn am morgigen Dienstag sei nochmals empfehlend hingewiesen. Aus der Fülle der Darbietungen seien besonders hervorgehoben die den Lenz besingenden Arien und Chöre, Sonnenaufgang und Gewittersturm im Sommer, Erntedank, Jagd und Winzerfest im Herbst, Flockenzauber und Spinnstube im Winter. Der Umfang dieses textlich wie musikalisch ewigschönen Werkes zwingt zu einer größeren Pause zwischen dem 2. und 3. Teile (Sommer und Herbst).

—* **„Volk ohne Gott?"** Wie schon bekannt, findet Sonntag, den 12. Februar, im Auftrage des Evangelischen Bundes, Zweigverein Riesa, eine Aufführung des religiösen Dramas: „Volk ohne Gott?" statt. — Das Werk zeichnet uns ein sehr eindrucksvolles Bild von der besonderen Not des freien Bauerntums in Südrußland, der Kulaken, unter der gewaltsamen Durchführung des Kollektivsystems im Fünfjahresplan. Es ist erschütternd, zu sehen, mit welcher Roheit freie Menschen gezwungen werden, ihr Grab selbst zu schaufeln, aber auch ergreifend, zu beobachten, wie auch in den offenbar so tiefstehenden Menschen doch noch Keime für etwas Hohes vorhanden sind und durch die Sonne wahrhaft christlichen Glaubenslebens wieder erweckt werden, so daß schließlich das Christentum über den entmenschten Geist der Gottlosigkeit siegt. — Dieses Volksstück ist auch für größere Kinder recht geeignet und kann der Besuch nur angelegentlichst empfohlen werden, zumal die Eintrittspreise sehr niedrig sind. (Siehe Inserat.)

—* **Bezirks-Konsumverein „Volkswohl" Riesa.** Zu unserer Notiz in Nr. 29 des „Riesaer Tageblatt" vom 3. Februar 1933 ging uns von Herrn Willkomm folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Meine fristlose Entlassung durch die Vertreterversammlung, die den Beschluß mit 54 gegen 33 Stimmen faßte, erfolgte, weil der Aufsichtsrat mir eine unehrenhafte Handlung gegen die Genossenschaft nachsagte. Die Vertreter dagegen waren gar nicht in der Lage, die Unrichtigkeit sofort nachzuprüfen. Der Strafrichter, dem ich die Angelegenheit übergebe, dürfte ein für die Genossenschaft recht ungünstiges Urteil sprechen." — (Anmerkung der Redaktion: Wir enthalten uns einer Stellungnahme zu obiger Erklärung bis zur gerichtlichen Entscheidung der Angelegenheit.)

—* **10. Wohltätigkeitskonzert des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Riesa.** Am Sonnabend, den 4. Februar, abends 8 Uhr, fand im großen Saale des Hotel Höpfner das 10. Wohltätigkeitskonzert statt, das die Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten zugunsten der Ostern 1933 zu konfirmierenden Kinder von Ortsgruppenmitgliedern veranstaltete. Der Ortsgruppenleiter, Herr Fr. Kuhnert, konnte eine zahlreiche Festgemeinde begrüßen. Besonderen Gruß widmete er den Vertretern des städtischen Jugend- und Wohlfahrtsamtes, dem Vertreter des Gauvorstandes, sowie den Kameraden und Kameradinnen der benachbarten Ortsgruppen. Anschließend gab Herr Kuhnert einen kurzen Umriß über die bisherigen gleichartigen Veranstaltungen und betonte ausdrücklich, daß der Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen politisch und religiös neutral sei. Der heutige Wohltätigkeitsabend diene lediglich der Unterstützung bedürftiger Kinder, die Ostern 1933 die Schule verlassen. Auch die Reinbeträge der bisherigen Wohltätigkeitsveranstaltungen seien ausschließlich zu Einkäufen für bedürftige Kinder verwendet worden. Die Einkäufe seien nur bei hiesigen Geschäftsleuten getätigt worden, so daß auch diese Ausgaben zur Hebung der örtlichen Wirtschaftslage mit beigetragen hätten. Redner dankte am Schlusse seiner Ausführungen allen edlen Spendern, besonders auch den Gebr. Keßler, für die unentgeltliche Schmückung des Saales. Herzlichen Dank entbot er sodann den Damen und Herren, sowie dem Orpheus-Orchester und seinem Leiter für die uneigennützige Uebernahme der gesanglichen und musikalischen Ausgestaltung des Festabends. — In den Dienst dieses edlen, menschenfreundlichen Unternehmens hatte sich das gesamte Orpheus-Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Max Pfützner gestellt; außerdem wirkten als Solistinnen, und Solisten in dankenswerter Weise mit die Damen Annemarie Schönebaum und Lotte Trautner (beide Sopran), sowie Herr Kantor Meyer, Gröditz (Tenor) und Herr Stud.-Rat Iwan Schönebaum, der die Sologesänge am Flügel begleitete. Das Konzert bot in reichem Maße einen Querschnitt durch klassische Musik; es kamen seitens des Orchesters Ouvertüren, Auszüge und Fantasien zu Werken von Tschaikowsky, Doppler, Linke und Puccini, sowie leichtere Walzerweisen, endlich auch der vom Orchesterdirigenten komponierte Marsch „Treu dem Reichsbund" zu Gehör, die alle höchst beifällig entgegengenommen wurden. Im Verein mit den Soli, Duetten und Terzetten aus Werken von Puccini, C. M. v. Weber, Nicolai und Meyerbeer, gesungen und intoniert von den obengenannten Solistinnen und Solisten, war die gesamte Konzertveranstaltung ein hochwertiges Unternehmen; auch den Gesangsdarbietungen ward wohlverdienter, reicher Beifall gezollt. Es ist nur anzuerkennen, daß sich die ausführenden heimischen kunstverständigen Kräfte in so uneigennütziger Weise in den Dienst der Wohltätigkeitsveranstaltung gestellt haben; haben doch die Namen der Mitwirkenden einen so guten künstlerischen Klang in unsrer Heimat, daß allen Besuchern solcher Konzerte eine musikalische Feierstunde gesichert, der Veranstalterin selbst aber auch damit die Erreichung des erstrebten Zieles garantiert ist. Das erlesene Konzert ward in zwei Teilen von je sechs eindrucksvollen Programmpunkten durchgeführt. Nach 11 Uhr abends erreichte das Wohltätigkeitskonzert sein Ende. — Nach dem Konzert blieb man noch einige Stunden beisammen, um sich den Tanzfreuden hinzugeben.

—* **Das Jahna-Doppelquartett Riesa** beging am vergangenen Sonnabend abend im großen Saale des Hotels zum Stern die Feier seines 23. Stiftungsfestes. Entsprechend der wirtschaftlichen Lage unsrer Zeit entwickelte sich zu diesem Feste nur ein einfaches, schlichtes Programm, das aber einen um so größeren Wert besaß, weil es dem familiären Ton Rechnung trug, der in diesem Kreise so vorbildlich gepflegt wird. Nach einleitenden Musikvorträgen bot das Doppelquartett unter der sicheren Leitung seines Dirigenten Max Müller verschiedene Proben seines Könnens. Hier erlebte der sangesfreudige Zuhörer eine kostbare Ueberraschung: besitzt doch dieses Doppelquartett ein so ausgezeichnetes Stimm-Material, um das mancher Sängerbundesverein zu beneiden wäre, wenn er über solche wohlgepflegte und sichere Stimmen verfügen könnte. Wie das Veilchen im Verborgenen zu herrlicher Blüte sich entfaltet, so blüht hier im Jahna-Doppelquartett die Liebe zum deutschen Lied, still und in sich selbst zufrieden, außerhalb der großen Sängerereignisse unsrer bündisch zusammengeschlossenen übrigen heimischen Sängerschaften. Alle zum Vortrag gekommenen ernsten wie auch neckischen Weisen ließen die gute Schule erkennen, die im Doppelquartett zu Ehren des deutschen Liedes geübt wird. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen sodann die Sologesangsvorträge unsrer heimischen Konzertsängerin, Frl. Hilde Otto, die vor allem mit dem Gesang der Pagen-Arie aus Meyerbeers „Hugenotten" ihre Stärke als Koloratursängerin unterstrich; aber auch in den übrigen Liedvorträgen erwies sich der weiche, fast vollendeter Fülle und Kraft nahe Sopran der Sängerin von hoher Kultur, so daß es nur wünschenswert wäre, die Sängerin des öfteren bei heimischen Veranstaltungen hören zu können. Auch der dem Jahna-Doppelquartett befreundete Allgemeine Turnverein (DT.) Riesa hatte das Seine zur Ausschmückung des Abends beigetragen; Oberturnwart E. Schulze führte eine Turnergruppe von sechs Mann auf die Bühne, und nach Marschklängen zeigte diese Gruppe sodann Erstaunliches aus dem Gebiete der Leibesübungen; zum Schluß erfreute sie die Anwesenden durch Erstellung verschiedener Pyramiden. Im Verlauf des Abends nahm auch der Vorsitzende des Doppelquartetts, Zimmerermeister Küchler, das Wort zu einer schlichten Ansprache, in der er den Anwesenden für den Besuch und der Solosängerin sowie den Turnern für ihr uneigennütziges Mitwirken dankte, und in der er auch die Herren Vertreter des Gesangvereins „Liedertafel" R.-Weida begrüßte. Später wurde dann getanzt, und zwar mit Lust und Liebe, von alt und jung.

—* **Die Hockey-Abteilung des Riesaer Sportvereins** hatte für Sonnabend abend nach dem großen Saal des Hotels „Sächsischer Hof" zu einem Gesellschaftsabend eingeladen, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Der Abend wurde eröffnet mit einschmeichelnden Konzertweisen der Kapelle Gerhard Hoffmann, die in bewährter Weise die musikalische Ausgestaltung des Vergnügens übernommen hatte. Eingangs begrüßte Herr Fickler im Auftrag der Hockey-Abteilung die Festversammlung in herzlichen Worten, wobei er betonte, daß sie als ideale Sportsleute auch die harmonische Geselligkeit pflegten. Herr Fickler wies weiter darauf hin, daß die Sportanhänger die Betätigung der Hockeyleute auf dem grünen Rasen in Zukunft etwas besser beachten möchten, indem sie sich bei den Wettspielen als Zuschauer einfinden, um neue Hockey-Anhänger zu werden. Er wünschte schließlich noch allen Festbesuchern frohe Stunden im Sportlerkreise. — Weiter hatten die Hockey-Sportler ein kleines unterhaltendes Programm zusammengestellt, das bewirkte, daß man sich bald heimisch bei ihnen fühlte. Zunächst zeigten einige Sportler, wie man durch zweckentsprechende gymnastische Uebungen den Körper stets elastisch erhält. Es war ein kleiner Blick ins sportliche Betätigungsfeld der Hockey-Abteilung des RSV. Eine Reihe Schattenbilder mit entsprechenden Erläuterungen führte die traurigen Merkmale unsrer Zeit vor Augen. — Dann sorgte ein Schwank „Die kleine Schwarze" für heitere Stimmung, zumal von den Hockey-Leuten so treffend gemimt wurde, selbst eine alte Jungfer und eine Negerin wußten die Darsteller wahrheitsgetreu darzustellen. Ein gelungener Ulk. — Hiernach wurde dann fleißig nach den Klängen der Kapelle Gerhard Hoffmann getanzt. Und nur allzuschnell verfloß so in trautem Sportlerkreis die Zeit. Aber der Hockey-Abteilung des RSV. wolle man ins Tagebuch schreiben, daß sie es am 4. Februar 1933 wieder trefflich verstanden hat, einen dezenten Gesellschaftsabend aufzuziehen.

—* **Emil Reimers Gastspiel.** Das war gestern wieder ein fröhlicher Abend, als im fast ausverkauften Sternsaal Emil Reimers mit seiner Künstlerschar „ankurbelte". „Emil" hat schon immer in Riesa sein Publikum gehabt, und in Zeiten der Not, da wollen die Menschen erst recht mal von Herzen lachen und die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden vergessen. Und das versteht das Reimers-Ensemble wie kein anderes. Emil Reimers ist immer noch die Type von ehedem, die Seele der Truppe und ein Original für sich. In seinen Witzen wird er manchmal recht derb, doch scheint er damit immer den Geschmack eines großen Teiles des Publikums zu finden. Und um Emil herum die Schar seiner bekannten Mitwirkenden, alle noch die alte Klasse. Albert Laube, der „böse" Plauderer und vornehme Witzbold. Thea Reimers zeigte sich in neuen Tanz-, Tonfilm- und Vortragsschlagern gesanglich von bester Seite. Breco—Devo waren in ihren Tanzattraktionen recht vielseitig. Großen Anklang fand gestern die Künstlerschar mit der Courths-Mahler-Parodie „Gib mich frei!", und mit den beiden Einaktern „Emil als Buchmacher" und „Bier von der Kavallerie", namentlich bei letzterem Militärschlager, war „Emil" so richtig wieder in seinem ureigensten Element. So war das zahlreiche Publikum mit Emil Reimers neuestem Revue-Bilderbogen zufrieden und freute sich zuweilen recht stürmisch über den derb-drastischen Humor.

—* **Eine außerordentlich gute Kraftomnibusverbindung Gröba—Riesa—Dresden** besteht seit 4. Oktober 1932 dadurch, daß die Wagen der Linie 351 Strehla—Riesa—Seerhausen in Seerhausen sofort Anschluß an die Eillinie Leipzig—Dresden haben. Die Fahrzeit Riesa—Dresden beträgt nur ca. 1½ Stunden bei den meisten Fahrten. Der Rückfahrschein-preis ist für die Strecke Riesa—Dresden und zurück (also für Hin- und Rückfahrt) 4,50 Mark, für die Strecke Gröba—Dresden und zurück 4,60 Mark. Der Vorteil der Verbindung liegt mit darin, daß man mitten in der Stadt an „Stadt Dresden" oder auch Gröba Kirchstraße usw. zusteigen und ebenfalls in Dresden im Stadtinnern am Albertplatz, Rathausplatz oder Hauptbahnhof wieder aussteigen kann. Die Abfahrtszeiten nach Meißen—Dresden sind ab Riesa Stadt Dresden 8.52, 12.54, 15.53, 17.47 und S. 20.47; ab Gröba Kirchstraße 8.43, 12.42, 15.42, und 17.33. Die Wagen halten außerdem noch am Friedrich-Ebert-Platz, Kiosk usw. Die Reise mit dem Omnibus ist noch dadurch anregend, daß man schöne landschaftliche Strecken durchfährt, z. B. das schöne Elbtal von Zehren über Meißen bis Dresden. Die Rückfahrgelegenheiten sind ab Dresden Hauptbahnhof 6.45, 8.45, 11.45, 16.45 und S. 19.45

—* **Reichskanzler Adolf Hitler im Rundfunk.** Wie die Gaupressestelle der NSDAP. mitteilt, wird Reichskanzler Hitler während des Wahlkampfes zehnmal im Rundfunk sprechen. Die Vorträge finden statt im Anschluß an Kundgebungen in den neun einzelnen Sendebezirken. Nur der 10. Vortrag findet über den Deutschlandsender statt.

—* **Die Pfadfinderbünde,** insbesondere der Deutsche Pfadfinderbund, der auch in Riesa eine Ortsgruppe hat, verzichten, wie ausdrücklich auch an dieser Stelle festgestellt sei, ihrerseits auf jede partei-politische Arbeit, da sie Jungen von 10 bis 20 Jahren in ihren Reihen haben, für die partei-politische Tätigkeit nicht in Frage kommt. Diese versuchen vielmehr, durch enges Zusammenleben mit der Natur die dem Stadtjungen verloren gegangene Instinktsicherheit ihm wieder zu gewinnen. Das Gruppenleben der Pfadfinder steht unter strenger und ernster Zucht, eine Erziehungsarbeit, die wohl durchaus in gleicher Richtung mit schulischer Arbeit liegt.

—* **Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.** Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Das Reich hat weiter Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereit gestellt. Der Anteil für Instandsetzungsarbeiten ist auf die Hälfte herabgesetzt, dagegen ist der auf Wohnungsteilung und Umbauten entfallende Betrag wesentlich nach wie vor die Zuweisungsstellen (Stadträte, Amtshauptmannschaften) zuständig, für die Gewährung von Zuschüssen bei Wohnungsteilungen und Umbauten die Stadträte der bezirksfreien Städte, für die sonstigen Städte das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, im Uebrigen die Amtshauptmannschaften. — Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß der Mindestbetrag der zuschußfähigen Instandsetzungsarbeiten von 250 auf 100 Mark gesenkt wurde. Auch ist der Zeitpunkt der Beendigung der Arbeiten auf 1. Juli 1933 vorverlegt worden. In erster Linie werden die Anträge berücksichtigt, bei denen sofort mit den Arbeiten begonnen wird. Die Durchführungsverordnung wird durch das Verwaltungsblatt bekannt gegeben. Die bisherigen Bestimmungen gelten mit zwei geringen Abweichungen auch für die neuen Reichszuschüsse.

—* **Der Landesverband Sachsen vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge** e. V. hält seine diesjährige Hauptversammlung am 25. und 26. Februar 1933 in Roßwein ab. Am Sonnabend, dem 25. Februar, veranstaltet abends 8 Uhr die Ortsgruppe Roßwein im dortigen Hotel Herkules eine Weihestunde mit Aufführung des Requiems von Marks. Am Sonntag, früh ½10 Uhr, findet Festgottesdienst statt, zu welchem der Feldprobst des Heeres und der Marine, Herr D. Schlegel von Berlin, die Predigt übernommen hat. Die öffentliche Hauptversammlung beginnt nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus zu Roßwein. Sie wird von dem Landesverbandsvorsitzenden, Oberkirchenrat Jentsch, eröffnet und geleitet werden. Die Stahlhelmkapelle unter Kapellmeister Keyn hat sich zur Verfügung gestellt. Einen ausführlichen Bericht über die umfassende Tätigkeit des Volksbundes werden erläuternde Lichtbilder über die Pflege der deutschen Kriegsgräber im Auslande folgen. Ein Eintrittsgeld zur Hauptversammlung wird nicht erhoben.

—* **Messebeginn und Reichstagswahl.** Beim Leipziger Meßamt laufen stündlich telephonische, briefliche und mündliche Anfragen ein, ob aus Anlaß der Reichstagswahl am 5. März der Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse hinausgeschoben werde. Wie das Leipziger Meßamt mitteilt, wird der Verwaltungsrat in einer auf den 9. 2. hierzu einberufenen Sitzung darüber beraten und beschließen. Das Ergebnis wird dann sofort allgemein bekanntgegeben werden.

—* **Falsche Fünfzigrentenmarkscheine.** Seit Mitte Januar tauchen falsche Rentenbankscheine zu 50 Renten-Mark mit dem Kopfbild eines Landmannes auf. Die Fälschung ist zu erkennen an dem zu dünnen Papier, dem scharf hervortretenden Wasserzeichen, dem schwachen, undeutlichen Trockenstempel und dem unklaren, vielfach unterbrochenen Untergrunddruck. Auf der Rückseite ist das Aehrenbündel stark verschmiert sowie der es umgebende mittlere Zierdruck unklar wiedergegeben.

—* **Juristische Staatsprüfungen.** In der Zeit vom 11. Dezember 1932 bis 23. Januar 1933 wurde in Sachsen die zweite juristische Staatsprüfung von 21 Prüflingen bestanden, während ein Bewerber nicht bestanden hat und 7 auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurden. — In der Zeit vom 8. Dezember 1932 bis 6. Januar 1933 wurde die Obersekretärprüfung von 4 Bewerbern und die Assistentenprüfung von 1 Bewerber abgelegt.

—* **Personalien aus dem Justizdienst.** Im Bereiche der sächsischen Justizverwaltung sind in den Ruhestand versetzt worden Oberstaatsanwalt Rüber bei der Staatsanwaltschaft Leipzig, Amtsgerichtsrat Dr. Großmann beim Amtsgericht Bautzen und Landgerichtsrat Dr. Büchner beim Landgericht Zwickau. — Befördert wurden Landgerichtsdirektor Dr. Arndt beim Landgericht Leipzig zum Oberstaatsanwalt in Leipzig, Staatsanwalt Hölder bei der Staatsanwaltschaft Leipzig zum Landgerichtsdirektor in Leipzig. — Ernannt wurden die Amtsgerichtsräte Dr. Hartung, Amtsgericht Leipzig, zum Mitglied des Landgerichts Leipzig und Dr. Ledig, Amtsgericht Dresden, zum Mitglied des Landgerichts Dresden, beide mit der Amtsbezeichnung Landgerichtsrat.

—* **Tagung des erweiterten Landesvorstandes Sächsischen Zentrums.** Der Landesvorstand der Sächsischen Zentrumspartei hatte seine Bezirks- und Ortsgruppenvorsitzenden am Sonntag zu einer außerordentlichen Tagung nach Dresden einberufen, in der zur politischen Lage und der bevorstehenden Reichstagswahl

SLUB
Wir führen Wissen.

Stellung genommen wurde. Die aus allen Teilen des Landes gut besuchte Versammlung stellte sich in größter Geschlossenheit hinter die Führer der Zentrumspartei und beschloß in größter Einmütigkeit die für die Durchführung der Reichstagswahlen erforderlichen Maßnahmen. Als Spitzenkandidat für die drei sächsischen Wahlkreise wurde einstimmig Reichskanzler a. D. Dr. Brüning aufgestellt. Die am gleichen Tage in Berlin vor dem Reichsparteivorstand und dem Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei gehaltene Rede des Führers Prälat Dr. Kaas wurde zustimmend aufgenommen. Einstimmig faßte die Vertreterversammlung eine entsprechende Entschließung.

—* Hauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes. Der Sächsische Verkehrsverband e. V. hält am 25. und 26. Februar in Aue seine diesjährige Hauptversammlung ab.

—vdz. Meldefristen für die Annahme von Offizieranwärtern. Bewerbungsgesuche um Einstellung als Offizieranwärter in das Reichsheer und die Reichsmarine sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März des dem Einstellungsjahre vorausgehenden Jahres (Einstellung 1. 4.) vorzulegen, und zwar für das Reichsheer als Offizieranwärter an den Kommandeur eines selbstzuwählenden Truppenteils, als Sanitätsoffizieranwärter an den örtlich nächsten Divisionsarzt und als Veterinäroffizieranwärter an den örtlich nächsten Divisionsveterinär; für die Reichsmarine an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel. Gleichzeitige Meldungen bei Heer und Marine sind unzulässig. Merkblätter über Einzelheiten sind beim Reichswehrministerium Berlin bezw. bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

—* Die „Arbeiterstimme" erneut verboten. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Die hiesige kommunistische Tageszeitung „Arbeiterstimme" ist vom Polizeipräsidium auf Grund der Bestimmungen in § 6 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932 vom 4. bis einschl. 10. Februar 1933 verboten worden. Der Verbotsmaßnahme liegen hochverräterische Ausführungen in den Nummern 25, 27 und 28 der Arbeiterstimme zugrunde, die bereits auch zur gerichtlichen Beschlagnahme dieser Nummern geführt hatten.

—sk. Volkszählung und Konfession. Daß bei der kommenden Volkszählung — wie bei der im Jahre 1925 — die Frage nach der Konfessionszugehörigkeit auf dem Fragebogen erscheinen wird, betrachten wir als selbstverständlich. Wie man hört, wird dieser Standpunkt auch im Statistischen Reichsamt geteilt. Dagegen scheinen in einzelnen Ländern Bestrebungen vorhanden zu sein, die Konfessionsfrage aus Ersparnisgründen diesmal zu streichen. Im Verhältnis zu den Gesamtkosten einer Volkszählung würde natürlich die durch Wegfall einer Spalte erzielte Ersparnis so gut wie gar nicht ins Gewicht fallen. Dagegen würden Wert und Qualität des Zählungsergebnisses durch den Verzicht auf die Konfessionsfrage mit Sicherheit erheblich gemindert. Eine Volkszählung, die nicht die Konfessionsverhältnisse erfaßt, würde ein durchaus unvollständiges Bild des soziologischen Aufbaues ergeben. Für die Bedeutung der Konfessionsstatistik liegt das Urteil eines ersten Fachmanns auf dem Gebiet der statistischen Wissenschaft vor. Der im Jahr 1925 verstorbene Altmeister der neueren Statistik Georg v. Mayr hat in seiner „Bevölkerungs-Statistik" ausgeführt: „Aus der Religionsgemeinschaft erwachsen besondere, mit mehr oder minder fester Organisation ausgestattete soziale Gebilde, deren wissenschaftliche Erkenntnis zu den Aufgaben der soziologischen Forschung gehört . . . Außerdem aber begründet die Zugehörigkeit der einzelnen Individuen zu einer gegebenen Religionsgemeinschaft wie auch der Verzicht auf eine solche Gemeinschaft eine bedeutungsvolle soziale Differenzierung der Elemente der Bevölkerung, welche bei der statistischen Untersuchung der Elemente der Bevölkerung gewürdigt werden muß." Bei diesem klaren Tatbestand kann es — um der Sache der Volkszählung selber willen — nichts anderes geben, als daß man der Frage nach der Religions- bezw. Konfessionszugehörigkeit auch diesmal wieder auf dem Fragebogen den ihr gebührenden Platz einräumt.

—* Bauberatung. Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß in stärkerem Maße wie früher unzureichende Entwürfe für Neubauten bei den Baupolizeibehörden eingehen, die nicht nur hinsichtlich der äußeren Gestaltung und der Grundrißlösungen, sondern auch hinsichtlich der Stellung der Gebäude im Gelände und ihrer Einfügung in die vorhandene Besiedlungsart ungenügend sind. Leider wird fortdauernd Baugelände bevorzugt, das wegen der großen Entfernung von den Ortschaften ungeeignet ist. In diesem Zusammenhang weist das Ministerium des Innern darauf hin, daß die Anforderungen an das Aeußere der Gebäude in § 90 des Baugesetzes vom 20. Juli 1932 verschärft worden sind, daß in bestimmten Fällen erhöhte Anforderungen an die technische Leitung oder Ausführung eines Baues gestellt werden können und daß § 152a des Baugesetzes eine Handhabe bietet, die Genehmigung von Bauten außerhalb eines bebauten Ortsteils, für den kein Bebauungsplan festgestellt ist, zu versagen. Die Durchführung dieser Vorschriften steht dem Bestreben: Arbeit für das darniederliegende Baugewerbe zu schaffen, nicht entgegen. Es muß mehr wie bisher Wert darauf gelegt werden, beim Entwurf und der Ausführung auch einfacher Bauaufgaben baukünstlerische Kräfte heranzuziehen. Die Beratung der Bauenden in den Bausprechstunden der Baupolizeibehörde kann auch vor einfachen Bauten nicht haltmachen. Nach wie vor steht in geeigneten Fällen die Bauberatungsstelle des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, den Bauherren und der Baupolizeibehörde unentgeltlich zur Verfügung.

—vdz. Sonnen- und Mondfinsternisse des Jahres 1933. Zweimal wird in diesem Jahre eine Sonnenfinsternis eintreten. Beide Verfinsterungen sind ringförmig, also nur der Kern des Tagesgestirns wird vom Mondschatten bedeckt, während ein schmaler leuchtender Ring um den Rand unseres Trabanten sichtbar bleibt. Die erste Finsternis — am 24. Februar — wird in Deutschland überhaupt unsichtbar bleiben. Als Teilverfinsterung wird sie in Südamerika, Mittelamerika und im südöstlichen Europa zu beobachten sein. Die zweite Sonnenfinsternis — am 21. August — ist bei uns zur Zeit des Sonnenaufgangs zu sehen, aber nur als partielle Verfinsterung. Die ringförmige Zone läuft durch Nordaustralien, Borneo, Indien, Mesopotamien und Nordägypten. — Der Mond erleidet im Jahre 1933 keine Verfinsterung. Das kommt ziemlich selten vor, aber immerhin noch häufiger als der Ausfall einer Sonnenfinsternis in einem Jahre. Daß wir trotzdem mehr Mondfinsternisse als Sonnenfinsternisse beobachten können, liegt daran, daß die Mondfinsternisse meist auf dem größten Teil der Erde sichtbar sind, Sonnenfinsternisse begegnen immer nur in einigen Gegenden.

—* Nochmals die spanischen Schatzschwindler. Die spanischen Schatzschwindler suchen immer noch Leichtgläubige. Nach allen Gegenden Sachsens entsenden sie von Spanien aus ihre vervielfältigten Briefe an Personen, die nach ihrer Meinung über einige tausend Mark Geld verfügen. Unter dem Vorwand, daß nach einem für den Briefschreiber in Spanien durchzuführenden Prozeß eine größere Geldsumme zu erlangen sei, die sich im Geheimfach eines auf einem Bahnhof lagernden Koffers befinde und von der der Briefempfänger den 8. Teil als Belohnung erhalte, versuchen sie ihre Opfer nach Spanien zu locken. Das Landeskriminalamt warnt erneut davor, sich auf diesen altbekannten Schwindel einzulassen und bittet gegebenenfalls um Anzeigenerstattung bei der nächsten Kriminaldienststelle.

—* Tauwetter überall. Infolge des neuerlichen Wärmeeinbruchs mußten die für Sonntag im Ost- und Westerzgebirge angesetzten Wintersportveranstaltungen sämtlich ausfallen. Fast überall trat bei einer Temperatur von mehreren Grad über Null Regenwetter ein. Im Osterzgebirge ist die Schneedecke fast völlig verschwunden.

—* Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses. Zur Durchführung der Verordnung über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebses vom 3. Juli 1928 hat das Wirtschaftsministerium neue Bestimmungen getroffen, die in der soeben erschienenen Nummer 10 des Sächsischen Verwaltungsblattes veröffentlicht werden.

Lommatzsch. Ueber den Ausbau des Kommunikationsweges von Lommatzsch bis Bahnhof Prausitz in den Fluren Paltzschen, Dörschnitz, Striegnitz und darüber hinaus in Jahnishausen hat Bezirksamtmann Hübel in der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen berichtet. Hierzu hatte Gutsbesitzer Herrmann verschiedene Fragen gestellt, insbesondere ob die Gemeinden seinerzeit dem Bau zugestimmt hätten und ob sie genügend in Kenntnis gesetzt worden sind über die Bedingungen und über die eventuell ihnen erwachsenden Lasten. Der Amtshauptmann stellte hierzu fest, daß die Vertreter der Gemeinden seinerzeit in Lommatzsch durch Dr. Hartig genau ins Bild gesetzt worden seien und daß genau wie bei anderen Wegebauten 50 Prozent der Kosten vom Bezirk gewährt würden. Auch Bezirksamtmann Hübel stellte fest, daß die Gemeinden über alles unterrichtet worden seien, auch die Finanzlage sei erläutert und mit den Anliegern verhandelt worden. Etwaigen Angriffen gegenüber könne auf die Berechnungen verwiesen werden, um wieviel besser die Gemeinden nach dem Bau der Straße kommen. Vor allem aber liege doch die Zustimmung der Gemeinden vor. Gutsbesitzer Troschütz bemerkte dazu, daß der Ausschuß sich seinerzeit habe bestimmen lassen, die Straße zu bauen, weil er erwarten konnte, daß die sehr oft notwendige Ausbesserung der Straße in Wegfall kommen würde.

* Dresden. Einbrecher an der Arbeit. Am 30. Januar hatten Einbrecher aus einem Papiergeschäft auf der Königsbrücker Straße Bargeld und andere Gegenstände gestohlen. Durch die Polizei wurden jetzt ein 20jähriger Melker und ein Schmied als Täter festgenommen. Einer von ihnen wurde außerdem zu einem Einbruch in eine Fleischerei als Täter überführt. Ein 28jähriger Arbeiter hat sich der Hehlerei schuldig gemacht. Die Diebesbeute konnte nur zum Teil wieder herbeigeschafft werden.

* Dresden. Zum Tode von Oberst Baumbach. Die Einäscherung des verstorbenen Kommandanten des Truppenübungsplatzes Königsbrück, Oberst Baumbach, findet am Mittwoch nachmittag im Krematorium Tolkewitz statt. Eine militärische Trauerparade findet auf Grund des eigenen Wunsches des Verstorbenen nicht statt.

* Dresden. Galeriedirektor i. R. Woermann gestorben. Am Sonnabend in den Abendstunden ist der frühere Direktor der staatlichen Gemäldegalerie, der Geh. Rat Prof. Dr. Karl Woermann, in seiner Wohnung, fast 89jährig, gestorben. Bis zu seiner Todesstunde zeigte er sich noch geistesfrisch.

* Freiberg. Der Stadtrat wählte anstelle des Polizei-Oberleutnants Voigt, der verzichtet hatte, den Polizeioberleutnant Baier-Chemnitz zum Polizei-Oberinspektor in Freiberg. Für den wissenschaftlichen Freiwilligen Arbeitsdienst sollen verschiedene Arbeiten angemeldet werden. Weiter beschloß der Rat, eine Anzahl Arbeiten zum Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm anzumelden.

* Sebnitz. Flugzeugnotlandung. Am Sonnabend mittag mußte ein Junkersverkehrsflugzeug, das sich auf dem Fluge von Dresden nach Wien befand, auf Flur Saupsdorf notlanden. Der Flugzeugführer, der Bordmonteur und die drei an Bord befindlichen Fluggäste blieben unverletzt.

* Kamenz. Ins Konsistorium berufen. Oberkirchenrat Dr. Schröder ist dem Kam. Tagbl. zufolge als Nachfolger des Geh. Konsistorialrats D. Hempel zum geistlichen Mitglied des Landeskonsistoriums berufen worden.

* Wilthen (Sa.) Ein über hundertjähriges Wohnhaus in Flammen. Hier brannte das dem Wirtschaftsbesitzer Martin Pech gehörende über 100 Jahre alte Wohnhaus nieder. Man vermutet Brandstiftung. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden.

* Neustadt i. Sa. Hochwasser im Polenztal. Infolge der raschen Schneeschmelze und des langanhaltenden starken Regens, der von Donnerstag bis Sonntag früh niederging, führte der Polenzbach Hochwasser. Schon am Donnerstag mußte die Feuerwehr in Polenz alarmiert werden und die starke Eisdecke der Polenz sprengen und aufreißen, um den Fluten nur einigermaßen freien Abfluß zu gewähren. Das Hochwasser überschwemmt Wege, Straßen und Brücken, so daß manche Gehöfte in Polenz von jedem Verkehr abgeschnitten waren. Aus vielen Höfen mußte das Vieh in Sicherheit gebracht werden, da das Wasser in den Ställen teilweise schon bis zu 40 Zentimeter hoch stand. Das ganze Polenztal bis über die bekannte Schankwirtschaft „Zur Bockmühle" glich einem einzigen See. Das Hochwasser erreichte fast den Stand von dem katastrophalen Hochwasser im Jahre 1926. So schnell wie das Hochwasser kam, ist es aber auch wieder gefallen. Bereits am Sonntag morgen war das Wasser z. T. in die Bachläufe zurückgetreten.

* Wurzen. Stadtratswahlen. In der Freitagsitzung der Stadtverordneten wurden die unbesoldeten Ratsmitglieder gewählt. Es entfallen auf die Sozialdemokraten 3 Sitze, davon einer durch Los, auf die Nationalsozialisten 2, auf die bürgerliche Fraktion und auf die Kommunisten je ein Sitz.

* Leipzig. In die Landessynode gewählt. Bei der Ersatzwahl zur Landessynode im Bezirk Leipzig-Land wurde Pfarrer Stamm, Gautzsch, der Schriftleiter des Sächsischen Kirchenblattes, gewählt. Im Bezirk Plauen-Oelsnitz i. V. wurde Schuldirektor Lange, Pausa der schon der 14. Landessynode angehörte und mit ausgeschieden war, wiedergewählt.

* Waldheim. Falsche Fünfzigpfennig- und Zweimarkstücke. In offenen Verkaufsstellen als auch in öffentlichen Zahlstellen wurden nachgemachte Fünfzigpfennig- und Zweimarkstücke angehalten. Besonders an Wochenmarkttagen wurde das Falschgeld bei Händlern in Verkehr gebracht. Das Falschgeld ist so täuschend ähnlich nachgemacht, daß es in den meisten Fällen nur von Fachleuten bei gründlicher Aufmerksamkeit erkannt wird.

* Chemnitz. Am Freitag wurde beim Räumen der Abortgrube eines Hauses auf der Maxstraße eine Kindesleiche gefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Kindesmutter ist noch unbekannt.

* Chemnitz. Zu den Chemnitzer Zusammenstößen. Die nat.-soz. Kreisleitung hat, wie verlautet, beim Reichsinnenminister Frick im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen des Sonntag einen Antrag auf Verbot aller sozialdemokratischen Kundgebungen gestellt.

* Chemnitz. Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte den 32 Jahre alten, wegen Betruges häufig vorbestraften Gaststubenpächter Moritz Wendt aus Chemnitz wegen Rückfallbetruges zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Wendt hatte einer Milchhändlerin die Heirat versprochen. Er hatte der leichtgläubigen Frau nach und nach ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von rund 1000 Mark entlockt und für sich verbraucht. Wendt wurde nach der Urteilsverkündung sofort in Haft genommen.

* Schneeberg. In der letzten Stadtverordnetensitzung forderte der Vorsteher Reinke drei Personen, die sich als Pressevertreter ausgaben, aber keinen Ausweis vorzeigen konnten, zum Verlassen des Sitzungssaales auf und ließ sie, da sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, durch die Polizei entfernen. Die Vertreter der Linksparteien protestierten gegen diese Gewaltmaßnahme des Vorstehers und verließen darauf geschlossen den Sitzungssaal. Die Tagesordnung konnte sodann reibungslos abgewickelt werden. Als die den Saal verlassenden Stadtverordneten auf dem Marktplatz eintrafen, wurde dort eine kommunistische Demonstration veranstaltet, die aber von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst wurde. Zwei Polizeibeamte wurden dabei leicht verletzt.

* Annaberg. Kein Todesopfer der Annaberger Schießerei. Wie das Polizeiamt mitteilt, trifft die Meldung, daß der bei einer Schießerei in der Donnerstagnacht schwerverletzte Reichsbannermann Illing gestorben ist, nicht zu. Das Befinden des Verletzten ist den Umständen nach gut. Lebensgefahr besteht nicht.

* Zwickau. Aus unbekannter Ursache stürzte am Freitagnachmittag ein aus Schwarzenberg stammendes junges Mädchen aus dem ersten Stockwerk eines Hauses auf der Wettinerstraße in den Garten hinab. In schwerverletztem Zustand wurde die Verunglückte mit dem Krankenauto in ihre Wohnung nach Schwarzenberg gebracht.

* Zwickau. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und genehmigte eine Anzahl von Projekten, darunter den Bau einer Muldenbrücke, sowie Um- und Ausbau von Straßen und Verbindungswegen. Die Beschlüsse bedürfen noch der Genehmigung der Stadtverordneten und der Zustimmung des Ministeriums.

* Penig. Durch das Tauwetter der letzten Tage setzte sich am Sonntag früh in der 2. Stunde auf der Mulde das Eis in Bewegung. Ehe es den Arbeitern gelang, das Muldenwehr umzulegen, hatten die schweren Eisschollen bereits den Wehraufsatz mit dem größten Teil des Steges weggerissen und mit den Fluten fortgeführt. Die Arbeiter hatten Mühe, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Später stieg das Wasser um über einen Meter an, doch ging es im Laufe des Sonntags wieder etwas zurück.

* Glauchau. Am Freitagvormittag wurde in Flur Jerisau die Leiche des seit November v. Js. vermißten Wirtschaftsgehilfen Arno Fiedler aus Kaufungen aus der Mulde gezogen. F. dürfte seinerzeit freiwillig aus dem Leben geschieden sein. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

* Meerane. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer zweiten Sitzung mehrere Anträge zu Gunsten der Erwerbslosen an. Die Entfernung der Polizei aus dem Sitzungssaale lehnte der Erste Bürgermeister ab. Bei Behandlung einer nationalsozialistischen Anfrage wegen der Anforderung von Landespolizei anläßlich des Fackelzuges, kam es zu einem Tumult auf der Galerie. Die Bürgerlichen und ein Teil der Ratsmitglieder verließen den Saal, worauf eine Protestentschließung gegen die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler Annahme fand. Das Kollegium beschloß, die Staatsbehörde aufzufordern, die Herabsetzung der Stadtverordnetenzahl von 31 auf 25 wieder aufzuheben. Die Wahl Dr. Bullings-Waldenburg zum zweiten Bürgermeister wurde darauf für ungültig erklärt und Dr. Bethke gegen die Stimmen der Kommunisten wieder zum zweiten Bürgermeister gewählt.

* Reichenbach i. V. Explosion in einer Eisengießerei. Eine schwere Explosion ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Röhren-Eisengießerei von Braun in der Amtmannsgasse. Dort wurde in einem Kessel Harz gekocht. Der Kessel explodierte und wurde aus der Mauerung gerissen. Dabei wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Ein 20jähriger Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Plauen i. V. Die Grippe. Neuerdings macht sich die Grippe stärker bemerkbar. Bei der Ortskrankenkasse wurden bis Freitag allein 475 Grippeerkrankungen gemeldet, das sind etwa 60 bis 70 Prozent aller Krankheitsfälle. Zwanzig Schulklassen mußten deshalb geschlossen werden.

*

* Reichenberg i. V. Wiederaufbau der Weberberghaude. Die Baude auf dem Weberberg, die vor kurzem durch ein Schadenfeuer zum größten Teil eingeäschert wurde, soll im Frühjahr wieder aufgebaut werden. Der Brand war durch unvorsichtiges Hantieren beim Auftauen einer Wasserleitung entstanden. Der Besitzer Karl Zenkner war mit 900 000 Kronen versichert, doch dürfte ihm diese Summe nicht voll ausbezahlt werden.

Die Kleinrentnerfürsorge in Sachsen

250 000 RM stehen zur Verfügung

Ende Dezember hatte die Reichsregierung einen Erlaß über Kleinrentnerfürsorge herausgegeben, die sich im ganzen Reich auf 2 800 000 RM beläuft; davon entfallen auf Sachsen etwa 250 000 RM. Dieser Betrag wird vom Reich in der üblichen Weise überwiesen und nach Eingang den Bezirksfürsorgeverbänden zur Verfügung gestellt werden.

38. Leipziger Kaninchen-Weltschau.

Leipzig. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Allgemeine Kaninchenzüchter-Verein für Leipzig und Umgebung seine 38. Weltschau auf dem Gelände der Technischen Messe. Die Ausstellungen haben sich seit 1863 zur größten und bedeutsamsten Kaninchen-Ausstellung der Welt entwickelt. Die diesjährige Weltschau hatten über 750 Züchter aus allen Teilen des Reiches, aus Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei mit etwa 2500 Tieren der verschiedensten Nutz- und Zierrassen beschickt. Etwa ein Drittel der ausgestellten Tiere konnte ausgezeichnet werden. Der hohe haus- und volkswirtschaftliche Wert der Kaninchenzucht wurde durch verschiedene Sonderschauen unterstrichen. So wurde in einer Pelzschau gezeigt, daß das bescheidene Kaninchenfell sich durch Veredelung den kostbarsten Edelpelzen angleichen läßt. Die Verbundenheit der Kaninchenhaltung wie der Kleintierzucht überhaupt mit dem Siedlungswesen kam in einer aufschlußreichen Siedlungsschau zum Ausdruck. Eine weitere Sonderausstellung diente der vielseitigen Verwertungsmöglichkeit der Wolle des Angorakaninchens, deren Verspinnung praktisch vorgeführt wurde.

Schweres Explosionsunglück in einer Pariser Autofabrik.

Bisher acht Tote und 100 Verletzte.

Paris. (Funkspruch.) In der Elektrizitätszentrale einer Autofabrik auf dem Quai Billancourt in Paris ereignete sich heute vormittag eine schwere Explosion. Bis jetzt wurden acht Tote und etwa 100 Verletzte gezählt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Capitol Riesa

Nur noch heute Montag und Dienstag der herrliche Ufa-Tonfilm, den jeder sehen muß:
„Ich bei Tag und Du bei Nacht“ Mit Käthe v. Nagy und Willy Fritsch. Vorführungen 7 und 9,15 Uhr.

Mittwoch und Donnerstag läuft **„Ich bei Tag und Du bei Nacht“** im **Zentral-Th. Gröba || U.-T. Goethestr.** Heute Montag bis Mittwoch Anny Ondra und Hermann Thimig in **„Kiki“**. Ein Lustspielschlager zum Schreien.

Willst Du Freude am Frühling haben, so bringe jetzt Deine Gesundheit in Ordnung. Nimm Bäder im **Dampfbad**

Tägliche Kraftomnibusverbindung Gröba, Riesa-Dresden und zurück. Rückfahrscheinpreis Gröba-Dresden RM 4.60, Riesa—Dresden RM 4.50. Ab Riesa ‚Stadt Dresden‘ 8.52, 12.54 15.53, 17.47 und S. 20.47, ab Dresden Hbf. 6.45, 8.45 11.45, 16.45 und S. 19.45.

Vereinsnachrichten

Gesangverein Riesaer Bäckermeister. Morg. Dienstag ½6 Uhr Wanderabend zum Sangesbruder Helemann, Riesa-Gröba.

Bund Königin Luise. Jugendgruppe erst 13. Febr. Stahlhelmheim. Morgen Alldeutscher Verband.

Stahlhelm Riesa. Dienstag, den 7. Februar, 20 Uhr in der Elbterrasse Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes. Der Besuch wird besonders empfohlen. Eintritt frei. Anzug: Zivil. — Freitag, 10. Febr., Reservegruppenführer Dienst im Heim 20 Uhr. Anzug: Kluft. Die Verlegung vom Mittwoch auf Freitag macht sich infolge besonderer Umstände notwendig.

Frauenverein Riesa. Jahres-Hauptversammlung Donnerstag, den 9. ds., ¼4 Uhr nachm. Wettiner Hof. — Jahresbericht, Kassenabrechnung, Neuwahlen, Verschiedenes.

Ev.-nat. Arb.-Ver., Frauengr. Mittw. kein Kränzch.

Junglandbund Riesa.

Donnerstag, den 9. Febr., 20 Uhr Elbterrasse Lichtbildervortrag der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft von Herrn Ing. Major a. D. Herrmann, Riesa. „Landwirtschaftliche Unfallverhütung“ 70 Bilder. Ein recht zahlreiches Erscheinen von Gästen und Mitgliedern ist erwünscht.

Morgen Dienstag 8 Uhr abends spricht im Saale der „Elbterrasse“ Major a. D. **von Roeder** über

„Einigkeit und Recht und Freiheit in alldeutschem Sinne“.

Kammermusik. Eintritt frei.

Dienstag, 7. Februar 1933, 20 Uhr Stern

„Die Jahreszeiten“

Oratorium von Joseph Haydn.

Sopran: **Lotte Mäder-Wohlgemuth,** Leipzig — Tenor: **Erich Jugel,** Chemnitz — Bariton: **Kurt Rieger,** Dresden — Chor: **Chorverein Riesa** — Orchester: **Riesaer Sinfonieorchester** — Leitung: **Iwan Schönebaum.**

Numerierter Sperrsitz (1.—10. Reihe) 1.50 RM., nichtnumeriertes Parkett (11.—25. Reihe) 1.— RM., Saalseite oder Galerie -.75 RM. — Vorverkauf: **Hoffmann,** Hauptstraße 14, Ruf 107, **Munkelt,** Hauptstraße 95, Ruf 262, **Wittig,** Hauptstraße 60, Ruf 445, **Ziller,** Hauptstr. 55, Ruf 373. — Mitglieder des **Chorvereins,** der **Deutschen Bühne** und der **Volksbühne** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20% Preisnachlaß auf jede gelöste Karte.

Evangelischer Bundesabend.

Sonntag, den 12. Februar, im Hotel Höpfner abends 8 Uhr (nachm. 4.30 Schüleraufführung) Aufführung des religiösen Dramas

Volk ohne Gott?

von Dr. Karl Irmler,

durch die evangelische Landesbühne Dortmund. Num. Platz 0.90, Saalplatz 0.70, Erwerbsl. 0.40, Schüler 0.20. — Karten in der Geschäftsstelle, **Felgenhauerstr. 25,** und **Buchhändler Joh. Hoffmann, Hauptstraße.**

Tücht. Vertreter

für den Verkauf unseres erstklassigen reinen Olivenöles „La Campana“ direkt an Private bei hoher Provision ges. **„La Campana“-Olivenöl, Wurzen/Sa. Crostigall 12.**

Kein anderes Werbemittel hat die gleichen Erfolge wie die Zeitungsanzeige! Deshalb Anzeigen und nichts anderes!

Brennholz- und Stangen-Versteigerung.

Im Kirchenwalde bei Oschatz sollen nächsten **Freitag, den 10. Februar 1933, vorm. ½10 Uhr** an Ort und Stelle versteigert werden:

25 rm kief. Brennknüppel und Reisig,
35 birk. und eich. Langhaufen,
2800 fi. Stangen, 4—10 cm Unterstärke,
150 fi. Klötze u. Baumpfähle, 5—12 cm Oberstärke.

Vietersammlung: Oberweg/Allee 15.

Der Kirchenvorstand zu Oschatz.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage in der früheren Dingerschen Schlosserei **Gröba, Weststraße 12,** ein

Bauklempnerei und Installations-Geschäft

eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Erfahrungen und beste Branchekenntnisse empfehle ich mich zur Ausführung von Klosett- und Badeanlagen sowie sanitäre Einrichtungen und sämtliche ins Fach einschlagende Reparaturen. Ich sichere meiner werten Kundschaft solide und preiswerte Ausführung aller mir erteilten Aufträge zu und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gröba, 6. Februar 1933,
Weststraße 12.

Georg Aufzug, Klempner u. Installateur.

Theater Kronprinz

Dienstag, 7., abds. ½9 Uhr auf vielseitiges Verlangen

Karl Stülpner

der kühne Raubschütz im sächsischen Obererzgebirge. Vaterländisches Schauspiel in 9 Aufzügen.

Zu diesem Stück hoffen wir auf ein volles Haus.
Br. Wünsch. M. Dreißig.

Br. Handtasche v. Goethe- b. Schiller- u. Bismarckstr. **verl. Geg. Belohng. abg. Goethestr. 46, pt.**

Wohnung 5 Zimm. u. Zub., 1. 4. zu vermiet. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gesucht zum 1. 4. 33 eine

Wohnung

mit 5—6 Zimmern in Riesa oder Gröba oder **kleinere Villa** zu kaufen. Angebote unter U 3065 an das Tageblatt Riesa.

19jähr. Mädchen

sucht Stellung in besser. Haushalt als Stuben- oder Hausmädchen. Zu erfr. **Lorenzkirch Nr. 34.**

Suche für Ostern Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen als

Lehrling.

Richard Mehner
Kolonialwarenhandlung
Döbeln.

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie Busch

sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank.**

Riesa-Gröba, Rosenstr. 6
6. Februar 1933.

Reinhold Busch und Kinder.

Warmbier

aus „Köstritzer Schwarzbier“
das bewährte Mittel bei Grippe

Nachstehend das Rezept:

1 Liter Köstritzer Schwarzbier, 1 Stückchen Zimt, etwas dünngeschälte Zitronenschale und nach Geschmack Zucker. Man bringt das Bier zum Kochen, quirlt indessen zwei Eidotter (bevorzugen Sie hierbei deutsche Frischeier) in ¼ Liter Milch und gießt unter beständigem Umquirlen das kochende Bier allmählich zu. Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: Richard Schwade Hauptstraße 78, Telefon 49.

Klavier-Unterricht

Einige Schüler nimmt noch an

Gertrud Weise Kons. geb. Klavierlhr. Riesa-Neugröba, Gutenbergstr. 12 (n. Bhhf.)

Nachdem wir unseren über alles geliebten, herzensguten

Gottfried

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Mitmenschen für die in so überaus reichem Maße erwiesenen Ehrungen herzlichst zu danken.

In unsagbarem Schmerz

Alfred Haupt und Frau Martha geb. Polensky
Dorothea Polensky und alle Angehörigen.

Riesa-Gröba, am Begräbnistag, 4. 2. 1933.

Dir, liebster Gottfried, ist wohl, uns bleibt der Schmerz.

Herzlichen Dank

allen, die uns bei dem überaus schmerzlichen Verluste unserer heißgeliebten, herzensguten

Johanna

in so reichem Maße durch ihre tröstende Anteilnahme, durch ehrendes Geleit und überaus großen Blumen- und Kranzspenden zuteil wurden. Besonders **Dank** Herrn Pfarrer Ludwig für seine trostreichen Worte und Herrn Kantor Bienert mit seinem Chor für den erhebenden Gesang. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

In tiefster Wehmut

Röderau, d. 6. 2. 33. **Familie Robert Kern,** Mutter und Angehörige.

Allen denen, die den Sarg unserer lieben Entschlafenen so überreich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, sagen wir hierdurch allen unseren aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte Moritz Hentzschel
nebst allen Hinterbliebenen.

Glaubitz C, den 4. Februar 1933.

Schlaf wohl Du liebes treues Mutterherz,
Bist nun erlöst von allem Schmerz.
Geliebt, beweint und unvergessen.

Unermüdlich war ihr Schaffen!

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh unsre liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Auguste verw. Harz

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an **Justizinspektor Bruno Harz** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Bismarckstraße 18, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Qualitäts-Drucksachen

Kataloge ♦ Werbedrucksachen
Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 ♦ Telefon 20

Hotel „Sächsischer Hof“

Heute Montag und morgen Dienstag

Gr. Schlachtfest

Heute ab 18 Uhr sämtliche Schlachtgerichte.

Spezialität: „Münchner Schlachtschüssel“.
Es ladet ergebenst ein . . . . . **Udo Kirchhoff.**

Hühneraugen

Warzen, Hornballen werden auch in den hartnäckigsten Fällen todsicher unter Garantie innerh. 5—6 Tagen restlos beseitigt durch:
Hühneraugen-Rapid.
Best. erh.: **A. B. Hennicke, Med.-Drog., Anker-Apoth. F. Rahmfeld, Gröba.**

---

500 Mk.

A. Existenzgr. gegen gute Sicherheit gesucht. Gefl. Offerten unter T 3064 an das Tageblatt Riesa.

Zaunmaterial

Latten, Riegel, Säulen
Baumpfähle
2½ bis 3½ m lang
eich. Zaunsäulen
2½ m lang
trockene
Brennholzrollen
eichene
Hackestöcke
sehr billig bei
Holzhandlung Hauswald
Lindenstraße — Ruf 131.

---

1 Schlacht-Schwein, ca. 3 Ztr.

f. Mitte Febr. zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. Gewicht u. W 3066 a. d. Tgbl. Riesa.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
G. Langer, Freiligrathstr. 5

---

ff. Schellfisch
Ilgner & Sohn, Röderau.

„Nordseehalle“

empfiehlt alle Sorten
billige Seefische
grüne Heringe.

Billig! Grüne Heringe frisch, 4 Pfd 45 ₰
Norw. Bücklinge, frisch, Stck. 10 ₰, Sprotten ½ Pfd. 20 ₰, Rosenkohl Pfd. 20 ₰, Blumenkohl, weiß, groß, St. 25 ₰
Markthalle, Hauptstr. 5.

Heute eingetroffen nur beste Qualität diese Woche billig:
Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Seelachs la Fischfilet, Schollen Rotzungen, Miesmuscheln la Bücklinge. Fettheringe frische grüne Heringe.
Clemens Bürger
Rosenplatz 1 Telef. 607.

Kinderbett

neu, m. rot. Drell-Matr.
2 Chaiselongues
billig, auch Teilzahlung.
Herbst-Möbel, Goethestr. 25.

RÜBÖL
Nachtlichtöl
Lederfett
schwarz u. gelb, auch Lederöl
Fischtran
helle saftfreie Qualität
Riemenwachs
Stangen 1 u. ½ kg
Adhäsionsfett
in Flach. v. 1 u. 3 kg empf.
F. W. Thomas & Sohn
Seifenzentrale

Fischwerbewoche!

Zu dieser empfehle billigst
blutfrischen Schellfisch 3 Pfd. 70 ₰
blutfrischen Kabliau 3 Pfd. 65 ₰
Fischfilet ohne Bauchlappen 1 Pfd. 34 ₰
desgl. Rotzunge, Schollen Rotbarsch, Seelachs
grüne Heringe spottbillig 3 Pfd. 35 ₰, 6 Pfd. 65 ₰
Vollfettbücklinge 1 Pfd. 20 ₰, 5-Pfd.-Kibe 90 ₰
Sprotten 1-Pfd.-Kist. 35 ₰
zarte fette Lachsheringe 2 Stück 25 ₰
Schillerlocken ½ Pfd. 40 ₰
ger. Seelachs in Stücken ½ Pfd. 30 ₰
Räucheraale, Bundaale
Salzheringe 10 Stck. 40 ₰
konserv. Matjesheringe
feinste Matjes-Filets
Bratheringe 4-Ltr.-Dose 1.65, 1-Ltr.-Dose 45 ₰
Hering in Gelee 1-Ltr.-Dose 56 ₰
Sardellen Holländer 1-Pfd.-Dose 1.30, 2-Pfd.-Dose 2.25

Carl Ilgner, Gröba.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Das Staatsbegräbnis für die beiden Opfer des 30. Januar.

Berlin. Unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung ging am Sonntag mittag das **Staatsbegräbnis der beiden Opfer der historischen Nacht des Fackelzuges für die neue Reichsregierung** vor sich. Die gesamte Berliner und Brandenburger SA., SS. und Hitlerjugend, sämtliche dienstfreien Beamten der Schutzpolizei und der **gesamte Berliner Stahlhelm** marschierten gegen 12 Uhr in **strömendem Regen** im Lustgarten auf.

Der Dom war je zur Hälfte für die Angehörigen der Schutzpolizei und der NSDAP. freigegeben. Am Hochaltar standen die beiden Särge mit den **Leichen des Schutzpolizeioberwachtmeisters Zauritz** und des **Sturmführers Maikowski**, der erstere mit schwarz-weißem Tuch, Tschako und Säbel, der zweite mit der Hakenkreuzfahne und schwarz-weiß-roter Schleife geschmückt. Neben den Särgen hielten acht Schutzpolizeibeamte und acht SA.-Männer vom Sturm 33 die Ehrenwache. Abordnungen der Schutzpolizei, sämtlicher nationalsozialistischen Organisationen und des Stahlhelm legten zahlreiche Kränze und Blumen zu Füßen des Hochaltars nieder. Der ehemalige Kronprinz erschien und schmückte selbst beide Särge mit einem Kranz.

Reichskanzler Hitler in seiner Eigenschaft als Parteiführer betrat den Dom in einfacher SA.-Uniform in Begleitung Görings, der ebenfalls die braune Uniform trug sowie der obersten Führer der SA. Es waren ferner zugegen der Berliner Polizeipräsident Melcher, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Poten, die politischen Führer der nationalsozialistischen Partei, zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Schutzpolizei, die Führer des Berliner Stahlhelm und Angehörige der alten Armee. Am Hochaltar nahmen auf der einen Seite die Standarten der SA., auf der anderen Seite die Geistlichkeit Aufstellung.

Nach feierlichem Orgelspiel, der Trauermusik des Blasorchesters der Schutzpolizei, Gebet und Gemeindegesang, sprach **Pfarrer Hossenfelder** über das Bibelwort: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder. — Der Geistliche gedachte der Opferbereitschaft der beiden Getöteten, die im Dienst an Volk und Staat den Tod fanden. Die Feier schloß mit dem alten Militärlied: „Ich hatt' einen Kameraden."

Durch ein Spalier von Uniformierten wurden die beiden Särge aus dem Dom getragen, vor dem die beiden vierspännigen Trauerwagen standen. Während die Hände der Massen sich zum Himmel streckten und die Köpfe entblößt wurden, setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran eine berittene Hundertschaft der Schutzpolizei, dann Polizeibeamte zu Fuß, der Wagen mit dem Sarge des Oberwachtmeisters, dann folgten SA. und SS., der Wagen mit dem Sarge des Sturmführers, dann stundenlang ein Gefolge von Braunhemden und Stahlhelmern. Im Lustgarten und um den Lustgarten herum standen wenigstens 300 000 Menschen. In allen Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, stand ein dichtes Spalier von Menschen, stundenlang, trotz des Regens. Schätzungsweise waren eine Million Menschen unterwegs, um Augenzeugen dieser gewaltigen Trauerfeier zu sein. Der Trauerzug bewegte sich zum Invalidenfriedhof, wo der getötete SA.-Führer neben dem Kampfflieger von Richthofen beigesetzt wurde.

Schon lange vor dem Zeitpunkt der Beisetzung hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge vor dem Invalidenfriedhof und in den Anmarschstraßen angesammelt. Gegen 15 Uhr verkündete Glockengeläut das **Anrücken des Trauerzuges**. Zuerst kam das Trauergefolge für den erschossenen Polizeibeamten, an dessen Spitze auch der kommissarische Innenminister für Preußen, Reichsminister Göring, schritt. Am Friedhof vorbei wurde die Leiche nach dem Staatskrankenhaus gebracht, von wo aus die Ueberführung in die Heimat erfolgen soll.

Während sich der Trauerzug der Polizeibeamten in der Boyen-Straße auflöste, erfolgte unter dumpfem Trommelwirbel der Einmarsch der Fahnen auf dem Friedhof. Von dem riesigen Trauergefolge für den erschossenen SA.-Sturmführer nahmen an der Feier auf dem Friedhof selbst nur die Angehörigen des Erschossenen sowie der Sturm 33 und der Sturmbann 16 teil, während die übrigen Teilnehmer das vor dem Friedhof aufgestellte Bild in stillem Gedenken ehrten. Nach der Grabrede, der das Wort: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt" zu Grunde lag, hielt der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels die Gedenkrede auf den Sturmführer. Mitten aus dem Begeisterungstaumel heraus habe ihn die Kugel niedergestreckt. Das Opfer werde aber nicht umsonst gewesen sein. Besser noch als zu leben, habe er es verstanden, zu sterben, zu sterben für die Freiheit Deutschlands. Darauf legte Graf Helldorf im Namen Hitlers einen Kranz nieder. Schließlich ergriff Göring das Wort. Der Tod des SA.-Mannes und des Polizeibeamten, beide im höchsten Jubel von Meuchelmördern niedergestreckt, sei zugleich Symbol; den Gedanken, für den beide ihr Leben hingaben, würden die Lebenden in die Tat umsetzen. Deutschland werde wieder das werden, was es gewesen sei.

Mit dem Liede vom guten Kameraden schloß die Trauerfeier.

Sieben Fischer ertrunken

Boulogne-sur-Mer, 6. Februar. Ein mit acht Fischern besetztes Boot, das in den Hafen von Etaples zurückkehren wollte, wurde plötzlich leck. Die acht Insassen sprangen in voller Kleidung ins Wasser. Nur der achte konnte sich retten; seine Gefährten ertranken.

Schwere politische Bluttaten.

Der Erste Bürgermeister von Staßfurt von 17jährigem Gymnasiasten erschossen. Auch Tote in Chemnitz und Breslau.

Der Erste Bürgermeister der Stadt Staßfurt, Kasten, der als sozialdemokratischer Abgeordneter den Wahlkreis Magdeburg im Preußischen Landtag vertritt, wurde Sonnabendabend von einem 17jährigen Gymnasiasten erschossen.

Nach einem Umzug der NSDAP und des Stahlhelm war es am Sonnabend zu politischen Reibereien gekommen, bei denen ein Arbeitersamariter verletzt wurde. Bürgermeister Kasten ließ darauf eine Person verhaften und vernahm diese im Rathaus. Als er sich dann in seine Wohnung begeben wollte, trat ihm ein 17jähriger Gymnasiast entgegen und schoß ihn mit den Worten: „Mann, jetzt heißt es abrechnen!" nieder. Kasten wurde sofort operiert, erlag aber nach einigen Stunden seiner schweren Verletzung. Der Schüler wurde festgenommen. Die Polizei und die Magdeburger Mordkommission stellten gegenwärtig Untersuchungen an, ob an der Tat noch weitere Personen beteiligt sind.

Der Gymnasiast soll keiner politischen Organisation angehören, aber in SA-Kreisen verkehrt haben. Oberbürgermeister Kasten konnte kurz vor seinem Tod eine Darstellung der Tat geben. Der Täter legte bisher noch kein Geständnis ab. Am Sonntag versuchten Reichsbannerleute und Kommunisten zu demonstrieren, was aber die Polizei verhinderte. Um Zuzug von auswärtigen Demonstranten abzuriegeln, wurden die Straßen nach Staßfurt gesperrt.

*

Tote in Chemnitz und Breslau

Anläßlich einer Kundgebung der Eisernen Front in Chemnitz ereigneten sich am Sonntagnachmittag Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann wurde getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Mehrere Reichsbannerleute und Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen.

Das Polizeipräsidium Chemnitz teilt mit:

Am Sonntagnachmittag fand eine größere Kundgebung der Eisernen Front auf dem Theaterplatz statt, während und nach der es an verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere am Theaterplatz und vor dem „Hansahaus", zu mehreren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern gekommen ist. In der Schillerstraße oberhalb des genannten Platzes standen schon vor Beginn der Kundgebung der Eisernen Front zahlreiche Zuschauer, unter denen sich ein großer Teil politischer Gegner befand. Während die Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Theaterplatz noch im Aufmarsch begriffen waren, kam es zu wiederholten beiderseitigen Zurufen zwischen Teilnehmern der Eisernen Front und den oberhalb des Platzes stehenden politischen Gegnern. Plötzlich entwickelte sich eine größere Schlägerei zwischen Angehörigen beider Parteien, bei der mehrere Personen verletzt wurden, darunter ein Reichsbannermann durch einen Rippenstich tödlich. Die Polizei griff sofort ein und war gezwungen, die Schillerstraße wiederholt, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels und an einer Stelle sogar mit aufgepflanztem Seitengewehr, zu räumen und die Menschenmenge in die Seitenstraßen abzudrängen. Nach Beendigung der Kundgebung haben sich dann noch an mehreren Stellen der Stadt Schlägereien zwischen Anhängern der Eisernen Front und der NSDAP entwickelt.

Bei den Zusammenstößen sind insgesamt 12 Personen durch Stich- und Schlagwaffen verletzt worden, davon 5 Personen schwer, die in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Zwei Personen konnten nach Anlegung von Verbänden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Es besteht aber die Möglichkeit, daß noch mehr Personen verletzt wurden, deren Namen aber der Polizei nicht bekannt sind. Von den Verletzten gehören 5 der Eisernen Front, 6 der NSDAP und 1 angeblich keiner politischen Partei an. Bei einem Zusammenstoß auf dem Waisenplatz wurde auf zwei Polizeibeamte eingeschlagen. Sie waren in ihrer Bedrängnis gezwungen, zur Schußwaffe zu greifen, aber ohne davon Gebrauch machen zu müssen. In den späten Nachmittagstunden trat im Stadtgebiet wieder völlige Ruhe ein.

In Breslau ereigneten sich nach einer Demonstration der Eisernen Front schwere Zwischenfälle, die ein Todesopfer und mehrere Verletzte forderten. Ein Student, der das Abzeichen der Eisernen Front trug, wurde durch Stiche so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind zwei Personen festgenommen worden. Auch bei anderen Zusammenstößen nahm die Polizei mehrere Verhaftungen vor.

*

SA-Führer erschossen

Sonntagnacht gegen 0,15 Uhr wurde in der Dietrich-Becking-Straße in Bochum-Gerthe der SA-Führer Paul Paßmann durch fünf Pistolenschüsse getötet. Paßmann befand sich ohne Begleitung auf dem Heimweg. Plötzlich wurde er von mehreren Kommunisten gestellt. Es fielen mehrere Schüsse und schwerverletzt brach Paßmann zusammen. Kurze Zeit später ist er dann seinen Verletzungen erlegen. Als Täter kommen vier bis fünf Kommunisten in Frage, die sich nach der Tat in Richtung nach Hiltrop entfernten. Im Laufe der sofort aufgenommenen Ermittlungen wurden insgesamt 31 Kommunisten festgenommen.

*

Sturm auf KPD.-Lokal.

Die Wirtin erschossen.

* Berlin. Am Sonntag kurz vor Mitternacht drangen in Berlin-Schöneberg **fünfzehn SA.-Leute in das kommunistische Verkehrslokal „Pappschachtel"** und demolierten — mehrmals um sich schießend — die gesamte Inneneinrichtung. Die **Wirtin** des Lokals Anna Roede, erhielt dabei **einen schweren Bauchschuß**. Die Polizei verhaftete kurz darauf alle fünfzehn SA.-Leute und brachte sie auf das Polizeipräsidium, wo sie bei ihrer Vernehmung angaben, aus Rache gehandelt zu haben, da sie am Vortage von Kommunisten überfallen worden seien.

Die bei dem bereits gemeldeten Sturm auf das KPD.-Lokal in Berlin-Schöneberg durch einen Schuß eines SA.-Mannes schwer verletzte **Wirtin Anna Roede** ist kurz nach der Einlieferung in das Schöneberger **Krankenhaus verstorben.**

*

Schießerei in Köln.

Vier Verletzte.

X Köln. In der Altstadt kam es in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zu einer **Schießerei angeblich zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten**, bei der vier Personen verletzt wurden, unter ihnen zwei **Männer durch Bauch- und Brustschüsse** und eine Frau durch **einen Rückensteckschuß so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo sie sofort operiert werden mußten. Die Schwerverletzten sind noch nicht vernehmungsfähig. Das Ueberfallkommando stellte eine Reihe von Zeugen fest, mit deren Vernehmung die Polizei im Augenblick noch beschäftigt ist.**

Dr. Bang zum Staatssekretär ernannt.

)(Berlin. An Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Musehl, ist der **deutschnationale Landbundführer von Rohr-Demmin zum Staatssekretär im Reichsernährungsministerium**, und an Stelle des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Schwartzkopf, der **Reichstagsabg. Dr. Bang zum Staatssekretär ernannt worden. Bang ist bekanntlich parlamentarischer Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Ostsachsens.**

Hugenberg Reichskommissar für preußische Wirtschaftsministerien.

vdz. Berlin. Der **Reichskommissar für Preußen** hat den Reichsminister a. D. Freiherrn von Braun von der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Landwirtschaftsministeriums, den Universitätsprofessor Dr. Kaehler von der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Kultusministeriums und den Ministerialdirektor Dr. Ernst von der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit entbunden und ihnen für die in den letzten Monaten geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des preußischen Landwirtschaftsministeriums und des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit hat der Reichskommissar den **Reichsminister Dr. Hugenberg**, zu seinem Stellvertreter für das Kultusministerium den **Studienrat a. D. Kust** ernannt und sie mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Ministerien im Rahmen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli beauftragt.

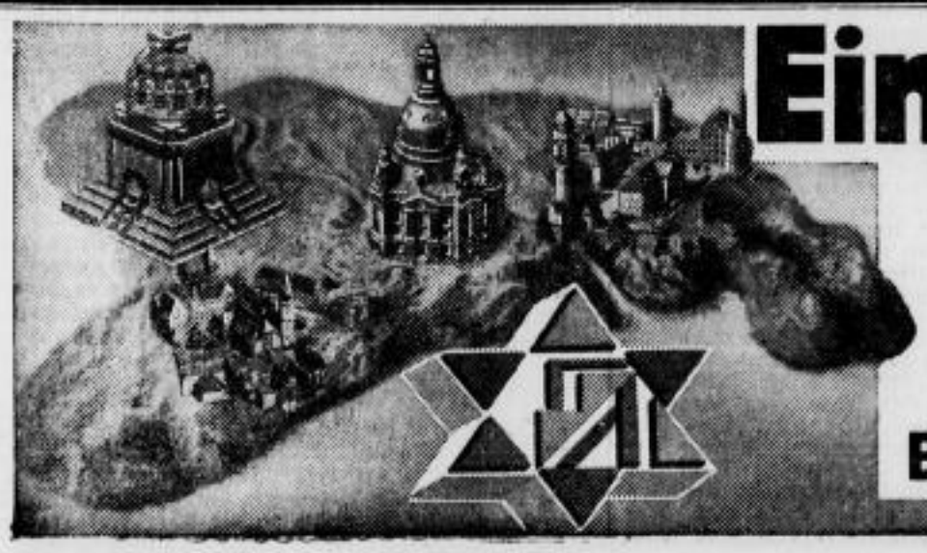
Hitler in München.

Er verzichtet auf sein Reichskanzlergehalt. — Sein Wohnsitz bleibt München.

München, 6. Februar.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, ist Reichskanzler Hitler am Sonntag bei einbrechender Dunkelheit von Berlin in München eingetroffen. **Der Besuch des Führers in München gilt zunächst privaten Angelegenheiten**, dann aber auch der Vorbereitung der Reichstagswahl. Die Leitung der nationalsozialistischen Bewegung verbleibe auch für die Zukunft in München.

Hitler beziehe, wie die Reichspressestelle der NSDAP weiter mitteilt, im übrigen als Reichskanzler kein Gehalt, da er sich als Schriftsteller sein Einkommen selbst verdient habe. Auf seine Bezüge als Reichskanzler habe er Verzicht geleistet.



Ein ganzes Land,

Sachsen, raucht nachgewiesenermaßen in der Mehrzahl Bulgaria Sport.
Glauben Sie, daß diese Millionen Menschen sich täuschen!
Nein! Sie haben erkannt, daß nur bulgarische Tabake eine wahre Qualitäts-Zigarette ergeben.

BULGARIA SPORT 3⅓ Pfg.

Die Aenderungen des Reichswahlgesetzes.

)(Berlin. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten nach Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wurde **das Reichswahlgesetz in zwei Punkten geändert.**

Bisher konnten Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande an der Reichstagswahl sich nur beteiligen, wenn sie als Staatsbeamte oder Staatsangestellte ihren ausländ. Wohnsitz nahe der Reichsgrenze hatten und sich in die Wählerliste einer benachbarten deutschen Gemeinde eintragen ließen. Auch bei entgegenkommendster Auslegung zeigte die Praxis, daß diese Vorschrift für weite Kreise von Reichsdeutschen im Auslande eine unbillige Ausschaltung von der Teilnahme an der Wahl bedeutete. Die Verordnung des Reichspräsidenten räumt nunmehr allen Reichsdeutschen die Berechtigung zur Teilnahme an einer Reichswahl ein, sofern sie nur am Wahltage im Inland sich aufhalten. Voraussetzung für die Teilnahme ist also stets, daß der reichsangehörige Auslandsdeutsche entweder vorübergehend im Reichsgebiet sich aufhält oder am Wahltage von seinem ausländischen Wohnort aus eigens zur Ausübung des Wahlrechts einen Ort innerhalb des Reichsgebiets aufsucht. Die bisherige Bedingung, daß der ausländische Wohnort nahe der Reichsgrenze gelegen sein muß, ist beseitigt. Auch die bisherige Beschränkung auf Staatsbeamte und Staatsangestellte ist fallen gelassen. Reichsdeutsche ohne Unterschied ihres Berufes oder Standes mit Wohnsitz im Ausland können sich von der für ihren Wohnsitz zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reichs einen Stimmschein ausstellen lassen. Hält sich der Auslandsdeutsche vorübergehend in Deutschland auf, so stellt die Gemeindebehörde des inländischen Aufenthaltsortes den Stimmschein aus.

Bei Stellung des Antrags auf Ausstellung des Stimmscheins haben sich die Reichsangehörigen durch einen Reisepaß oder den im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis zu legitimieren. Auch die Angehörigen der Besatzung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind, können sich künftig von der Gemeindebehörde ihres inländischen Aufenthaltsortes einen Stimmschein ausstellen lassen.

Neben der Erweiterung der Möglichkeit, sich an einer Reichswahl zu beteiligen, regelt die Verordnung des Reichspräsidenten außerdem die Einreichung von Kreiswahlvorschlägen durch Parteien, die im letzten Reichstag noch nicht vertreten waren. Die neuen Vorschriften sollen dem Unwesen der kleinen Splitterparteien vorbeugen, die ohne ernsthafte Aussicht auf Wahlerfolg sich an der Einreichung von Kreiswahlvorschlägen beteiligen. Parteien, die im Reichstag nicht vertreten waren, mußten bisher wenigstens für einen Kreiswahlvorschlag mindestens 500 Unterschriften aufbringen, während für ihre übrigen Wahlvorschläge 20 Unterschriften genügten, wenn diese Wahlvorschläge durch Verbindung im Verbande oder Anschluß an einen gemeinschaftlichen Reichswahlvorschlag untereinander in Zusammenhang gebracht waren. Die Vorschrift von 500 Unterschriften wurde dadurch umgangen, daß Anschluß an den Reichswahlvorschlag einer schon bestehenden Partei erklärt wurde, wogegen sich diese Partei nicht wehren konnte. Nunmehr müssen Kreiswahlvorschläge solcher Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt hatten, von mindestens so viel Wählern des Wahlkreisverbandes unterzeichnet sein, als Stimmen zur Erlangung eines Sitzes erforderlich sind. Hat eine Wählergruppe diese Bedingung für einen ihrer Kreiswahlvorschläge erfüllt, so genügt für jeden ihrer anderen Kreiswahlvorschläge die Unterzeichnung durch 50 Wähler des Wahlkreises. Bei Parteien, die mindestens einen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten, genügen für jeden Kreiswahlvorschlag 20 Unterschriften. Für die Sammlung und Einreichung der 60 000 Unterschriften hat der Reichsminister des Innern in einer Ausführungsverordnung die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften getroffen. Für die Sammlung und Einreichung der 60 000 Unterschriften sind vorgedruckte Unterschriftsbogen anzuwenden, die nach Gemeinden und unteren Verwaltungsbehörden geordnet und mit der gemeindebehördlichen Bestätigung über die Wahlberechtigung der Unterzeichner versehen, beim Kreiswahlleiter einzureichen sind.

Kommunalwahlen in Preußen

am 12. März

Berlin, 6. Februar.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium (Kommissare des Reiches) durch die Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst.

Die Rechtsgrundlage dieser Verordnung ergibt sich aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung gemeindliche Vertretungskörperschaften aufzulösen. Zur Verbilligung der hierdurch erforderlich werdenden Neuwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahlen sämtlicher aufgelöster kommunalen Vertretungskörperschaften einheitlich, und zwar so festzusetzen, daß die Auslegung der Wählerlisten zugleich mit der Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann. Als Wahltag ist demgemäß der 12. März 1933 festgesetzt worden.

Die Deutschnationalen zum Reichskabinett und seinen Aufgaben.

vdz. Berlin. Auf einer Tagung des **Reichs-Frauenausschusses** und des **Völkischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei** äußerte sich am Sonntag in Berlin der stellvertretende Vorsitzende **Dr. von Winterfeld** über die **politische Lage.**

Unter Hinweis auf den Kampf der Partei gegen den Ueberparlamentarismus und die Parteiherrschaft unterstrich der Redner, daß die Regierung nicht abhängig sein dürfe von den Parlamenten und ihrem Mißtrauen. Eine Diktatur jedoch könne immer nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Man brauche schließlich eine Volksvertretung, die kontrolliert und die das Ausgabebewilligungsrecht hat. Es sei bequem, zu sagen, daß die Weltkrise an unserem Elend schuld sei und nicht die bisherigen deutschen Regierungen. Tatsächlich sei die Weltkrise zum großen Teil eine Folge der verkehrten deutschen Politik. Die Erfüllungspolitik habe zu Inflation und Volksverelendung geführt.

Nachdem der Landtagsauflösungs-Antrag gescheitert sei, verlange die Partei von ihrer Regierung, daß sie gegen Preußen vorgeht. Braun und Severing müßten verschwinden. Wenn der Reichskommissar an die Stelle des preußischen Ministerpräsidenten trete, könne er mit Herrn Kerrl zusammen die Auflösung des Landtages erzwingen. — Der Redner schilderte dann die **schwierige Lage, in der Hugenberg ins Reichskabinett ging.** Wenn Hugenberg Bedingungen gestellt hätte, drohte das Kabinett zu scheitern und das Chaos über Deutschland zu kommen. Das Ziel der Brechung der schwarz-roten Herrschaft und Ueberwindung des Marxismus sei heute erreicht. Unter Hinweis auf Dr. Fricks Harzburger Ausspruch von dem Fußtritt meinte der Redner, die Deutschnationalen hofften, daß die anderen ehrliche Spieler sein werden. Die Deutschnationalen hofften, daß im Gedankengut der Nationalsozialisten immer mehr das Sozialistische verschwinde und das Nationale hervortrete. Der Redner wandte sich gegen übertriebene Tarifpolitik und Gottlosen-Propaganda und schloß mit dem Bekenntnis zur preußisch-deutschen Hohenzollernschen Monarchie. — Die Versammlung sandte dann ein Huldigungstelegramm an Hugenberg.

Stimmungsbild aus dem Preußischen Landtag.

Landtagsauflösung abgelehnt mit 214 gegen 196 Stimmen.

vdz. Berlin, 4. Februar. Der **Preußische Landtag** hat in seiner Plenarsitzung am Sonnabend, wie bereits mitgeteilt, **den nationalsozialistischen Antrag auf Landtagsauflösung** und Durchführung der Neuwahlen am 5. März **abgelehnt** mit 214 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei gegen 196 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, Christlich-Sozialen und des Deutsch-Hannoveraners. Es gibt dennoch viele Stimmen, besonders im Lager der Parteien der neuen Reichsregierung, die die Meinung äußern, daß der Landtag entweder noch heute oder aber am Montag aufgelöst werde mit Zuhilfenahme bestimmter Verordnungen. Die zweite Möglichkeit der Landtagsauflösung nach den bisher bestehenden Vorschriften, nämlich der Auflösungsbeschluß des Dreimännerkollegiums, scheiterte gleichfalls am Sonnabend, während die Landtagssitzung noch im Gange war und nur wenige Schritte vom Plenarsitzungssaal entfernt. Das Dreimännerkollegium, Landtagspräsident Kerrl (Natsoz.), Ministerpräsident Braun (Soz.) und Staatsratspräsident Adenauer (Ztr.) hatte sich im Arbeitszimmer Kerrls eingefunden. Kerrl war für, Braun und Adenauer waren gegen die Auflösung.

Bei Plenarsitzungsbeginn ehrte Präsident Kerrl den inzwischen verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Linneborn. Dann teilte er mit, daß die Nationalsozialisten bereits grundsätzliche Widerspruchserhebung angekündigt hätten gegen den Versuch, irgend einen anderen als den Auflösungsantrag auf die Tagesordnung zu bringen. Mehrere kommunistische Vorstöße, solche anderen Anträge behandeln zu lassen, scheiterten denn auch, da geschäftsordnungsmäßig der Widerspruch bereits eines Abgeordneten die Heraufsetzung auf die Tagesordnung unmöglich machen konnte. Als die Kommunisten auch über einen Antrag entscheiden lassen wollten, „auf die Reichsregierung einzuwirken, den Tributvertrag zu zerreißen", begründeten die Nationalsozialisten ihren Widerspruch mit der Bemerkung, das Schanddiktat von Versailles sei eine Reichsangelegenheit.

In der **Debatte über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag** sprach für die Antragsteller der Abg. **Kube.** Er begründete den Antrag vor allem mit der Unfähigkeit des jetzigen Landtags, eine verfassungsmäßige preußische Regierung zu wählen. Weiter griff er die Regierung Braun an wegen der angeblichen Verwendung von Staatsgeldern für parteipolitische Zwecke. Abg. **Heilmann** (Soz.) brachte Zitate zum Nachweis für die innere Gegensätzlichkeit der neuen Regierungsparteien im Reich. Dr. **Lauscher** (Ztr.) lehnte den Auflösungsantrag ab und sagte, die an sich mögliche Mehrheitsbildung in Preußen sei nur an den damaligen Verhältnissen gescheitert, weil nämlich nicht die Gewähr gegeben war, daß nach Neubildung der preußischen Staatsregierung die des Landes Preußen unwürdige Institution des Reichskommissars verschwinden würde. Die Kommunisten ließen durch den Abg. **Pieck** ihre ablehnende Haltung begründen, während die Abgg. **Borck** (Dnat.), **Stendel** (DVp.), **Beidt** (Volksdienst) und **Biester** (Dt. Hann.) dem Auflösungsantrag zustimmten. Für die Staatspartei begründete Abg. **Nuschke** die Notwendigkeit einer Ablehnung der Parlamentsauflösung im jetzigen Augenblick.

Als Innenminister Severing zur Zurückweisung der Angriffe des Abg. Kube das Wort nehmen wollte, schrien ihn die Nationalsozialisten nieder. Vizepräsident Haake unterbrach die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung ließen bekanntlich die Nationalsozialisten Severing abermals nicht zum Wort kommen, worauf Vizepräsident Haake erklärte, er müsse feststellen, daß das Parlament den Minister im Augenblick nicht anhören wolle. Es folgte die zweite Sitzungsunterbrechung.

Die Regierung Braun hatte einen anderen Weg gewählt, um der Oeffentlichkeit direkt ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen.

Eine Erklärung der Regierung Braun zu den Landtagsvorgängen.

vdz. Berlin. Zu den Vorgängen in der Sonnabendsitzung des Preußischen Landtages wird von der **preußischen Staatsregierung** mitgeteilt: Nachdem der Abg. Kube scharfe Angriffe gegen die Staatsregierung unter Verlesung von angeblichen Feststellungen des Reichskommissars Bracht gerichtet hatte, **beabsichtigte Staatsminister Severing namens des Staatsministeriums hierauf zu erwidern und die Tatsachen richtig zu stellen.** Er wurde hieran **durch die nationalsozialistische Fraktion und die Aufhebung der Sitzung gehindert.** Gegen dieses Verfahren hat die Staatsregierung beim Präsidium des Landtages **Beschwerde** geführt. Sie beschränkt sich nunmehr in der Sache auf folgende Erklärung:

Die Ende Juli 1932 von dem stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht getroffenen angeblichen Feststellungen über die Verwendung von amtlichen Geldern für Parteizwecke sind unrichtig. Auch die Aufzeichnung des Herrn Nobis ist objektiv unrichtig. Er hat den Zusammenhang selbst nicht gekannt und vollständig mißverstanden. Das verlesene Protokoll ist keine Sensation. Es wurde in der gleichen Ausführlichkeit wie heute schon am 5. August 1932 dem Staatsgerichtshof unterbreitet. Darauf hat die preuß. Staatsregierung fünf Tage später in ihrem Schriftsatz geantwortet. Sie hat dabei insbesondere festgestellt, daß Gelder für Parteizwecke aus Staatsmitteln nicht zur Verfügung gestellt worden sind und daß alle Schlüsse dieser Art auf Irrtum, Unkenntnis oder Mißverständnissen beruhen. Die preußische Staatsregierung hat sich dem Staatsgerichtshof gegenüber zu weiteren tatsächlichen Auskünften bereit erklärt. Darauf wurde es von der Angelegenheit mit Recht still. Weder die Vertreter des Reiches und des Reichskommissars noch der Staatsgerichtshof kamen darauf zurück. Unrichtig ist auch, daß das Protokoll der Ministerbesprechung nicht zu den Akten gebracht worden sei. In Wirklichkeit hatte Ministerpräsident Braun das Protokoll zu den Akten gebracht, wo es sich heute noch befinden muß.

Zentrum und Sozialdemokraten beantragen Aeltestenratssitzung.

vdz. Berlin. Im Preußischen Landtag haben die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten beim Präsidenten Kerrl gemeinsam die **sofortige Einberufung des Aeltestenrats beantragt.** Es verlautet, daß die Fraktionen in der Aeltestenratssitzung **Protest dagegen erheben wollen, daß der amtierende Vizepräsident nicht energischer einschritt,** als die Nationalsozialisten durch fortgesetzte Lärmszenen den preußischen Innenminister Severing an der Abgabe einer Regierungserklärung hinderten. Die beiden Fraktionen weisen besonders auf drei Punkte hin: 1. daß Staatsminister nach der Geschäftsordnung und Verfassung jederzeit das Wort im Landtag erhalten müssen, 2. daß in diesem Falle verschärfend hinzukomme, daß Severing namens des Staatsministeriums Angriffe und behauptete falsche Tatsachen habe zurückweisen wollen, die in der gleichen Sitzung aufgestellt worden seien, und 3. daß der amtierende Vizepräsident festgestellt habe, das Haus wolle den Minister nicht hören, obwohl lediglich eine Fraktion durch ihren Lärm eine solche Ansicht bekundet habe und die anderen Fraktionen den Minister hören wollten.

Diese Worte macht er täglich!

Denn er sagt sich: „Es ist wichtig, wenn ich lieber heute schon, für die Tochter, für den Sohn zeitig nach der Lehre frage, denn am Schulentlassungstage sind die Stellen meist besetzt!" Deshalb inseriert er jetzt im **Riesaer Tageblatt.**

Stellung Mahrauns zur Regierung Hitler.

Im „Jungdeutschen" behandelt der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, in einem „Deutschland, erwache!" überschriebenen Leitartikel seine Stellung zum neuen Reichskabinett. Nachdem die Münchner Richtung gegenüber der nationalen Revolution des Nordens die Oberhand gewonnen habe, hätten sich ihr auch die oberen Volksschichten, die monarchistischen Kreise, der großgrundbesitzende Adel und das besitzende Großbürgertum zugeneigt. Die dadurch gewaltig angewachsene Macht der Bewegung des Nationalsozialismus habe der Reichspräsident nunmehr vor die Aufgabe gestellt, **ihr Können zu beweisen.** Der Jungdeutsche Orden sei der einzige nationale Bund des Nordens, der sich infolge seines eigenen Ideenlebens nicht der Münchner Richtung ergeben habe. **Er hat daher** die Aufgabe, anstelle der nunmehr Regierung gewordenen ehemaligen nationalen Opposition **das Banner dieser nationalen Opposition gegen die Regierungsgewalt hoch zu halten.** Denn auch dieser Regierung bringt der Jungdeutsche Orden zunächst tiefes Mißtrauen entgegen, da sie eine soziale Note bestimmt nicht trage. Das Vertrauen wäre aber sofort vorhanden, wenn die neue Regierung mit Entschlossenheit an die großen Probleme unserer Zeit herangehe. **Wird insbesondere das Problem der Siedlung so angefaßt, wie es die nationalen Millionen Wähler von der neuen Regierung erwarten, dann muß sie die Scholle des deutschen Großgrundbesitzes der Faust deutscher Siedler und Landnehmer freigeben. Nur in dieser Neuordnung des deutschen Raumes kann Deutschland erwachen.**

Eine Entschließung der DVP

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei nahm nach einer Ansprache des Parteiführers Dingeldey eine Entschließung an, in der es heißt: Die Deutsche Volkspartei stellt sich entschlossen in die Front gegen den Bolschewismus und gegen die Wiederkehr einer schwarz-roten Herrschaft. Die in der Regierung Hitler-Hugenberg zusamemngefaßten Parteien stellen eine wahrhafte Konzentration aller nationalen Kräfte nicht dar. Je stärker die Deutsche Volkspartei aus den Wahlen hervorgeht, desto stärker ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Kraft der nationalen Erhebung zur vollen Geltung kommt. Mit Sorge vermißt die Deutsche Volkspartei bis zum heutigen Tage jedes klare staats- und wirtschaftspolitische Programm der neuen Regierung. Sie wird deshalb innerhalb der zu erstreitenden nationalen Mehrheit der Kämpfer gegen Parteidiktatur und gefährliche Wirtschaftsexperimente sein.

Forderungen des Stahlhelm

Der Groß-Berliner Landesverband des Stahlhelm hielt am Sonntag seinen 9. Generalappell ab. 5000 Stahlhelmmitglieder nahmen daran teil. Der Zweite Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, betonte die Bedeutung der Stahlhelmarbeit und würdigte das neue Kabinett der nationalen Konzentration. Er brachte dabei das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß wieder gewählt werden müsse und gab für den Stahlhelm der Hoffnung Ausdruck, daß dabei die Parteigegensätze sich nicht weiter so verstärkten, daß die Einheit im Kabinett dadurch gefährdet werden könnte.

Landesführer von Stephani bezeichnete als besondere Aufgabe für den Berliner Stahlhelm das Soldatische nicht nur in wehrsportlicher, sondern auch in geistiger Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. Er kündigte einen Antrag an die Reichsregierung an mit der Forderung eines Gesetzes zum Schutz der deutschen Nation gegen Landesverräter, für die er die Todesstrafe, und gegen alle Ausländer, für die er Ausweisung verlangte, wenn sie gegen Deutschland aufträten. Ebenso forderte er ein dauerndes Verbot von Zeitungen, die täglich Deutschland vor der Welt verächtlich machten.

Regierungsaufruf wird plakatiert

Der Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk, den der Reichskanzler im Rundfunk bekanntgegeben hat, ist in Berlin an allen Anschlagsäulen angebracht worden. Wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, wird der Aufruf Anfang nächster Woche im ganzen Reich plakatiert werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Parteien auf der Reichsliste.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des Vdz. meldet, hat der Reichsminister des Innern die **Nummernfolge der einzelnen Parteien zur bevorstehenden Reichstagswahl** auf der Reichsliste wie folgt festgesetzt:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands,**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands,**
4. **Deutsche Zentrumspartei,**
5. **Deutschnationale Volkspartei,**
6. **Bayerische Volkspartei,**
7. **Deutsche Volkspartei,**
8. **Christlich-sozialer Volksdienst,**
9. **Deutsche Staatspartei,**
10. **Deutsche Bauernpartei,**
11. **Landbund (Württembergischer Weingärtnerbund),**
12. **Deutsch-Hannoversche Partei,**
13. **Thüringischer Landbund,**
14. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).**

Der Festsetzung dieser Nummernfolge war eine Aussprache der Parteiführer im Reichsinnenministerium vorausgegangen. Auf etwaige Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen brauchte man bei der Aufstellung der Nummernfolge keine Rücksicht zu nehmen. Die Parteien haben vielmehr bis zum 15. Februar Zeit, solche Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen einzugehen. Es sind entschiedene Bestrebungen auf Listenverbindung kleinerer Parteien im Gange, die das Ziel verfolgen, alle für diese Parteien abgegebenen Stimmen zu verwerten.

*

Ernennung des Reichswahlleiters.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsminister des Innern hat zum **Reichswahlleiter** den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes **Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann** ernannt.

General Litzmann wieder Alterspräsident.

vdz. **Berlin.** Der Alterspräsident des aufgelösten Landtages, **General Litzmann,** hatte bekanntlich sein **Reichstagsmandat** wieder niedergelegt, weil die Nationalsozialisten gegen Doppelmandate sind und Litzmann für den Reichstag nur kandidieren ließen, um zu verhindern, daß nochmals die kommunistische Abg. Frau Zetkin Alterspräsidentin wurde. Wie der „Angriff" mitteilt, wird **bei den Märzwahlen General Litzmann** wieder im Wahlkreis Frankfurt a. O. **als Spitzenkandidat kandidieren.** Mit seinen 83 Lebensjahren dürfte er somit auch wieder Alterspräsident des Reichstages werden. Bei gleichzeitiger Neuwahl des Preußischen Landtages wird Litzmann auch für den Landtag kandidieren und damit auch in Preußen wieder Alterspräsident sein.

Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches.

)(**Berlin.** Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die **schwebende Schuld des Deutschen Reiches** am 31. Dezember 1932 **1836,2 Millionen RM.** gegenüber 1828,5 Mill. RM. am 30. November vorigen Jahres.

Das Zentrums-Programm

Vor dem Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei hielt der Parteivorsitzende, Prälat Dr. **Kaas,** eine programmatische Rede über die Politik des Zentrums, in der er zunächst auf seinen Briefwechsel mit dem Reichskanzler verwies, aus dem hervorgehe, daß das Zentrum bereit gewesen sei, eine sachliche Regierungsarbeit zu ermöglichen.

Für das Zentrum gebe es aus pflichtbewußter Verantwortung und Selbstachtung niemals einen Frieden der Unterwerfung, sondern nur einen Frieden ehrlicher Verständigung und loyaler Zusammenarbeit: „Lauter als je wiederhole ich in dieser Stunde des beginnenden Kampfes meinen Ruf von Münster zur Bildung des Not- und Gemeinschaftspaktes. Am Mittag des 30. Januar haben aber noch einmal die Kräfte der Trennung einen kurzfristigen Scheinsieg errungen. Wir wollen nicht müde werden im Kampf um die Einigung der Nation. Auch dieser Wahlkampf darf den Willen zur Sammlung, der trotz allem in der großen Mehrheit des deutschen Volkes schlummert, nicht verschütten.

Wir sind uns bewußt, daß Deutschlands Ringen um äußere Freiheit und Gleichberechtigung noch nicht zu Ende ist. Wir werden bei diesem Endkampf jede Regierung unterstützen, die deutsche Rechte mutig, klug und zielsicher durchkämpft. Ehre, Freiheit und Würde Deutschlands sind Sache der ganzen Nation und nicht einer Parteiminderheit. Im Innern kämpfen wir für eine Rechtsordnung, die den Grundsätzen wahrhaft christlich-konservativer Staatsführung entspricht. Wir wollen die geordnete Kontrolle eines Parlaments über die Staatsführung. Die Untersuchung der Osthilfe ist für uns ein Beweis für die Richtigkeit des Satzes: „Das schlechteste Parlament ist besser als die Cliquenwirtschaft in Vorzimmern."

Die Zentrumspartei hat in ihrer Haltung gegenüber der neuen Reichsregierung nicht „für links optiert", nicht für den Sozialismus. Das Lebensprinzip der Deutschen Zentrumspartei ist das Prinzip der aufbauenden Mitte; wir wollen nur eins: Ein mächtiges Deutschland!"

Die vom Reichsparteiausschuß angenommene Entschließung deckt sich mit den Ausführungen des Prälaten Kaas und schließt: „Der bevorstehende Kampf geht um das Letzte. Alle Kraft zusammen: Gegen bolschewistische Zersetzung, gegen Unterdrückung der regionalen Kräfte durch übertriebenen Staatszentralismus und gegen Beherrschung des Staates durch einseitige Parteimacht! Für Sammlung gegen Spaltung! Mit dem Zentrum für das ganze Deutschland!"

Ein Wahlaufruf der Konservativen.

Der Vorsitzende der Konservativen Volkspartei in Sachsen, General Frhr. von Maltzahn, hat angesichts des beginnenden Wahlkampfes einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Der uns aufgezwungene nationale Abwehrkampf soll der Vergangenheit angehören. Von der Größe eines Hindenburg wollen auch wir lernen zu vergessen, was man ihm und uns angetan hat. Jetzt gilt es nur, eine einzige und unzerreißbare Front zu bilden. Die Sprache des Regierungsaufrufs ist durchglüht von heißer Vaterlandsliebe und beseelt von ernstestem Wollen. Es folge die Tat! Wir lehnen jede Beteiligung an der Bildung neuer Gruppen auf das entschiedenste ab. Wir bleiben bei Hindenburg. Wir stehen zu den Männern seines Vertrauens. Wir kämpfen weiter für unsere heiligen Ideale: Vaterland, Altar und Thron!

Wie wir erfahren, bleibt Oberst von **Bartenwerffer** bis auf weiteres kommissarischer Vorsitzender des Landesverbandes Ostsachsen, der Ortsgruppe Dresden und des Bezirksverbandes Dresden-Land der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Reichskommissar erhält die Befugnisse des preußischen Staatsministeriums.

Notverordnung des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Es wird folgende „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen" veröffentlicht:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 der Reichsverfassung verordne ich folgendes:

§ 1.

Durch das Verhalten des Landes Preußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verwirrung im Staatsleben eingetreten, die das Staatsleben gefährdet.

Ich übertrage deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnisse, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zustehen.

§ 2.

Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Februar 1933.

Der Reichspräsident: gez. von Hindenburg.
Für den Reichskanzler: gez. von Papen,
Stellvertreter des Reichskanzlers.

Vor Auflösung des preußischen Landtages.

Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Verordnung des Reichspräsidenten wird von maßgebender Seite erklärt, daß damit die preußische Hoheitsregierung beseitigt sei. Das Dreimännerkollegium hält im Laufe des späteren Nachmittags eine Sitzung ab und zwar in der neuen Zusammensetzung Kerrl, Adenauer und von Papen. Es ist kein Zweifel, daß der Preußische Landtag in dieser Sitzung aufgelöst wird.

Wirtschaftspartei zu der neuen Reichsregierung.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des Vdz. meldet, hatte die **Wirtschaftspartei** ihre Vertrauensleute aus allen Wahlkreisen zu einer politischen Aussprache nach Berlin berufen.

Die Aussprache ergab, wie die Wirtschaftspartei mitteilt, **völlige Einmütigkeit** über folgende Punkte:

Die Wirtschaftspartei läßt sich in ihrer Einstellung zur neuen Reichsregierung durch keinerlei parteipolitische Rücksichten leiten. Sie erwartet von dieser Regierung diejenigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Maßnahmen, die von allen nationalen Schichten gefordert werden. Dazu gehört vor allem die sofortige Durchführung geeigneter Schutz- und Förderungsmaßnahmen zu Gunsten der schwer bedrängten deutschen Mittelschichten. Die Wirtschaftspartei beteiligt sich selbständig an den bevorstehenden Wahlen. Einer ernsthaften Zusammenfassung der bürgerlichen nationalen Schichten Deutschlands wird die Wirtschaftspartei sich mit allen Kräften zur Verfügung stellen.

Aus dem Landtag

Landtagsanfrage über die Konsumgesellschaften

In einer von der Landtagsfraktion des Sächsischen Mittelstandes eingebrachten Kurzen Anfrage wird darauf hingewiesen, daß trotz weitestgehender steuerlicher Vergünstigungen in letzter Zeit mehrere Konsumgenossenschaften die Zahlungen eingestellt haben. Im Vergleichsverfahren der Oberlausitzer Wirtschaftsgenossenschaft in Zittau habe der Vertrauensmann zur Beruhigung der Gläubiger staatliche Zuwendungen für die Stützung der zusammengebrochenen Genossenschaft in Aussicht gestellt. Die Regierung wird um Auskunft gebeten, ob die Gerüchte über eine beabsichtigte staatliche Unterstützung zutreffen. In welcher Höhe und aus welchen Gründen seien geldliche Unterstützungen aus staatlichen Mitteln in Aussicht genommen oder bereits zugestanden worden?

Auslandsdeutsche Kundgebung.

* **Dresden.** In früher ungeahnter Masse ist in den Nachkriegsjahren das Gefühl für die blutmäßige, kulturelle und geschichtliche Verbundenheit der über ganz Europa verbreiteten deutschen Volksgruppen mit dem deutschen Reiche gewachsen. Zu einem beredten Ausdruck dieses Zusammengehörigkeitsgefühls gestaltete sich die auslandsdeutsche Kundgebung, die am Sonntag vormittag im Festsaale des Dresdner Rathauses durch den Zentralverband auslandsdeutscher Studierender veranstaltet wurde.

Oberbürgermeister Dr. **Külz** führte einleitend in seiner Eigenschaft als Stadtoberhaupt und als Vorsitzender der Ortsgruppe Dresden und des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland aus, mit den großen Lebensfragen des deutschen Volkes könne sich die Jugend nicht früh genug befassen. Reichsdeutsche und Auslandsdeutsche seien Teile des gleichen Volkskörpers, durch dessen Adern lebenspendend der deutsche Kulturstrom fließe. Für die Geltung des deutschen Volkes in der Welt sei es durchaus nicht gleichgültig, wie stark sich innerlich die Millionen von Deutschen außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches mit den Deutschen im Reiche verbunden fühlen. Für die Herstellung einer dauernden geistigen und seelischen Verbindung sei die Presse ein willkommener Bundesgenosse.

Der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr. **Neuthey,** wies darauf hin, daß noch vor einem Menschenalter der Begriff Auslandsdeutschtum fast unbekannt gewesen sei, und daß das Bewußtsein völkische Verbundenheit damals noch nicht erfaßt habe. Das Staatsbürgertum habe völlig im Vordergrund gestanden. Der Krieg aber habe Millionen erkennen gelehrt, daß eine blutsmäßige Schicksalsgemeinschaft bestanden habe, und in dem großen Erlebnis des gewaltigen Ringens von 1914 bis 1918 seien ebenso wie durch das schwere Schicksal, von dem das ganze Deutschtum betroffen worden sei, die Deutschen wieder zusammengeschweißt worden. Heute lebe nun in der ganzen Jugend der Glaube, daß ein Reich die Heimat aller Deutschen werde, ein Reich, das die alten Dynastien und die neu geschaffenen staatlichen Grenzen sprengen werde. An diesem Ziele wollten die Reichsdeutschen arbeiten, und sie wollten außerdem den Auslandsdeutschen das Rüstzeug geben, mit dem sie ihr Deutschtum bewahren. Da sei der letzte Sinn, wenn Auslandsdeutsche auf den reichsdeutschen Hochschulen studieren. Auslandsdeutsche Jugend solle gemeinsam mit der reichsdeutschen ein Mahner sein, und über dem inneren Streite nicht vergessen, daß Millionen Deutscher außerhalb der Reichsgrenzen auf Deutschland schauen und in ihm ihr künftiges Vaterland erblicken.

Anschließend schilderte cand. jur. **Dehottay,** der Vorsitzende des Zentralverbandes auslandsdeutscher Studierenden, die Auswirkungen des Versailler Vertrages auf das Deutschtum, seine Zerreißung und die Unterdrückung in den fremden Staaten. Angesichts dieser Lage, so fuhr er fort, hätten sich die auslandsdeutschen Studierenden zusammengeschlossen, um den Glauben an die Zukunft Deutschlands und den Willen zur Gemeinschaft aller Deutschen überall zu verbreiten. Darum seien sie tätig an sich selber und im Dienste der deutschen Volksgruppen. So wolle das Auslandsdeutschtum an seinem Teile dazu beitragen, daß dem ganzen deutschen Volke wieder Achtung entgegengebracht und ihm neue Weltgeltung beschieden werde.

In Anknüpfung an die Symbole: Treue, Einigkeit und Glaube legte **René Ivagün,** ein deutscher Journalist aus Lodz, nochmals ein glühendes Bekenntnis zum deutschen Reiche ab, das in die Worte ausklang: Im Reiche der Gedanken sind wir **ein** Volk und **ein** Reich.

In dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes, das die Kundgebung beschloß, kam das Gefühl völkischer Verbundenheit zwischen Reichs- und Auslandsdeutschen noch einmal spontan zum Ausdruck.

Die sachliche Arbeit der Tagung war am Sonnabend durch einen Vortrag von A. Hillen Ziegfeld (Berlin) abgeschlossen worden. Er befaßte sich mit der Frage, wie die auslandsdeutsche Presse die öffentliche Meinung im Hinblick auf das Korridorproblem beeinflussen kann. In eingehenden von großer Sachkenntnis zeugenden Darlegungen stellt der Vortragende zunächst den polnischen Thesen die deutsche Auffassung über die Korridorfrage entgegen. Als Aufgabe der auslandsdeutschen Presse im besonderen bezeichnete es Ziegfeld, propagandistisch immer wieder das verfehlte System von Versailles zu brandmarken, durch das Deutschland, das natürliche Kraftzentrum Mitteleuropas, am Boden gehalten werden solle. Dazu müßten sowohl historische Rückblicke gegeben, wie die gegenwärtigen Hauptfragen immer wieder behandelt werden. Die Auslandsdeutsche Presse müsse außerdem die Kenntnis der einzelnen Volksgruppen untereinander vermitteln und die nötige Vorarbeit leisten für den Aufbau einer neuen Volksordnung und eines neuen Rechtes.

Der freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen.

* **Dresden.** Der Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirke des Landesamtes Sachsen teilt mit: Die Mannschaft des freiwilligen Arbeitsdienstes ist durch den starken Kälteeinbruch am Ende des Monates Januar auf 10 400 Arbeitsdienstwillige zusammengeschmolzen; selbst eine umfassende Vorsorge für geeignete Winterarbeiten hatte dem nur zum Teil Einhalt tun können, da der innere Wert des freiwilligen Arbeitsdienstes nicht durch Ueberschreitungen seiner wirtschaftlichen Grenzen in Frage gestellt werden darf.

Das Bild der Baustärke in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken verschiebt sich jetzt zugunsten der Bezirke mit einer großen Zahl geschlossener Lager, in denen die Durchführung der Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes in höherem Maße gewährleistet ist. Dresden und Riesa stehen mit 1289 und 1055 Arbeitsdienstwilligen an der Spitze, dann erst folgen Leipzig und Plauen mit 796 und 758 Arbeitsdienstwilligen.

Neben der rechtzeitigen Vorsorge der Träger der Arbeit hat die Aufrechterhaltung der Maßnahmen zu einem guten Teile vom Geschick und der Umsicht der Lagerführer und der Bauführer abgehangen, für einen zweckmäßigen Einsatz und allseitige Betreuung der anvertrauten Mannschaft besorgt zu sein. Es darf gesagt werden, daß das Verantwortungsgefühl, das die Mehrzahl der Lagerführer erfüllt, die erste Gewähr für die Erfüllung der hier erwachsenen Aufgaben darstellt.

In diesem Zusammenhang verdient eine kurze Tagung erwähnt zu werden, zu der sich ein größerer Teil der Lagerführer Mittelsachsens in den letzten Tagen in Döbeln unter Entgegenkommen des Stadtrates und unter starker Anteilnahme der Behörden zusammengefunden hatte. In gegenseitiger Berichterstattung und Aussprache sind aus der Praxis für die Praxis und auch für die verwaltungsmäßige Förderung eine Fülle von Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen entwickelt worden, die oft fruchtbarer wirken können, als mancher Aufsatz und manches rasch geschriebene und überholte Buch.

Unterredung Papen—Schäffer.

* **Berlin.** Wie „Der Montag" meldet, hatte **Vizekanzler von Papen** Sonntag mittag eine **Unterredung** mit dem Vorsitzenden der Bayrischen Volkspartei **Staatsrat Schäffer,** über deren Ergebnis von beiden Seiten nichts mitgeteilt worden sei. Offensichtlich habe aber, wie das Blatt sagt, der Vertreter der Bayerischen Volkspartei Erkundigungen über die Absichten eingezogen, die die Reichsregierung in staatsrechtlicher Hinsicht habe.

Braunschweiger Stadtparlament aufgelöst.

* **Braunschweig.** Die **Braunschweiger Stadtverordnetenversammlung,** deren Amtszeit Ende Februar 1934 abgelaufen wäre, ist **aufgelöst** worden. Der Auflösungsantrag wurde vom Minister des Innern Klages gestellt; die Braunschweiger Gemeindekammer hat der Auflösung zugestimmt. Als Wahltermin wurde der 5. März bestimmt. Der Auflösungsbeschluß ist den Stadtverordneten und den Parteien völlig überraschend gekommen.

Der Lorbeerkranz für den Kreuzer „Emden".

Die Feier in der Garnisonkirche.

* **Wilhelmshaven.** Auf Anordnung der Marineleitung wurde der Lorbeerkranz für die erste Emden, den der Hapagdampfer Magdeburg im Auftrage der australischen Regierung nach Deutschland gebracht hatte, der Garnisonkirche in Wilhelmshaven zur Aufbewahrung übergeben. Die Uebergabe in der Kirche fand am Sonntag mittag in feierlichem Rahmen statt. Der Lorbeerkranz, den die Sidney ihrem ruhmreichen Gegner gewidmet hatte, wurde in einem Eisblock vor dem Altar niedergelegt. Die australische Widmung lautet: „Dem fairen Gegner".

Marineoberpfarrer Nonneberger hielt die Ansprache, der er die Worte zugrunde legte: „Sagt nicht, daß Helden sterben". Die Emden-Gefallenen würden um ihrer Taten willen weiter leben bei Freund und Feind.

Der Kranz wird nach entsprechender Konservierung mit dem Bugschild des Kreuzers Emden in der Wilhelmshavener Garnisonkirche seinen Platz finden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Forderungen des sächsischen Handwerks.

Dresden. Das sogenannte Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung soll sich nach den Durchführungsbestimmungen vorwiegend auf Instandsetzung, Verbesserung und Vollendung vorhandener Anlagen erstrecken. Da in letzter Zeit vielfach die Meinung aufgetaucht ist, daß die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel **ausschließlich für Tiefbauarbeiten** Verwendung finden sollen, **fordert der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks**, daß diese Mittel **auch für die Instandsetzung und Verbesserung von Hochbauten angesetzt werden.** Gerade hierdurch sei am ehesten Gewähr gegeben, daß die Aufträge weitestgehend den privatwirtschaftlichen Kreisen zugute kommen und dadurch eine Wiederbelebung Platz greift. Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks hat sich in diesem Sinne mit einem Telegramm an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung gewandt.

Ferner **fordert der Landesausschuß die sofortige Bildung eines Staatssekretariats** für das Handwerk und die mittelständische Wirtschaft als selbständige Abteilung im Rahmen des umgebildeten Reichswirtschaftsministeriums. **Es habe sich in den letzten Jahren des Wirtschaftskampfes deutlich gezeigt, daß die mittelständische Wirtschaft, an der Spitze das Handwerk, von ganz besonderen Problemen beherrscht wird, die sich scharf von den industriellen, landwirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Wirtschaftsfragen abgliederten. Es sei deshalb heute mehr denn je erforderlich, daß die Belange der mittelständischen Wirtschaft eine selbständige Vertretung in der Reichsregierung erhalten.**

Auflösung des hessischen Landtages abgelehnt.

Darmstadt. (Funkspruch.) In einer nur einständigen Sitzung beschäftigte sich heute der hessische Landtag mit dem **nat.-soz. Antrag auf Auflösung des Landtages und Neuwahlen.** Für die Auflösung stimmten die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Deutsche Volkspartei, die **verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit wurde nicht erreicht.**

Haussuchungen bei der Kieler KPD.

Kiel. (Funkspruch.) Die **Durchsuchung in den Geschäftsräumen der Kieler KPD. hat, wie die Polizei jetzt mitteilt, umfangreiches Material zu Tage gefördert. U. a. wurden Schriften hochverräterischen Inhaltes, Funktionär-Zeitungen des verbotenen Rotfrontkämpferbundes gefunden und beschlagnahmt.**

Roosevelts Ministerliste.

* Newyork. Newyork American meldet, daß **Roosevelt vor seiner Abfahrt nach Jacksonville folgende Ministerernennungen endgültig beschlossen hat: Aeußeres: demokratischer Senator Hull** (Tennessee), **Schatzamt: demokratischer Senator Glaß** (Virginia), **Inneres: demokratischer Senator Cutting** (Neu-Mexiko), **Generalstaatsanwalt: demokr. Senator Walh** (Montana), **Handel: Bankier Strauß** (Newyork), **Generalpostmeister: James A. Farley** (der **Wahlkampfleiter Roosevelts**), **Arbeit: Miß Francis Perkins** (Arbeitskommissar in Newyork).

Die riesige englische Arbeiterkundgebung ruhig verlaufen.

* London. **Im Hyde-Park fand am Sonntag nachmittag die angekündigte Massenkundgebung der englischen Gewerkschaften und der Arbeiterpartei gegen die Erwerbslosenpolitik der Regierung statt. Insgesamt nahmen rund 200 000 Menschen an der Kundgebung teil, die verhältnismäßig ruhig verlief. 12 000 uniformierte Schutzleute zu Fuß und zu Pferde und 3000 Polizisten in Zivil waren aufgeboten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die geplanten Störungsversuche der Kommunisten wurden größtenteils vereitelt, und es kam zu keinerlei ernsteren Zwischenfällen. Bisher sind nur zwei Personen verhaftet worden, die den Sozialistenführer Lansbury belästigt hatten.**

Eingeborene Meuterer entführen ein holländisches Panzerschiff.

* Amsterdam. Aus Batavia wird gemeldet, daß auf dem auf der Reede von Oleh-Leh liegenden **Panzerschiff „De Zeven Provincien"** die eingeborene Besatzung in Abwesenheit des Kommandanten und eines Teiles des Stabes am Sonnabend abend **die neun an Bord befindlichen Offiziere mit aufgepflanztem Bajonett gefangennahm und dann mit dem Schiff in der Nacht zum Sonntag die Reede verließ.**

Der von dem Geschehenen sofort unterrichtete Kommandant der „Zeven Provincien" schiffte sich darauf mit den übrigen Offizieren sowie den europäischen Unteroffizieren und der europäischen Besatzung seines Schiffes an Bord des Regierungsdampfers „Aldebaran" ein, um sein Schiff zu verfolgen. Man nimmt an, daß die „Zeven Provincien", die normalerweise 15 Knoten läuft, unter den jetzigen Umständen noch acht Knoten machen kann, während der „Aldebaran" eine Geschwindigkeit von zehn Knoten hat. Weiter hat ein zu Uebungen an der Südküste von Celebes befindliches Geschwader von Kriegsfahrzeugen im Zusammenhang mit dem Geschehenen Kurs nach den Gewässern von Atjeh genommen.

Kraftwagen vom Zug erfaßt

Breslau, 6. Februar. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr kurz vor dem Bahnhof Schmiedefeld durch eine geschlossene Schranke, wurde von dem Personenzug Breslau—Glogau erfaßt und etwa 600 Meter mitgeschleift. Von den Insassen wurden der Baumeister Pelke und Frau aus Deutsch-Lissa sofort getötet; die siebzehnjährige Tochter starb im Krankenhaus. Zwei weitere Kinder erlitten Verletzungen.

Bluttat in Preußisch-Stargard.

Stargard (Korridor-Gebiet). **Im Verlaufe eines Streites zwischen vier Arbeitern wurde in der Nacht zum Sonntag der 29jährige Erich Hartung durch Axthiebe getötet und ein gewisser Pelplinski durch einen Schlag mit einer Eisenstange schwer verletzt. Die beiden Täter, zwei Brüder namens Kanke, sind bereits verhaftet worden.**

Die Großmutter ermordet

Wiesbaden, 6. Februar. Der 20jährige Ernst Ruß, ein ehemaliger Fürsorgezögling, hat, um in den Besitz von Mitteln zum Besuche eines Maskenballes zu kommen, seine 80jährige Großmutter in ihrer Wohnung überfallen. Als die alte Frau sich zur Wehr setzte, brachte ihr der Bursche schwere Verletzungen bei, an deren Folgen sie starb. Ruß, der 12 RM entwendet hatte, wurde einige Stunden später in einer Wirtschaft verhaftet.

Zusammenstöße in Columbien.

18 Tote.

)(Bogota (Columbien). **Aus Anlaß von Wahlen kam es gestern hier mehrfach zu Zusammenstößen, in deren Verlauf 18 Personen getötet und etwa 20 verletzt wurden.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 6. Februar 1933.

Der frühere Danziger Kultussenator Dr. Strunk gestorben.

Danzig. (Funkspruch.) Nach kurzem Krankenlager starb heute vormittag der frühere Danziger Kultussenator Dr. phil. Dr. ing. eh. Hermann Strunk, Vorsitzender der Danziger Sektion des Vereins für das Deutschtum im Auslande, im Alter von fast 50 Jahren.

Das Befinden Graf Apponyis verschlimmert.

Genf. (Funkspruch.) Nach Mitteilung der Aerzte hat sich der Zustand des erkrankten Grafen Albert Apponyi entschieden verschlimmert.

Japan dementiert den Vormarsch.

Tokio. (Funkspruch.) Im Außenministerium wird die Meldung von einem begonnenen Vormarsch der japanischen Truppen gegen Jehol dementiert.

Pflanzen als Thermometer.

CM. Es ist eine leicht zu machende Beobachtung, daß krautige Pflanzen wie etwa Schneeglöckchen unter dem Einfluß der Winterkälte vollkommen schlaff auf dem Boden liegen. Man denkt auf den ersten Blick an ein Vertrocknen, wie es im Sommer bei abgeschnittenen Blumen mehr oder weniger schnell vorkommt. Es handelt sich auch, so wird im neuesten Heft der Halbmonatsschrift „Der schöne Kleingarten" ausgeführt, um eine Form des Verwelkens, denn der Frost läßt das Wasser aus den Zellen heraustreten in die sogenannten Zwischenzellräume, und diese Bewegung rettet die Pflanzen. Die einzelnen Zellen selbst werden dadurch wasserarm und sind infolgedessen widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen des Winters. Denn es liegt leicht auf der Hand, daß bei einer Eisbildung innerhalb der Zelle das Gewebe beschädigt wird. Allerdings wird noch häufig angenommen, daß durch die Ausdehnung von einem Elftel des Volumens, die immer eintritt, wenn Wasser von 0 Grad sich in Eis von gleicher Temperatur verwandelt, das Abtöten geschieht. Das setzt aber zunächst einmal ein plötzliches Erfrieren voraus, wie es wohl nur selten in der Natur vorkommt. Sondern meist wird das Wasser der Zelle früh genug in die Interzellularräume abgeleitet, und wenn sich nun hier die Eiskristalle bilden, immer größer werden, dann sprengen sie die Zellgewebe auseinander. Naturgemäß leiden alle krautigen Pflanzen mehr als holzige, und wenn dann noch das Auftauen schnell vor sich geht, bleiben Faulstellen zurück. Erfahrungsgemäß verhalten sich unsere Pflanzen sehr verschieden gegenüber der Kälte. So kann das Kraut Cochlearia fenestrata Temperaturen von — 40 Grad ohne weiteres überstehen, während etwa unter Kürbis schon bei Temperaturen über 0 Grad Unterkühlungserscheinungen zeigt. Eine interessante Beobachtung kann man im Winter an den Blättern der Rhododendren machen. Die lederartigen Blätter hängen nämlich bei Frost ebenfalls wie verwelkt herab, und bei einiger Uebung kann man an ihnen sogar die ungefähre Stärke der Kälte ablesen. Bekanntlich stehen die Blätter in normalem Zustande waagerecht, bei Frost krümmen sie sich, und zwar sowohl nach unten als auch nach der Unterseite zu, bis sie schließlich senkrecht nach unten hängen. Dadurch ist einmal erreicht, daß der Schnee sich auf den Blättern nicht halten kann. Es gibt aber noch eine schlimmere Gefahr für die immergrünen Sträucher. Wenn der Boden friert, können die Wurzeln nicht mehr Feuchtigkeit aus ihm saugen. Da nun aber von der Unterseite der Blätter, wo die Spaltöffnungen liegen, ununterbrochen Wasser abgegeben wird, versucht die Pflanze durch das Einrollen diesen Austausch möglichst zu unterbinden. Wegen dieser austrocknenden Wirkung werden ja auch besonders die Ostwinde so gefährlich, weil sie die Pflanzen leicht zum Verdursten bringen. Beim Gefrierpunkt begegnen sich die rückwärts gebogenen Blattränder unter dem Blatt. Je kälter das Wetter wird, umso enger ziehen sie sich zusammen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	4. Februar	6. Februar
Weizen, märkischer,	188,00—190,00	188,00—190,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	206,50—207,50	207,00—207,25
per Mai	209,25—209,75	209,00—209,50
Tendenz:	fest—sehr fest	stetig
Roggen, märkischer,	154,00—156,00	154,00—156,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	167,00—168,00	167,25—167,75
per Mai	169,00—170,00	169,50—169,75
Tendenz:	fest—sehr fest	ruhig
Gerste, Braugerste	165,00—175,00	165,00—175,00
Futter- und Industriegerste	158,00—164,00	158,00—164,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	—	stetig
Hafer, märkischer	116,00—118,00	116,00—118,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	—	—
per Mai	—	129,00—138,50
Tendenz:	fest	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,60—25,85	22,65—25,90
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	19,90—21,80	20,00—21,90
Weizenkleie frei Berlin	8,10— 8,50	8,10— 8,50
Roggenkleie frei Berlin	8,70— 9,00	8,70— 9,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,00—23,00	20,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	19,50—21,00	19,50—21,00
Futtererbsen	12,00—14,00	12,00—14,00
Peluschken	12,00—13,50	12,00—13,50
Ackerbohnen	12,50—15,00	12,50—15,00
Wicken	13,50—15,50	13,50—15,50
Lupinen, blaue	8,00—10,00	8,00—10,00
gelbe	11,50—12,75	11,50—12,75
Seradella, neu	17,00—23,00	17,00—23,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,50	10,40
Trockenschnitzel	8,80	8,70
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,20—13,30	13,20—13,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	schwankend

Ruhig und eher schwächer.

Das Geschäft im Produktenverkehr kam zu Beginn der neuen Woche nur sehr schleppend in Gang. Bereits in den Vormittagsstunden hatte sich nach den beachtlichen Preissteigerungen am Sonnabend eine Abschwächung bemerkbar gemacht, wobei die Lieferungspreise etwa 1½ Mark unter dem Vortagsschluß lagen. Bei Börseneröffnung betrugen die Preisverluste infolge ziemlich umfangreicher Interventionen der DGH. allerdings nur eine halbe bis eine Mark, wobei Roggen stärker gedrückt war als Weizen. Am Promptmarkte hat sich das Inlandsangebot nicht nennenswert verstärkt, die Nachfrage bleibt aber auch vorsichtig und die Sonnabendpreise waren im allgemeinen schwer zu erzielen. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Mühlenforderungen. Für Hafer sind die Preise verschiedentlich erhöht, der Konsum bekundet zwar einige Kauflust, jedoch sind Forderungen und Gebote weiter schwer in Einklang zu bringen. Gerste liegt ruhig, aber stetig.

Wasserstände		5. 2. 33	6. 2. 33
Moldau:	Kamaik	+121	+162
	Modran	+150	+426
Eger:	Laun	+ 32	+248
Elbe:	Nimburg	+ 20	+ 43
	Brandeis	— 33	+ 8
	Melnik	+ 6	+ 72
	Leitmeritz	+ 46	+ 65
	Aussig	— 19	+118
	Dresden	—112	—109
	Riesa	—119	— 58

„Spendet zum Hilfswerk der Stadt Riesa!"

Moderne Frauenbildung in Japan.

Eine eigenartige, durchaus fortschrittliche Mädchenschule nennt Tokio in dem „Jiyu Gakuen" sein eigen. Diese Bildungsstätte, eine Gründung der angesehensten Schriftstellerin Japans, Frau Motoko Hani's und ihres Gatten blickt heute auf ein 12jähriges Bestehen zurück und ist in dieser Zeit von 30 Schülerinnen auf etwa 300 angewachsen. Der innere Aufbau dieses „Schulgartens der Freiheit", denn das bedeutet sein Name auf Deutsch, beruht, wie in einem Aufsatz von Ellchu Tsuchii und J. Schröder geschildert wird, auf dem Gemeinschaftssystem. Auf eine fünfklassige Unterstufe folgt ein einklassiger Vorbereitungskurs für die aus zwei Klassen bestehende Oberstufe. Die 300 Schülerinnen werden in 48 Familien zusammengefaßt. Eine jede Klasse zählt 6 Familien, denen jeder ein besonderes Betätigungsfeld zufällt: Pflicht, praktische Arbeit, Brüderlichkeit, Unabhängigkeit, Gesundheit und Studium. Die Vertretung einer jeden Klasse liegt einer Führerin, die täglich wechselt, ob; in ebenfalls täglichem Wechsel steht an der Spitze jeder Familie eine Familien-Führerin. So werden in regelmäßigem Wechsel alle Schülerinnen verantwortlich für eine Familie, beziehungsweise eine Klasse. Auch die Familienmitglieder wechseln, und bei der Bildung der neuen Familie werden die Wünsche der Schülerinnen nach erfolgter Beratung mit der Leiterin Frau Hani berücksichtigt. Alle Arbeit wird in der Schulgemeinschaft von den Mädchen selber geleistet; denn entsprechend dem Ideal dieser Schule für die neue Gesellschaft gibt es kein Dienstpersonal. Der Plan der Arbeitsteilung, sowie die Methoden der zweckmäßigsten Regelung ihres Lebens sind von den Schülerinnen selbst erdacht und ausgeprobt worden. Die Schulverwaltung und das Kassenwesen wird ebenfalls von den Schülerinnen besorgt. Gehälter für die Schulleiter aber brauchen sie nicht auszuzahlen, da Herr und Frau Hani unentgeltlich unterrichten. An der Spitze der „zentralen Regierung" der Gakuen steht der Schülerinnenrat, der aus 30 Mitgliedern zusammengesetzt ist. Er teilt sich wiederum in vier Gruppen, deren Arbeitsgebiet Allgemeines, Kochen, Rechnungslegung, Ausgaben sind. Eine Vorsitzende steht an der Spitze jeder dieser Gruppen. Die Vorsitzende des Schülerinnenrats und ihre Stellvertreterin, die beide der obersten Klasse angehören müssen, werden von der gesamten Schülerschaft gewählt. Als Mitglied des Rates haben die Schülerinnen neben ihren eigentlichen Aufgaben auch noch die Verpflichtung, Gäste zu empfangen und zu führen. Schülerlisten, die von Lehrern geführt werden, gibt es in der Gakue nicht. Dagegen hat jede Schülerin unter ihrer eignen Obsorge eine „Führungskarte"; durch sie soll sie angeregt werden, ihr Leben nach festen und vernünftigen Regeln zu gestalten. Beim Betreten der Schule am Morgen trägt sie in die 10 Spalten dieser Karte bestimmte Zeichen ein, die sich auf Folgendes beziehen: Zeit des Schlafengehens, Zeit des Aufstehens, Anwesenheit in der Schule, Zeit des Verlassens der Schule, Gesundheit, Lernen, Kassenbüchlein, vergessene Sachen, Kleidung und Allgemeines. Aus diesen Führungskarten stellt die Familienführerin die „Führungskarte der Familie" her. Nach dem Mittagessen vereinigen sich die Klassenführerinnen, um durch Vergleichung der Karteneintragungen die Höchstleistungen in jeder Klasse festzustellen und auf besondere Tafeln einzuschreiben. An jedem Morgen nach dem Gottesdienst berichtet die stellvertretende Ratsvorsitzende auf Grund der „Klassenführungskarten" von den errechneten Leistungen der ganzen Schule. Dadurch wird in den Schülerinnen das Verständnis für die Stellung des Einzelwesens in der Gemeinschaft, sowie der Wunsch nach Höherbildung geweckt. Strafen sind in der Gakuen unbekannt. An ihrer Stelle wird das Leben durch Gelöbnis, Liebe zur Schule und Zusammenarbeit gelenkt. Eine Konferenz der Führerinnen tagt regelmäßig in der Mittagsstunde. Sie besteht aus den acht Klassenführerinnen dieses Tages, acht Klassenführerinnen des nächstfolgenden und einem Teil des Rates, sowie einigen Lehrern. Auch die öffentliche Meinung wird von den Schülerinnen selbst vertreten, indem sie Beiträge für die Zeitung und die kleine in englischer Sprache erscheinende Wochenzeitschrift selbst verfassen und in einen Zeitungsbriefkasten werfen. Die Schülerinnen hängen auch nach ihrer Entlassung mit außerordentlicher Liebe an dieser Bildungsstätte und sie haben unter beträchtlichen Opfern einen Konsumverein für die Schule und ein Volksbildungsheim geschaffen. Auch ermöglichten sie die Herausgabe der Schriften von Frau Hani. Für die Zukunft plant man die Errichtung einer höheren Schule und einer Universität. Alle Schülerinnen sind von dem Glauben an die „glänzende Zukunft der Geburtsstätte ihrer Seelen" durchdrungen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Industrie und Landwirtschaft.

vdz. **Berlin.** In einer besonders stark besuchten gemeinsamen Versammlung der Betriebsabteilung im Rahmen der Wintertagung der DLG. sprach der Präsident des Statistischen Reichsamts **Prof. Dr. Wagemann-Berlin** über die **„Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Industrie und Verbrauch“.** Der Weltkrieg, so erklärte er, habe ein allzu sehr industrialisiertes Deutschland getroffen. Heute seien etwa 25 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, wenn von der Arbeit der Landfrau abgesehen würde. Das Einkommen der erwerbstätigen Landwirtschaft belaufe sich aber nur auf etwa fünfzehn Prozent des Volkseinkommens, die Landwirtschaft sei hieran also beträchtlich geringer beteiligt als an der Arbeit. Besonders ungünstig sei heute die Viehzucht, weniger der Getreidebau. Die Depressionskurve nach dem Weltkrieg treffe Landwirtschaft und Industrie zusammen, und ein Grund dafür sei mit, daß die Kaufkraft der Bevölkerung nicht groß genug sei, um den Lebensstand in gewohntem Umfang aufrecht zu erhalten. 1930/31 seien die letzten Spargroschen der Bevölkerung eingesetzt und verbraucht worden. Andererseits aber hätten die Jahre 1931/32 bewiesen, daß eine Ernährung des Volkes aus eigener Scholle möglich wäre. Daß die Konjunkturschäden die Landwirtschaft schwerer träfen als die Industrie, sei mit dadurch bedingt, daß die Industrie schneller die Erzeugung dem Bedarf anpassen könne als die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft brauche fünfzehn Prozent der Industrieerzeugung unmittelbar für ihre Wirtschaftsführung, mit dem mittelbaren Verbrauch vielleicht zwanzig Prozent, sei aber andererseits im Absatz ihrer Erzeugnisse völlig auf die Kaufkraft der Industrie angewiesen. Aber man dürfe nicht übersehen, daß das Land immer wieder zur Verjüngung der vergreisenden Städte, die heute schon keinen Geburtenüberschuß mehr aufweisen, beitrage und daß Landwirtschaft und Industrie in ihrem ganzen Wirken und Wohlergehen so innig aufeinander angewiesen seien, wie keine Zahlen völlig zu beweisen vermöchten. Verständigung und Zusammenarbeit allein könnten daher den Rettungsanfang bringen.

In der Aussprache betonte **Prof. Dr. Sering,** die Landwirtschaft sei mit ihrem Ackerboden die Grundlage des ganzen volkswirtschaftlichen Baues, und der Hinweis, daß die Landwirtschaft nur 20 Prozent der Industrieerzeugnisse verbrauche, lasse die Selbstversorgung der Industrie untereinander mit Rohmaterial zur weiteren Verarbeitung außer acht, so daß in Wirklichkeit der prozentische Anteil wesentlich höher sein dürfte. Eine Reise durch England habe ihm gezeigt, daß Deutschland noch eine wesentlich größere erzeugende Kraft für den Volksnachwuchs auf dem Lande und in der ländlichen Bevölkerung besitze, als dieser Nachbar.

Anschließend erörterte **Prof. Dr. Ries-Bornim „Die Rationalisierung der menschlichen Arbeit in der Landwirtschaft unter Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit“.** Unwirtschaftliche Arbeitsverfahren würden unsere Lage nicht bessern. Wer billig erzeugt, nütze dem Staat, wer wirtschaftlich erzeugt, sich selbst, und wer Arbeit erleichtert, dem Arbeiter. Allerdings sei jede übertriebene Mechanisierung zu verwerfen. Alle Maßnahmen zur besseren Ausnutzung der günstigsten Zeit behielten ihre volle Bedeutung, ebenso jede Rationalisierung, die nichts kostet. Beim Eintritt einer Wirtschaftsbelebung könne es leicht zum Nachholen versäumter Rationalisierung zu spät sein.

Zur Lage des Viehmarktes.

Nach dem **Bericht der Viehzentrale GmbH., Berlin-Friedrichsfelde** (abgeschlossen am 31. Jan.) stellt sich die **Lage des Viehmarkts** wie folgt dar: Obgleich die Landwirte zur Zeit nicht gedrängt werden, ihre Schlachtviehbestände abzustoßen, war die Tendenz des Viehmarktes und Fleischmarktes auch im Januar nach unten gerichtet. Die Zufuhren gestalteten sich durchweg niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es liegt daher an dem durch geschwächte Kaufkraft verringerten Verbrauch, wenn die Preise eine weitere Abbröckelung erfuhren. Vergleicht man die Preise, so liegen diese für Ochsen, Kühe und Färsen um 5 Mk., für Bullen um 4 Mk., für Fresser um 2 Mk., für Kälber und Schafe um 5 Mk. und für Schweine um 4 Mk. je Zentner niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Sie sind also im Laufe eines Jahres nochmals um etwa 15 Prozent gesunken. Die Behauptung, daß die Verhältnisse im Ausland ähnlich liegen, wird dadurch widerlegt, daß die Preise im Januar in Danzig für Rinder von 29 auf 51 Mk., für Schweine von 48 auf 70 Mk. per 100 Kilogramm Lebendgewicht gegen 1932 gestiegen sind, während in Prag eine Steigerung von 10 Mk. bei Rindern und 17 Mk. bei Schweinen und in Schweden bei Schweinen um 11 Mark je 100 Kilogramm festzustellen ist. Sogar in Polen sind die Preise um 3 Mk. per 100 Kilogramm höher. In Deutschland ist dagegen der Preisindex für Vieh innerhalb eines Jahres um fast 20 Prozent gesunken.

Nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes beträgt die fiskalische Belastung des Fleisches 19—23 Pfg. je Kilogramm, wobei Preußen an der Spitze marschiert, während Baden die niedrigste Belastung aufweist. Es folgen dann Bayern, Sachsen und Württemberg. Hierbei ist das Produkt des kleinen Mannes, das Schwein, das höchstbelastete. Das Pfund Fleisch ist also durch Steuern allein mit durchschnittlich 11 Pfg. belastet, was fast einem Drittel des Lebendgewichtpreises, den der Landwirt im vergangenen Jahre ab Stall für sein Vieh erhielt, gleichkommt. Fleisch ist heute entschieden das billigste Nahrungsmittel, so daß es wohl aus diesem Grunde geeignet schien, mit einer Sondersteuer belastet zu werden! Die Beseitigung der Schlachtsteuer gestattet aber keinen weiteren Aufschub und weist auch der neuen Regierung einen Weg, den sie zu gehen hat, um die Bauern für sich zu gewinnen.

Vergleicht man die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande in 1932, insbesondere den Import von tierischen und pflanzlichen Fetten und Tranen, so erscheint **es unbegreiflich,** wie **während der rückgängigen Konjunktur** auf dem Vieh- und Fleischmarkt **die Einfuhr um 50 Prozent steigen konnte.** Noch katastrophaler stieg die Einfuhr von Häuten!

Der **Rindermarkt** wird nach wie vor **gedrückt durch ausländische Zufuhren.** In maßgebenden Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die in den Grenzschlachthäusern geschlachteten Tiere „Exportprämien“ genießen müssen, wenn sie so billig auf den deutschen Schlachtviehmärkten verschleudert werden können. Es wird auch behauptet, daß ausländisches Fleisch hinsichtlich der Schlachtsteuer eine kulantere Behandlung erfährt als das deutsche Produkt. Auf dem Kälbermarkt war die Nachfrage nur mäßig, so daß auch hier für höhere Preise nur geringe Aussichten bestehen. Der Schafmarkt war gegen Mitte des Monats etwas lebhafter, blieb aber gegen Schluß des Monats ohne nennenswerte Anregung. Auf dem Schweinemarkt spielt die Fettfrage und der damit zusammenhängende Butter- und Margarine-Beimischungszwang eine wesentliche Rolle. Nachdem die alten Vorräte gelichtet sind und die Produktion infolge des Frostwetters etwas geringer geworden ist, dürfte der Markt sich allmählich wieder erholen, so daß auch die Preise etwas anziehen werden. Die z. B. auf dem Markt erzielten Preise reichen aber nach Abzug der Spesen nicht aus, um die Futterkosten zu decken, und sollte hierin nicht bald eine Aenderung eintreten, so muß mit einer Verringerung der Schweineproduktion gerechnet werden.

Auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt** gestaltet sich die **Marktlage sehr gedrückt.** Nachdem die Züchterverbände überall, schon bei 25 Kühen, Auktionen abhalten und auf diese Weise eine Menge Käufer anlocken, wird der Besuch auf den Märkten immer dürftiger. Während für Schlachtvieh die zentrale Beschickung seitens der Landwirtschaft besonders empfohlen wird, scheint man bei Zuchtvieh den entgegengesetzten Weg beschreiten zu wollen, der aber kaum geeignet sein dürfte, die Lage zu verbessern. Hierdurch wird die Preisgestaltung noch mehr unübersichtlich.

Der **Ferkel- und Läuferschweinemarkt** war ebenfalls sehr **gedrückt.** Die erzielten Preise haben durchweg wieder eine Abschwächung erfahren. Auch die Auktionen haben zum größten Teil einen wenig günstigen Verlauf genommen. Nur hin und wieder gelang es, für erstklassige Qualitäten etwas erhöhte Preise zu erzielen. Sowohl Ferkel als auch Läufer sind schwer abzusetzen. Für das Frühjahrsgeschäft rechnet man mit größerer Nachfrage, besonders an Weidevieh.

Auf dem **Pferdemarkt** waren die Auftriebe gering, und es hat sich Wesentliches nicht geändert. Die Preise waren Anfang Januar etwas fester, haben aber gegen Ende des Monats eine Abschwächung erfahren. Das Exportgeschäft in Schlachtpferden nach Frankreich stockt zurzeit gänzlich.

„Sonderbar“,

sagte da ein Geschäftsmann, „der Briefbogen meiner Konkurrenz sieht wesentlich besser aus als meiner, und dabei ist doch alles berücksichtigt, was wichtig ist, und sogar das Geld für Zweifarbendruck ist nicht gespart worden!“ Woher kommt wohl die bessere Wirkung der anderen Drucksache? — Nun, die wahre Kunst des Druckens liegt nicht einfach in der Herstellung des Satzes und im Abdruck, sondern darin, daß die Arbeit beseelt wird von der Kraft der Harmonien, die immer als eigentliches starkes Moment für die Wirksamkeit der Aeußerung zu gelten hat. Mit dürren Worten läßt sich die Unterschiedlichkeit der Wirkung nicht erklären, weil es sich dabei um psychologische Dinge, um die Kunst des Gestaltens, überhaupt um die typographische Kunst selbst handelt.

Es ist daher wesentlich und für den Erfolg entscheidend, daß Sie mit der Ausführung Ihrer Druckarbeiten eine Druckerei beauftragen, die in den Zweck der Aufgabe, den die Drucksache erfüllen soll, einzudringen vermag. Ob es sich um mitteilende, belehrende, beeinflussende oder werbende Drucksachen handelt: Immer werden Sie von unserer Druckerei

die wirklich gute Druckarbeit

erhalten, mag sie Briefbogen, Rechnungsformulare, Prospekt, Katalog oder Plakat heißen.

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

Weiteres Steigen der Wohlfahrtslasten

Vom Sächsischen Gemeindetag wird mitgeteilt:

Wider Erwarten ist trotz der Bestimmung, daß vom 28. November 1932 an für den Rest des Winters Aussteuerungen in der Krisenfürsorge ausgeschlossen sein sollen, die Anzahl der Wohlfahrtserwerbslosen mit über 4 v. H. stärker gestiegen als im Vormonat. Es entfallen somit Ende Dezember 1932 auf 1000 Einwohner in Sachsen rund 62 Wohlfahrtserwerbslose, dagegen in Preußen 41, in Hessen 36, in Thüringen 33, in Bayern 24, in Baden 23 und in Württemberg 12. Im Reichsdurchschnitt entfallen 39 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner. Entsprechend sind die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen gestiegen. Die Gemeinden und Bezirksverbände mußten im Dezember an Unterstützungen 15,89 Millionen RM ausgeben. Infolge der obenerwähnten Bestimmung ist auch die Anzahl der Krisenunterstützten stark angewachsen. Während im Vormonat die Anzahl der Krisenunterstützten noch um 1 v. H. zurückgegangen ist, ist sie im Dezember in Sachsen und im Reich um rund 13 v. H. gestiegen. Das bedeutet aber auch hinsichtlich des von den Gemeinden aufzubringenden Krisenfünftels eine höhere Belastung der Gemeinden im Dezember. An Krisenfünfteln mußten die Gemeinden und Bezirksverbände 1,37 Millionen RM aufbringen.

Die für die gesamte Erwerbslosenfürsorge gemachten Aufwendungen betrugen im Dezember 1932: 17,26 Millionen Reichsmark. Hierfür sind durch die Reichshilfe 12,23 Millionen RM gedeckt worden; mithin blieben rund 29 v. H. der Aufwendungen ungedeckt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[29

Aber auch nicht ein Wort vermochte Lore zu sprechen von dem Erlebnis des Nachmittags. Was hätte sie auch sagen sollen? Daß sie einen Menschen liebte, den sie ein-, zweimal gesehen? Von dem sie nichts wußte, als daß er ein kühnes, schönes Gesicht und eine stolze Gestalt hatte? Daß er tanzen konnte wie kaum ein anderer? War dies alles genug, um zu begründen, daß sie wie ein kleines Mädchen sich willenlos in den Arm nehmen und küssen ließ? O nein, man konnte dies alles nicht sagen.

Aber man würde ihn ja wiedersehen und würde ihm selbst vielleicht sagen können, daß man kein Menschenkind war, mit dem ein Mann leichtes Spiel treiben konnte. Man würde es sagen, wenn man die Kraft dazu hätte.

Lore schlug die Hände vor das erglühende Gesicht. Würde sie die Kraft haben? Oder würde sie nichts anderes wissen, als daß er wieder bei ihr sein, daß sie seine geliebte Stimme hören, seine strahlenden, grauen Augen sehen und seinen Kuß spüren würde?

Die ganze Nacht lag Lore von Hunius wach und sah mit bangen Augen hinaus in die Sommernacht. Sie vermochte nicht zu schlafen vor der neuen unbekannten Gewalt, die in ihr Leben gekommen, und sie war glücklich, als das erste Rosa des Morgens zwischen den Baumwipfeln des Gartens aufblühte und die ersten Vogelstimmen den beginnenden Tag einsangen.

Die Arbeit, die heute wie jeden Tag auf sie und Leni wartete, war das beste Mittel, um über diesen fremden, unruhigen Gedanken hinwegzukommen.

So war denn Lore neben Leni bald in Haus und Küche beschäftigt, so daß die Stunden wie im Fluge dahingingen.

Es war nach dem Frühstück, um elf Uhr, als der Briefträger Beutinger auf seinem Rad vor dem Karlshof hielt. Lore, die gerade mit einem großen Eimer voll Brombeeren aus dem Obstgarten kam, stellte ihre Last hin und nahm Herrn Beutinger die Post ab. Als erster fiel ihr ein Brief an sie in die Hände, dessen Handschrift sie nicht kannte. Während Herr Beutinger in die Küche ging, wo wie immer ein kühler Trunk auf ihn wartete, öffnete Lore mit erstauntem Gesicht den Brief. Ohne recht zu begreifen, las sie diese Worte:

„Lore, ich muß unerwartet fort. Ich hätte gewünscht, mein Versprechen wahrmachen und bald nach dem Karlshof kommen zu können. Nun will es das Schicksal anders, und ich muß nur hoffen, daß es mich wieder einmal zu Ihnen führt. Ich denke sehr an Sie. — Schreiben Sie mir. St. Moritz postlagernd. M. B.“

Mit bleichem Gesicht starrte Lore von Hunius auf die energischen Schriftzüge, die ihr von dem gelblichen Büttenpapier entgegenleuchteten. Ein leiser Wehlaut kam aus ihrem Munde. Aber sie legte im gleichen Augenblick mit einer beinahe wilden Bewegung ihre Hand auf den Mund. Ihre Stirn zog sich zusammen. Noch einmal sah sie auf das Papier. Dann riß sie es mit einer energischen Bewegung mitten hindurch.

Das war die Strafe dafür, daß sie sich hatte gehen lassen! Nun hielt sie diesen Brief in Händen! Einen Abschiedsbrief! Denn nichts anderes konnte dieser Brief bedeuten, als einem Versuch einer neuerlichen Begegnung auszuweichen. Sie hatte sich selbst und ihre Stellung vergessen und mußte dafür büßen. Doch niemand durfte wissen, wie sie ins Herz getroffen war.

* * *

Leni Bindermann in ihrem heimlichen jungen Glück spürte nichts von dem, was in Lore vorging. Man hatte auch alle Hände voll zu tun und konnte sich um den einzelnen nicht recht kümmern. Nur Frau Maria Bindermann sah den Zug der mühsam unterdrückten Qual in Lores Gesicht. Was war nur mit dem Kinde geschehen? Das Uebermütige war aus ihren Augen gewichen, der sorglose, bisher fast kindliche Mund hatte einen herben Zug bekommen. Irgend etwas war in Lores Leben getreten, was sie vollkommen verändert hatte. Aber immer, wenn sie Lore fragte, sagte die hastig:

„Ich bitte Sie, Tante Maria, beunruhigen Sie sich nicht um mich! Es ist wirklich nichts. Aber schließlich muß der Mensch doch einmal ernster werden. Ueberdies sind die Gedanken an das, was kommt, wenn ich hier fertig bin, nicht besonders beglückend. Daß ich auf die Dauer nicht mit meinem Bruder Horst zusammenleben kann, wird mir immer klarer. Ich hatte neulich erst wieder einen Brief von ihm, der mir das klar bestätigte.“

„Aber Kind, wenn es das ist, was dein Herz beschwert — du kannst doch bei uns auf dem Karlshof bleiben, solange du willst.“

„Ich weiß, Tante Maria, daß Sie mich nicht fortschicken würden, und dafür bin ich Ihnen so dankbar. Aber für mich ist es besser, daß ich mich auf eigene Füße stelle. Ich möchte nicht, wie mein Bruder Horst, immer anderen Leuten zur Last fallen. Man muß die Tatsachen nehmen, wie sie nun einmal sind. Geld haben wir Hunius' nicht mehr und müssen sehen, welches zu verdienen.“

Frau Maria Bindermann ließ sich wirklich durch Lores Worte täuschen und glaubte, daß nur die Sorge um ihre Zukunft Lore so verändert hatte. Und Lore war glücklich, daß es ihr gelang, den liebevollen Fragen Frau Bindermanns auszuweichen.

Ganz tief mußte sie in sich verschließen, was sie getroffen hatte. Tagsüber ging es noch. Die Arbeit, die in der zweiten Julihälfte noch einmal stark anstieg, nahm ihre Kraft tagsüber in Anspruch. Nur die Abende, wenn die letzten Gäste den Karlshof verlassen, die Bücher abgerechnet, die Küchenräume geschlossen waren, wurden bitter. Die Süßigkeit des Sommers machte das Blut schwer und die Sehnsucht heißer. Immer wieder flammte dann die Erinnerung auf an ein kühnes, schönes Männergesicht, an eine dunkel vibrierende Stimme und einen Mund, der ihr die Sehnsucht ins Blut geküßt. (Forts. folgt.)

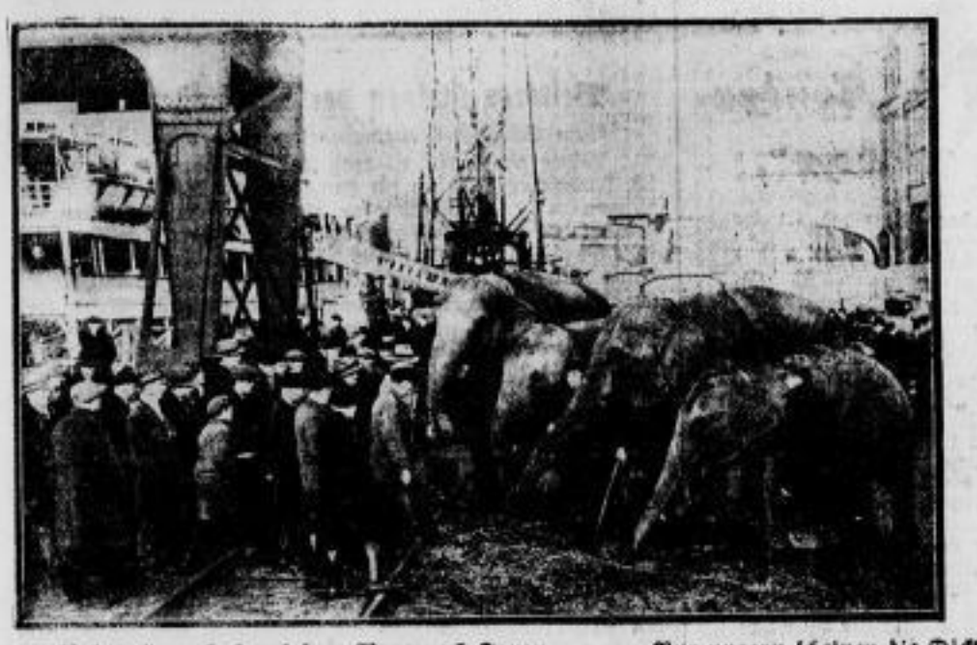
Rund vom Tage in Bild und Wort.

Weitere Veränderungen in Reichsministerien.
Von links: Staatssekretär Musshehl (Reichsernährungsministerium) ist aus seinem Amte geschieden. Zu seinem Nachfolger wurde der deutschnationale Landbundführer von Rohr-Demmin ernannt. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Schwartzkopf ist gleichfalls von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Geheimer Finanzrat Bang ernannt, dessen Bild wir bereits am 1. Februar veröffentlicht haben.

Bild links.
Reichstagsabgeordneter Graef 60 Jahre alt.
Der bekannte deutschnationale Reichstagsabgeordnete Walter Graef wird am 8. Februar 60 Jahre alt.

Bild rechts.
Der Reichspräsident begrüßt die erfolgreichen Irländer beim Reit- und Fahrturnier.
Unser Bild zeigt Reichspräsident von Hindenburg und Vizekanzler von Papen (rechts) bei der Begrüßung der erfolgreichen irischen Reiter beim Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin.

Bild darüber.
Gäste des Berliner Reit- und Fahrturniers.
Zusammen mit dem Reichspräsidenten wohnten auch (von links) Reichsarbeitsminister Seldte, Stahlhelmführer Düsterberg und Kronprinz Wilhelm dem Berliner Reit- und Fahrturnier bei.



Zirkus Hagenbeck auf dem Wege nach Japan.
Der bekannte Hamburger Zirkus Hagenbeck hat sich — wie man aus unserer Aufnahme ersieht — auf dem Hapag-Dampfer „Saarland" nach Japan eingeschifft. Nur ungern scheinen die Dickhäuter von ihren Freunden Abschied zu nehmen.

Mit schwerer Schlagseite eingelaufen.
Der russische Dampfer „Morjovets" ist mit einer großen Holzladung von Leningrad im Hafen von Bremen mit schwerer Schlagseite eingelaufen. Die „Morjovets" ist der frühere deutsche Lloyddampfer „Albingia", der nach Rußland verkauft wurde.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[30

So war denn Lore von Hunius ganz froh, daß man abends noch öfter den Wagen anspannte und nach Bad Kissingen hinüberfuhr, um an dieser oder jener kleinen Veranstaltung teilzunehmen. Doktor Häber war es, der immer wieder im Karlshof anrief und Herrn Bindermann bat, herüberzukommen. Einmal war es ein netter Theaterabend des Kurtheaters, das nächste Mal ein besonders gutes Konzert, das dritte Mal ein Waldfest draußen in dem Kurpark, zu dem er Karten schickte, und an dem Abend, anläßlich eines Kongresses, der in Bad Kissingen stattfand, die Premiere eines Films, der in der Großstadt schon gelaufen war und als besonders gut galt.

Doktor Häber hatte durch die täglich vorbeikommende Post drei Logenkarten für die Familie Bindermann gesandt und hatte in einem Brief dazu bemerkt, daß er sich gestatten würde, während der Vorstellung, wenn die Ehrengäste begrüßt waren, einen Augenblick in der Loge von Herrn Bindermann Platz zu nehmen.

Lore hatte mit gemachter Lebhaftigkeit zugestimmt, als Leni ihr glückstrahlend von dem Kinobesuch erzählt hatte. Sie selbst hatte bisher noch nicht allzuviel Kinovorführungen gesehen, und was sie kannte, war ihr bisher immer flach und äußerlich erschienen. Sie hätte sich vielleicht lieber ein gutes Konzert oder einen ernsten Theaterabend gewünscht. Doch war sie in ihrer zerrissenen Seelenstimmung dankbar für jede Zerstreuung, die sie von ihrem Kummer ablenkte, wenn es ihr auch jetzt immer ein leiser Schmerz war, Lenis glückstrahlende Augen zu sehen. Nicht als ob Neid ihre Seele ergriffen hätte. Denn sie gönnte der geliebten Freundin alles Gute und Schöne. Doch unwillkürlich mußte sie an ihren eigenen Liebestraum denken, der so schnell und jäh zerstört worden war.

Sie hatte bald nach jenem ersten Brief einen zweiten von Mario Bernari bekommen. Aber sie hatte diesen Brief unerösfnet an den Absender zurückgesandt. Der letzte Rest von Stolz, den sie sich bewahrt, verbot ihr, eine heimliche Korrespondenz mit diesem Manne zu beginnen, der nach ihrer Meinung mit ihr nur gespielt hatte. Aber immer wieder mußte sie an ihn denken.

Und auch jetzt, während sie neben Leni und Herrn Bindermann in der dunklen Loge des Kinotheaters saß, stand vor ihrem Geiste die Gestalt Mario Bernaris. Sie schloß die Augen und spürte, wie in der Dunkelheit unter den Lidern ihr die Tränen hervorquollen. Sie war so dankbar, hier im Dunkeln zu sitzen, unbeobachtet, und wieder einmal die Maske der Heiterkeit ablegen zu können, die sie sonst unter schmerzhafter Mühe trug. Die Musik, die aus dem Orchester zu ihr kam, war ihr ein fernes Rauschen. Ihre Gedanken waren weit fort bei dem Manne, der sie einmal geküßt und dann verlassen hatte.

Sie preßte die Hand aufs Herz. Wie weh das tat! Wie schlug es und sehnte sich nach etwas, was unwiederbringlich verloren war. Gewaltsam öffnete sie die Augen, um sich zur Wirklichkeit zurückzufinden. Man durfte nicht träumen. Traum war das Gefährlichste, was es für ein einsames, unglückliches Herz gab.

Da weiteten sich ihre Augen. Ging der Traum weiter. Narrte sie ein Trugbild? Da vorn auf der Leinwand stand eine wunderbar schöne Frau, den Kopf sehnsüchtig erhoben. Diese Frau war niemand anders als jene Dame, die ihr die furchtbare Szene in dem Karlshof gemacht, und der Mann, der jetzt mit einem strahlenden Lächeln ihr entgegenkam, war kein anderer als der Unbekannte, der sie im Garten des Karlshofes geküßt.

Lore von Hunius krampfte die Hände um die rotsamtene Lehne ihres Stuhles. Er war es. Und nun erklang auch seine Stimme. Geisterhaft und doch wirklich, seine dunkel vibrierende Stimme. Sie sprach Liebesworte zu der hinreißend schönen Frau dort auf der Leinwand, die nun die Arme ausbreitete und sich mit einer schlangengleichen Bewegung ihres Körpers an den Mann schmiegte. Und jetzt bog der Mann den Kopf jener Frau genau so zu sich, wie er einst ihren Kopf in seine Arme genommen. Seine Lippen suchten den Mund der Frau auf der Leinwand. Lore von Hunius fühlte, wie jeder Blutstropfen aus ihrem Gesicht wich, wie ihre Hände eiskalt wurden. Das war also die Lösung des Rätsels. Jene schöne Frau und der Unbekannte, sie gehörten zusammen. Sie würden nicht nur im Spiel zusammengehören, sondern auch in der Wirklichkeit, im Leben! Das, was den Unbekannten zu ihr hingeführt, es war nur eine flüchtige Laune gewesen, wie Künstler sie oft genug haben.

Sie war töricht genug gewesen, zu glauben, und mußte nun sehen, daß dieser Glaube auf nichts gegründet war. Sie mußte nun hier sitzen und mit anschauen, wie der Mann, nach dem sie sich verzehrte, eine andere Frau im Arm hielt, sie küßte, ihr Liebesworte zuflüsterte.

Und sie mußte sich gestehen, daß diese beiden herrlichen Menschen, die auf der Leinwand das Schicksal einer Liebe vor ihr entrollten, zueinander paßten, wie zwei Menschen nicht besser zueinander passen konnten. Sie waren beide so vollendet schön und gingen im Spiel so ineinander auf, wie Lore es nie zuvor erlebt. Tief war der Schmerz der Eifersucht, der bei diesem Anblick ihr Herz durchbohrte. Aber einer Selbsttäuschung versuchte sie sich in ihrer Ehrlichkeit nicht hinzugeben. Diese beiden Menschen waren füreinander bestimmt, und sie selbst war nichts dagegen.

Dieser Mann, der sie einmal geküßt, lebte in einer Welt, in der sie nichts zu suchen hatte, und in der sie niemals etwas gelten würde. Es war die Welt jener schönen Frau, die Welt des Glanzes, des Ruhmes und der Sorglosigkeit. Es gab keinen Weg dorthin.

Fünfzehntes Kapitel.

Sonja Deiczy hatte Mario Bernari mit strahlendem Lächeln empfangen. Kein Wort hatte sie erwähnt von der Verstimmung, in der sie geschieden waren. Es war so am besten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Ostsächsischer Fußball am Sonntag.

Rasensport schlägt 1893. — Hoher Sieg des DSC. in Berlin. — SV. Röderau schlägt sich tapfer.

In Ostsachsen befanden sich die meisten Spielplätze trotz der ausgiebigen Regenfälle am Sonntag wieder in leidlicher Verfassung, so daß fast sämtliche angesetzten Spiele durchgeführt werden konnten. Ausfallen mußte lediglich das Punktspiel zwischen Spielvereinigung und dem Riesaer Sportverein sowie ein Spiel in der 1b-Klasse. In dem einzigen Punktspiel der 1. Klasse siegte Rasensport mit 2:0 über die Sportgesellschaft 1893, die damit ebenfalls in den Kreis der Abstiegskandidaten eintritt. Von den Gesellschaftsspielen endete die Begegnung zwischen Guts Muts und Brandenburg 1:1, während Ring-Greiling den FC. Warnsdorf knapp mit 3:2 schlagen konnte. In der 1b-Klasse siegten die beiden Abteilungsführer VfB. 03 Dresden und Dresdenia.

Rasensport — Sportgesellschaft 1893 2:0 (1:0).

Ein verdienter Sieg der Rasensport-Elf, die sich viel besser zurechtfand, als die Sportgesellschaft, deren Stürmer besonders ausfielen. In der ersten Hälfte spielte Rasensport überlegen bis zur 25. Minute, in der Wehner mit einem Strafstoß seine Farben in Führung brachte. Nach verteiltem Spiel bis zur Pause lag Rasensport dann wieder mehr im Angriff, um aber schließlich sich nur auf das Halten des Ergebnisses zu beschränken. 1893 kam wiederholt vor das Rasensporttor, doch ließen die Stürmer alle Chancen aus. In der 80. Minute konnte sogar Büttner einen zweiten Treffer erzielen.

Guts Muts — Brandenburg 1:1 (0:1).

Guts Muts war die bessere Partei und gab weit mehr den Ton an. Das Gesellschaftsspiel war teilweise unnötig hart. In der 17. Minute wurde Fischer im Guts Muts-Tor verletzt, mußte ausscheiden und wurde durch Flick (!) ersetzt, der seine Sache recht gut machte. Einige Minuten nach diesem Zwischenfall schaffte Gläser für Brandenburg den Führungstreffer, den Guts Muts bis zur Pause trotz vieler Gelegenheiten nicht ausgleichen konnte. In der zweiten Spielhälfte war dann aber in der 59. Minute Seifert mit einem Kopfball erfolgreich, womit bereits das Endergebnis erreicht war. Brandenburg ließ ganz zum Schluß noch die Chance eines Elfmeters aus.

Ring-Greiling — FC. Warnsdorf 3:2 (0:2).

Die deutschböhmischen Gäste zeigten recht gute Leistungen und ließen nach verteiltem Spiel nur einen ganz knappen Sieg der Dresdner zu. Zur Pause hatten diese sogar mit 0:2 das Nachsehen, da die Dresdner Stürmer sich nicht recht durchsetzen konnten, andererseits die Gäste mit schönen Angriffen aufwarteten, von denen zwei in der 24. Minute durch den Halblinken Molnar und in der 44. Minute durch den Mittelstürmer Schiebel auch zu Erfolgen führten. Nach der Pause holte Hauer 2 einen Erfolg auf. Der gleiche Spieler erzielte in der 60. Minute auch den Ausgleich. Schmidt im Ring-Tor konnte dann einen Elfmeter der Gäste halten, die schließlich noch unterlagen, weil Hauer 2 in der 70. Minute ein weiteres Mal erfolgreich sein konnte.

In den

Punkttabellen

haben sich eine Reihe Veränderungen ergeben. In der Liga dürfte sich Rasensport durch den Gewinn zweier weiterer Punkte den Verbleib in der Klasse gesichert haben, so daß jetzt nur noch vier Mannschaften — Spielvereinigung, Sportgesellschaft 1893, Sportverein 06 und Sportfreunde Freiberg — für den Abstieg in Frage kommen. Alle 4 Mannschaften verfügen über je zehn Pluspunkte, so daß jedes einzelne noch zu bestreitende Spiel von erhöhter Bedeutung für die beteiligten Mannschaften ist. In der 1b-Klasse ist, wie schon gesagt, in der 1. Abteilung die Entscheidung gefallen. Wohl hat der VfB. noch ein Spiel zu bestreiten, dessen Ausgang aber vollständig belanglos für die Mannschaft ist, da sie in jedem Falle mindestens einen Punkt Vorsprung behält. Südwest kann sich vom letzten Platz nicht mehr entfernen und muß mit Ablauf der Spielzeit in die zweite Klasse absteigen. In der 2. Abteilung hat die führende Elf von Dresdensia nur noch Sportlust als Mitbewerber um die Meisterschaft, da Sachsen diesmal geschlagen wurde. Dresdensia benötigt in dem einen noch zu bestreitenden Spiele einen Punkt, um Titelträger zu sein. Hier ist VfL. Reichsbahn die Mannschaft, die den Abstieg in die zweite Klasse antreten muß. Der SV. Röderau hat sich in seiner Abteilung vorgearbeitet und steht mit 17 Spielen bei 14:25 Punkten an 7. Stelle.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DSC.	16	14	1	1	77:23	29: 3
Ring-Greiling	16	10	3	3	40:20	28: 9
Brandenburg	16	7	5	4	32:28	19:13
Guts Muts	16	8	1	7	27:25	17:15
Riesaer SV.	14	5	3	6	28:37	13:15
1893	14	3	4	7	18:34	10:18
Rasensport	16	6	1	9	32:38	13:19
Sportverein 06	15	3	4	8	24:34	10:20
Spielvgg.	15	4	2	9	25:38	10:20
Spfr. Freiberg	16	4	2	10	16:36	10:22

SV. Röderau — Sachsen 2:1.

Die Spiele in der 1b-Klasse.

In der 1. Abteilung sicherte sich der VfB. 03 Dresden durch einen 3:0 (1:0)-Sieg gegen den SC. Freiberg die Abteilungsmeisterschaft. SV. 08 Meißen setzte sich mit 2:0 (0:0) gegen die Postsportvereinigung durch. Der SV. 07 Coswig behielt mit 7:1 (4:1) die Oberhand über Südwest. — In der 2. Abteilung konnte sich Dresdensia mit 5:1 (1:1) gegen den SV. Niedersedlitz durchsetzen und benötigt nunmehr aus dem einzigen noch ausstehenden Spiel nur noch einen Punkt zur Abteilungsmeisterschaft. Sachsen erlitt gegen den SV. Röderau eine überraschende 1:2 (0:1)-Niederlage. Sportlust siegte mit 4:3 (2:1) über den SV. Radebeul, doch wurde das Spiel nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Die Begegnung zwischen dem SC. Leubnitz und dem SC. Radeberg fiel aus.

Dresdner Sport-Club siegt in Berlin.

Hertha-BSC. 8:2 (4:2) geschlagen.

Zum 10. Male standen sich am Sonntag in Berlin die Fußballmannschaften des Dresdner SC. und des BSC. Hertha gegenüber. Das Spiel fand vor etwa 5000 Zuschauern auf dem Hertha-Platz am Bahnhof Gesundbrunnen bei strömendem Regen statt, der den Boden stark aufgeweicht hatte. Das Spiel trug eine außerordentlich **harte Note**, und mit ihrer **robusten Spielweise** erweckten **beide Mannschaften keine Sympathien.**

Die Dresdner, die **ohne** den erkrankten Mittelläufer **Köhler** antraten, für den Hallmann spielte, trugen einen **hohen Sieg davon, der vor allem die Folge ihrer besseren körperlichen Verfassung und ihres größeren Kampfgeistes** war. **Auch technisch standen die Dresdner in der Gesamtleistung über den Berlinern. Die Dresdner hatten vor der Pause ihre stärkste Zeit; sie spielten in diesem Spielabschnitt recht eindrucksvoll. Nach dem Wechsel legten sie sich angesichts des sicheren Sieges starke Zurückhaltung auf, schlossen aber die zweite Hälfte verhältnismäßig noch erfolgreicher ab, weil die Berliner ebenfalls stark zurückfielen.**

Den Torreigen eröffnete bereits in der 2. Minute der Dresdner Linksaußen **Müller**. Im Gegenstoß kam **Hertha** durch **Hahn** zwar zum Ausgleich, aber dann erhöhte **Sackenheim** im Anschluß an eine Ecke auf 2:1. **Sackenheim** erwies sich auch weiter als der produktivste im Dresdner Sturm, schloß in der 21. Minute einen schönen Alleingang erfolgreich ab und überraschte Geelhaar in der 30. Minute mit einem weiteren Treffer. Kurz darauf wurde der Berliner **Völker** verletzt und durch Müller ersetzt, der sich in der Folge mit **Richard Hofmann** viele **unnötige und teilweise unschöne Zweikämpfe lieferte.** Vor der Pause konnten die Berliner wieder durch **Hahn** das Ergebnis auf 4:2 verbessern. Ein fünftes Tor der Dresdner erkannte der Schiedsrichter nicht an.

In der zweiten Halbzeit begannen die Berliner gar nicht schlecht. Sie lagen mehrfach vor dem Dresdner Tor, mußten aber nach einiger Zeit das Kommando wieder an die Dresdner abtreten. In der 50. Minute hatte **Berthold** auf 5:2 erhöht, dann kam zwei Minuten später wieder der vorzüglich aufgelegte **Sackenheim** an die Reihe, der das 6:2 herstellte. Das Spiel trug nach wie vor eine harte Note. Bald nach dem sechsten Treffer der Dresdner mußte der Berliner Torhüter Geelhaar verletzt ausscheiden. Das Spiel verlor nunmehr natürlich viel an Wert. Die Dresdner ließen im Gefühl ihres sicheren Sieges nach. Der Schwung, der sie vorher auszeichnete, war dahin. Zehn Minuten vor Schluß wurde **Schlösser verletzt.** Für ihn trat Hirsch in die Mannschaft ein. Die Dresdner kamen durch **Müller** und **Sackenheim** noch zu zwei weiteren Toren und beendeten das Spiel so als überlegene Sieger.

Weiterer mitteldeutscher Fuf,b ill.

In **Leipzig** hat sich der bisherige Gaumeister Wacker an die Spitze der Tabelle gesetzt durch einen 2:0-Sieg über den VfB, der bisher mit einem Punkt Vorsprung die Führung hatte. In den zwei übrigen Punktspielen siegten SV 99 mit 7:1 gegen TuB und Eintracht mit 2:1 gegen die Spielvereinigung, die damit hinter Wacker um vier und hinter VfB um drei Punkte zurückliegt.

Die **Chemnitzer** Meisterschaft ist voraussichtlich zugunsten des Polizeisportvereins entschieden worden; der Chemnitzer BC gab nämlich im Spiel gegen SC Limbach durch ein 3:3 einen Punkt ab und hat nur noch Aussichten auf den Meistertitel, wenn die Polizei in ihrem letzten Spiel Punkte einbüßen sollte. Das ist aber kaum anzunehmen, weshalb die Polizisten jetzt schon als Gaumeister angesehen werden können. Sturm Chemnitz bewies sein Wiedererstarken durch einen hohen 9:1-Sieg gegen BC Hartha, der jetzt dem Abstieg kaum noch entgehen dürfte. Die übrigen Chemnitzer Spiele fielen aus.

In **Westsachsen** konnte am Sonntag nur das Punktspiel zwischen SC. Planitz und SC Zwickau durchgeführt werden, das die Planitzer auf eigenem Platz sicher 8:3 gewannen. In einem Gesellschaftsspiel schlug Meerane 07 PSV Zwickau mit 5:1. VfL Zwickau zeigte sich VfB Ronneburg mit 11:2 überlegen.

Im **Vogtland** kam der voraussichtliche Gaumeister, Spielvereinigung Falkenstein, gegen 1. FC Reichenbach mit 9:0 neuerlich zu einem Bombensieg. Die Begegnungen zwischen den Plauener **Spitzenmannschaften endeten beide unentschieden. Spielvereinigung Plauen und Plauener Sport- und BC trennten sich 3:3, 1. Vogtl. FC Plauen und VfB Plauen gingen 1:1 auseinander. 1:1 lautete auch das Ergebnis des Spiels zwischen Konkordia Plauen und Teutonia Netzschkau. Auch VfR Plauen konnte durch ein 0:0 gegen SV Grünbach nur einen Punkt retten. Durch einen 3:1-Sieg gegen VfB Lengenfeld befreite sich VfB Auerbach wesentlich von der Abstiegsgefahr**

Wacker — Borussia Halle	3:1
Kricket/Viktoria Magdeburg — Staßfurt 09	1:3
SC. Erfurt — SV. 08 Steinach	3:0
Spielvg. Gera — SC. Ranis	6:3

Ungarn schlägt Süddeutschland 12:1

Schwerer ist wohl eine deutsche Fußballmannschaft in einem internationalen Treffen nie geschlagen worden, als die süddeutsche Verlegenheitself am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Frankfurt a. M. Süddeutschland hätte besser getan, das Spiel gegen Ungarn abzusagen, da durch die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft die Spitzenspieler des Verbandes nicht teilnehmen konnten. Bis zur Pause erzielten die Gäste fünf Tore, denen sie nach dem Wechsel sieben weitere Treffer anreihten. — Süddeutschlands Ehrentreffer wurde nur durch Elfmeter erzielt.

Fußball im Reich.

Tennis-Borussia — VfB. Hermsdorf	11:0
Bayern München — SV. Waldhof	0:0
1. FC. Nürnberg — 1860 München	2:0 (0:0)
1. FC. Kaiserslautern — Spvg. Fürth	0:1 (0:0)
Phönix Ludwigshafen — FK. Pirmasens	2:2 (1:1)
Union Böckingen — Karlsruher FV.	agf.
Wormatia Worms — FSV. Mainz 05	agf.
Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers	2:0 (2:0)
Hamburger SV. — Viktoria	3:2
Leu Braunschweig — Arminia Hannover	3:8
Kottbuser FV. 98 — Spvg. Hoyerswerda	2:2 (1:0)
Sülz 07 — Kölner BC.	3:1
Schwarz-Weiß Düsseldorf — Eller 04	2:7
SSV. Oberkassel — SSV. Barmen	2:1
Castrop 02 — TuS. Bochum	3:2 Ges.S.

Ausland.

Ungarn:	
Ferencvaros — Budapester SC.	4:0
Ujpest — Bafas	10:1
3. Bezirk — Budapester AK.	5:1
Tschechoslowakei:	
Sparta Prag — Slavia Prag	4:3
Schweiz:	
Grasshoppers Zürich — FC. Zürich (Pokalsp.)	5:0
FC. Basel — FC. Lugano	4:2

Der RSV. vor dem Gaugericht!

Am Sonnabend fanden in Dresden vor dem Gaugericht Verhandlungen über die Vorkommnisse im Spiel Brandenburg — Riesaer SV. statt. Schiedsrichter Wedermann hatte es als seine Pflicht gehalten, über die Vorfälle beim Gau zu berichten. Die Anschuldigungen Wedermanns konnten nicht entkräftet werden, die Strafen blieben deshalb auch nicht aus. Ueber die Höhe des Strafmaßes ist man mehr als erstaunt. Kluge 2 wurde mit sofortiger Wirkung mit 4 Monaten, Friske ab 18. 2. mit 6 Wochen disqualifiziert, Kirsche dagegen freigesprochen.

Der RSV. wird Mühe haben, die Spieler vollwertig zu ersetzen.

Die Sonntagsspiele des RSV.:

RSV. 2. schlug Gröditz 3:2
RSV. 1. Jgd. — Röderau Jgd. 4:2
RSV. 2. Jgd. — Strehla 1. Jgd. 2:1

Die nächsten Spiele sind für die Ligamannschaft des RSV. Kraftproben. Am Sonntag muß der RSV. zum Pokalspiel nach Chemnitz und wird gegen den Chemnitzer Ballspielclub schwer zu kämpfen haben, um ehrenvoll abzuschneiden.

Am 19. 2. ist dann der DSC. in Riesa. Der Dresdner Meister ist in bestechender Form, was er gestern in Berlin unter Beweis stellte.

Wenig Wintersport am Wochenende.

Die Hoffnungen der Wintersportler auf die Fortsetzung der winterlichen **Kampagne wurden** durch **das** plötzlich eingetretene Tauwetter schnell zunichte und der größte Teil der Veranstaltungen mußte abgesagt werden. Selbst in der **Schweiz mußte auf den Sportbetrieb größtenteils verzichtet** werden.

So gab es nur einige wenige Veranstaltungen. Der Eule-Sprunglauf bei **Grabisch-Falkenberg** sah den einzigen teilnehmenden Deutschböhmen Wende-Freiheit mit der Note 233,6 vor **dem** Reinerzer Strischek, der außer Konkurrenz mit 42 Meter den weitesten Sprung **des Tages** ausgeführt hatte. Der Abfahrtslauf am **Kranzberg bei Mittenwald** sah 70 Läufer im **Wettbewerb**, von denen der einheimische Knilling die bekannten Abfahrtsläufer **Bader** und **Karl** Neuner glatt hinter sich ließ.

Regerer Betrieb herrschte dafür **im Lager der Eisläufer.** In **Berlin** weilte die Mannschaft des Tv Horn und Hamm aus Hamburg auf der Kunsteisbahn und mußte durch den Berliner Eislaufclub mit 1:2 bezw. 2:3 zwei knappe Niederlagen einstecken. Die **Massachusetts Rangers**, die am 15. und 16. Februar in Berlin ein zweitägiges Gastspiel geben sollen, waren in **Prag** dem LTC. glatt überlegen und siegten nach einem Zwischenfall, hervorgerufen durch einige allzu hitzige Zuschauer **noch** sicher mit 1:0. **Oesterreichs Auswahlmannschaft** weilte in **Paris** und verlor dort gegen eine französische **Kombination** 2:3. In **Skandinavien** gelangten ebenfalls verschiedene Eislauf-Veranstaltungen zur **Durchführung**. Die **Europameisterschaft** im Schnellaufen gewann in Wiborg schon zum dritten Male der Norweger **Ballangrud** gegen die Finnen Waienius und Paananen. Gute Zeiten wurden in Hamar erzielt. Engnestangen holte sich die 500 Meter in 42,7 Sekunden, während Staksrud über 1500 und 5000 Meter in 2:19,5 bezw. 8:19,9 erfolgreich **war.** — In **Oslo** gab es ein Schnellaufen für Damen, das als inoffizielle Weltmeisterschaft aufgezogen war. Die Norwegerin Lie lief mit 2:58,7 über 1500 Meter eine neue „Weltrekordzeit" und die Wienerin Landbeck gewann den 500 Meter-Lauf in 52,2 Sekunden.

Wintersport im Erzgebirge ausgefallen.

Von dem neuerlichen Wärmeeinbruch und dem Regenwetter ist auch das Erzgebirge nicht verschont geblieben. Fast überall regnete es von Sonnabendnachmittag bis in die Nacht des Sonntags hinein. Die Temperaturen stiegen fast überall auf mehrere Grad über Null. Im Osterzgebirge ist die Schneedecke fast völlig verschwunden. Das westliche Erzgebirge hat zwar stellenweise noch Schnee, doch ist die Schneedecke entweder stark vereist oder gar durchbrochen. Sämtliche Wintersportveranstaltungen mußten ausfallen. Es handelt sich dabei um die Skiwettläufe in Oberbärenburg, das Springen an der Schwarzen Koppe, die Veranstaltung in Oberwiesenthal und vor allem um den Pokalsprunglauf am Aschberg, bei dem der Norweger Ruud auf die besten Springer des Vogtlandes treffen sollte.

Schneeschuhwettkämpfe der 4. Division.

Die Schneeschuhwettkämpfe der 4. Division finden am 8. und 9. 2. 33 statt. Der Patrouillenlauf beginnt 8. 2. 9.45 Uhr bei der Zinnwaldbaude (Nähe Sächs. Reiter) in Zinnwald. **Er** endet dort gegen 14 Uhr. **Preisverteilung:** 16.30 Uhr in der Hütte des Jägerbataillons. Der Langlauf beginnt 9. 2. 10 Uhr bei der Zinnwaldbaude. Ende gegen 14 Uhr ebenfalls in der Nähe der Zinnwaldbaude. Preisverteilung: 17 Uhr in der Hütte des Jägerbataillons. Die Oberleitung hat Major Lieb vom Stab der 4. Division.

Mitteldeutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften verlegt.

Die mitteldeutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen, die am Sonnabend und Sonntag in Crimmitschau durchgeführt werden sollten, wurden wegen des eingetretenen Tauwetters auf den 12. Februar verschoben.

Abgemacht, Sie können die Stellung antreten!

(Wäre er nicht Bezieher des Riesaer Tageblatt, hätte er heute diese günstige Verdienstgelegenheit nicht wahrnehmen können.)

Wer das Riesaer Tageblatt liest, hat immer Vorteile.

Ostsächsischer Handball.

Von den vier Punktspielen der 1. Klasse **mußten** zwei wegen nichtspielfähiger Plätze **ausfallen. Es** handelte sich dabei um die Spiele Dresdner SC. — **Guts Muts** und SC. 04 Freital — Dresdensia. In den übrigen beiden Spielen gab es hohe Ergebnisse. Der Gaumeister Brandenburg zeigte sich der Spielvereinigung mit 10:1 (6:1) überlegen und Ring-Greiling gewann ge den Polizeisportverein 10:2 (4:1).

*

Boxen.

Der Hamburger Fred Boeick hatte in seiner Heimatstadt einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen. **Boeick schlug den holländischen Halbschwergewichtsmeister de Boer**

Überlegen nach Punkten. Das gleiche Ergebnis erzielten Hartkopp-Berlin über Drosg-Krefeld und Klockemann-Hamburg über Kreimes-Mannheim, während sich Eggert-Berlin und Czichos-Breslau unentschieden trennten.

•

Tennis.

Cilly Aussem spielt mit gutem Erfolge an der Riviera. Beim Tennisturnier in Cannes hat sie mit der Kalifornierin Ryan im Damendoppel die Schlußrunde erreicht. Im Herreneinzel wurde der Franzose Brugnon mit seinem 6:3, 1:6, 7:5, 6:3-Siege über den Schweizer Gilmer erster Preisträger.

Frankreichs Hallentennismeisterschaften

wurden in Paris beendet. Einen Doppelerfolg hatte Jean Borotra, der neben dem Titel im Herreneinzel zusammen mit Cochet auch den im Doppel gewann. Frl. Goldschmidt wurde Damenmeisterin, während sich die Schweizerin Dupont mit Frau Barbier im Damendoppel und mit Lesueur im Mixed siegreich durchsetzte.

•

Radsport.

Beim Frankfurter Sechstagerennen

gab es in der 2. Nacht eine heftige Jagd, die sich von 11 Uhr bis Mitternacht hinzog. Die Favoriten Schön-Buschenhagen rückten zu den führenden Rausch-Pijnenburg auf, dagegen wurden Kilian-Pützfeld aus der Spitzengruppe verdrängt. Rausch-Pijnenburg behaupteten dank ihrer höheren Punktzahl die Führung weiter vor Schön-Buschenhagen, denen eine Runde zurück Vopel-Korsmeier und Ziems-Oestreich als nächste folgten. Bis an den Schluß des Feldes sind Richli-Tietz zurückgefallen, da Tietz anscheinend nicht ganz auf dem Posten ist.

Bei den Pariser Radrennen

konnten sich die beiden deutschen Teilnehmer Möller und Richter nicht durchsetzen. Möller wurde im Gesamtergebnis der Dauerrennen nur Dritter hinter Grassin und Vaillard und Richter mußte sich im Fliegertreffen mit dem Sieger im Endlauf der Zweiten über Gerardin und Arlet begnügen. Im Endlauf der Erken triumphierte Michard über Scherens und Falck-Hansen.

•

Die Automobilrennen auf dem Eibsee

brachten interessante Ergebnisse. Bei den „Großen" Rennen Stuck auf Mercedes-Benz, während sich der Berliner Burggaller auf Bugatti das Rennen der mittleren Wagen und später auch das Vergleichsrennen holte. Bei den Beiwagenfahrern erzielte Europabergmeister Moritz-München die schnellste Zeit des Tages, ohne aber die Leistung von Schwilm mit 97,6 Stundenkilometer zu überbieten. Das Rennen wurde getrübt durch einen Todessturz. Der Münchener Motorradfahrer Schwilm wurde nach Passieren des Ziels aus der Kurve getragen und fuhr gegen die Einfassungsmauer, wobei er das Genick brach.

•

Pferdesport.

Der Preis der Nationen beim Berliner Reitturnier

hatte den Veranstaltern am Sonntag nachmittag wieder ein ausverkauftes Haus beschert. Wie erwartet, kam es in dem großen Mannschaftswettbewerb zu einem Duell Deutschland—Irland, während die Tschechen als dritte Mannschaft von vornherein etwas abfielen. Deutschland stützte sich auf Winzige (Frhr. v. Waldenfels), Großfürst (Oblt. v. Salviati), Chef (Oblt. Brandt) und Baccarat (Oblt. Momm). Der Held des Tages war Oblt. Momm, der in beiden Gängen als einziger der 12 Teilnehmer fehlerlose Ritte absolvierte und auf dessen Konto auch der deutsche Sieg im Gesamtergebnis mit 24 Fehlern vor Irland (28¼) und der Tschechoslowakei (48¼) zu setzen ist. Die Iren hielten sich zu Beginn ganz ausgezeichnet, nur ein halber Fehler trennte sie von der deutschen Mannschaft. Trotz eines fehlerfreien Parcours von Blarney Castle langte es später nur zum zweiten Platz vor den Tschechen, von denen Kamila mit Oblt. Schantin ebenfalls einen Umlauf fehlerlos erledigt hatte. Am Abend vorher hatte sich in einem Trost-Springen ein bedauerlicher Sturz ereignet. Hptm. Hartmann fiel mit Balmung so unglücklich, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

•

Auf — nach Stuttgart!

Tritt gefaßt! Tritt gefaßt!
Buben ran und Mädel ran,
Alt und jung, Frau und Mann,
Komme, wer da kommen kann!
Auf — nach Stuttgart!

Tritt gefaßt! Tritt gefaßt!
Stuttgart ruft zum Deutschen Fest
Nord und Süd, Ost und West.
Keiner, dem es Ruhe läßt!
Auf — nach Stuttgart!

Tritt gefaßt! Tritt gefaßt!
Tage, Wochen, unverwandt
Schaffen froh Kopf und Hand,
Groß und klein in Stadt und Land.
Auf — nach Stuttgart!

Tritt gefaßt! Tritt gefaßt!
Laut erklinge unser Lied,
Reih um Reih, Glied um Glied
Ueber deutsche Straßen zieht.
Auf — nach Stuttgart!

Tritt gefaßt! Tritt gefaßt!
Komme, wer da kommen kann,
Alt und jung, Frau und Mann,
Buben ran und Mädel ran!
Auf — nach Stuttgart!

W. Wollenberg, Frankfurt a. M.

Vermischtes.

Vom Polizeibeamten in Notwehr erschossen. In der Nacht zum Sonntag kam es im Vorort Seckenheim nach einem Ball der Freien Turnerschaft auf der Straße zu einem Streit, bei dem der zweifellos angetrunkene Schlosser Seitz wegen Lärmens von einem Polizeibeamten festgenommen werden sollte. Dabei wurde dem Beamten der Gummiknüppel und das Seitengewehr entrissen, mit dem man auf ihn einschlug. Auf dem Boden liegend, gab er zunächst einen Schreckschuß und dann einen zweiten Schuß ab, der den Angreifer Seitz in den Bauch traf, so daß Seitz starb. Ein an dem Ueberfall auf den Beamten beteiligter anderer Schlosser wurde festgenommen.

Schreckensnacht Schiffbrüchiger. In der Nacht zum Freitag brandete an der schwedischen Küste der Stockholmer Tankdampfer „Klas". Sieben Männer und zwei Frauen, die sich an Bord befanden, mußten auf dem Wrack eine fürchterliche Nacht zubringen. Bug und Mittelschiff sackten ab und die Schiffbrüchigen wurden von

Ist es nicht jammerschade

um das Geld, das für alle möglichen und unmöglichen Reklamemittel ausgegeben wird? Haben Sie beispielsweise schon gesehen, was mit den auf der Straße verteilten Reklamezetteln geschieht? Wer sie drucken und verteilen läßt, übersieht offenbar, daß der Zweck einer Drucksache oder Reklame die **Verbreitung** ist. Unter Verbreitung kann nicht einfach die Verteilung oder ein Aushang oder die unerwünschte Verabfolgung verstanden werden. Eine Geschäftsempfehlung oder für die Oeffentlichkeit bestimmte Aeußerung erfüllt ihren Zweck erst, wenn diese in der wünschenswerten Menge dem geeigneten Publikum in dem Augenblick zugänglich gemacht wird, in dem es auch aufnahmebereit ist.

Die Empfänger des **Riesaer Tageblatt** warten auf jede einzelne Ausgabe mit größtem Interesse. Bleibt einmal eine Nummer aus, so kommt unbedingt sofort die Reklamation. Unsere Leser brauchen auch den **Anzeigenteil**, weil sie durch ihre Zeitung auch über die Bezugsquellen unterrichtet werden wollen sowie über alles, was sich auf dem Markte abspielt. Daher kann es für den Geschäftsmann und auch für den Handwerker, der Aufträge braucht, nichts Richtigeres geben, als die Insertion im **Riesaer Tageblatt.**

den Wellen überspült. Das Feuer im Kessel war erloschen. An Deck wagte man kein Feuer anzuzünden, da auf der See eine dicke Schicht Benzin schwamm. Man hatte nämlich, um das Schiff zu erleichtern, die Tanks geöffnet, in denen sich 380 000 Liter Benzin befanden. Am Morgen glückte es schließlich einem Rettungsboot, die Schiffbrüchigen zu bergen. Zwei von ihnen mußten mit erfrorenen Gliedern ins Krankenhaus gebracht werden.

Feuerüberfall auf ein evangelisches Pfarrhaus. Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in das evangelische Pfarrhaus Swarozschin bei Dirschau ein. Auf den Pfarrer, der den Einbrechern entgegentrat, wurde geschossen, er blieb aber unverletzt. Die Einbrecher flüchteten, gaben noch von außen Schüsse gegen das Haus ab. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Täter, denen das Standgerichtsverfahren droht, zu ermitteln.

Ein Damm des Roanne-Kanals gebrochen. Einer der Dämme des großen Kanals von Roanne—Digoin ist zwischen den Ortschaften Arteix und Chambilly in einer Ausdehnung von fast 30 Metern gebrochen, so daß die Wassermassen die ganze umliegende Gegend überschwemmt haben. Das Wasser des Kanals ergoß sich auf eine Strecke von etwa 18 Kilometern. Ein Fischer wurde von den Wassermassen fortgerissen und ertrank. Der Schiffsverkehr wird voraussichtlich mehrere Monate unterbrochen werden müssen. Als Ursache für den Dammbruch wird der plötzliche Witterungsumschwung angenommen.

Ein Einbrecher auf Liebespfaden. Auch in der Liebe ist Maßhalten ein Rezept, das nicht genug empfohlen werden kann. Das mußte ein Einwohner von Gräfenhainichen (Pr. Sachsen) erfahren, der allerdings noch andere Schwächen gehabt zu haben scheint. Dieser Mann hatte sich in ein blutjunges Mädchen verliebt, das aber nicht so ganz einverstanden zu sein schien. Um das Mädchen an sich zu fesseln und um zu imponieren, spielte er den Draufgänger und erzählte von seinen Heldentaten, die allerdings mit dem Strafgesetz erheblich im Widerspruch standen. Als dieses Draufgängertum ihres Verehrers das Mädchen kalt ließ, geriet der Mann in große Wut und wurde handgreiflich. Die äußeren Merkmale dieser Liebesszene waren einige Würgemale und zerrissene Kleider. Die Sache kam vor die Polizei, die auch die Erzählungen des Mannes, die man allgemein nicht geglaubt und für Aufschneidereien gehalten hatte, nachprüfte. Und siehe da, es stellte sich heraus, daß alles stimmte: er war tatsächlich ein Einbrecherheld. Als solcher mußte er „Staatspension" beziehen und hat nun Zeit, über die verschlungenen und oft so hinterhältigen Wege der Liebe nachzudenken.

Ein 71jähriger Greis erschießt seinen Sohn. Im Hause des Landwirts August Sch. in Seelze bei Hannover trug sich am 6. Juni v. Js. eine schwere Bluttat zu. Der 71jährige Hausherr griff, um den ständigen Anfeindungen und tätlichen Angriffen seines Sohnes Walter und des auf dessen Seite stehenden Dienstmädchens ein Ende zu machen, zum Jagdgewehr und richtete die Waffe gegen seinen Sohn, der mit zerfetzter Lunge zusammenbrach. Das Schwurgericht Hannover glaubte nach Lage der Dinge Notwehr verneinen zu müssen und verurteilte den Greis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Dieses Urteil ist vom Reichsgericht zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden, weil das Revisionsgericht im Gegensatz zur Vorinstanz einen Vorsatz zur Körperverletzung nicht annahm. Zweifellos habe sich der alte Mann über das Maß der erforderlichen Verteidigung geirrt, wenn er glaubte, schießen zu müssen, um sich vor seinen Peinigern verteidigen zu können. Dieser Irrtum schließe aber den vom Schwurgericht angenommenen Vorsatz aus.

Der Mann ohne Gedächtnis. In der König-Albert-Straße in Stettin trat ein sich nur mit Mühe aufrechterhaltender Mann auf einen Schupobeamten mit der Erklärung zu, daß er schon einige Tage ohne Ziel in krankem Zustande umherirre und nicht wisse, wie er heiße und wo er wohne. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium beantwortete er alle an ihn gerichteten Fragen mit: „Ich weiß es nicht". Der Unbekannte hatte eine leere Brieftasche und ein leeres Portemonnaie. Die Polizei hat eine Beschreibung des Mannes veröffentlicht, um so eine Identifizierung zu ermöglichen.

Der schmuggelnde Bach. Der sonst so harmlose Rodebach bei Geilenkirchen (Rheinland) ist in den letzten Tagen in den dringenden Verdacht geraten, lange Zeit hindurch Vater Staat hintergangen zu haben. In der Nähe eines Grenzdorfes, das vom Rodebach durchflossen wird, patrouillierte ein Zollbeamter, der plötzlich sah, wie der Rodebach eine Milchkanne, wie sie die Molkereien zu benutzen pflegen, stolz auf seinem Rücken trug. Noch größer wurde sein Erstaunen, als sich bei näherem Zusehen herausstellte, daß die Milchkanne mit Getreide gefüllt war. Einheimische wollen wissen, daß der Rodebach bislang die Kannen immer an die richtige Adresse abgeliefert hatte.

Die tägliche Medizin — ein deutscher Apfel

Man kann den deutschen Apfel mit dem deutschen Wein vergleichen. Bei den Erzeugnissen unseres Heimatbodens ist jene blumige Würze eigen, oft auch ein etwas herber Wohlgeschmack, der von der Zunge des Feinschmeckers so sehr geschätzt wird. Wie der Kenner des Weins langsam die Tropfen auf der Zunge zergehen läßt, so muß auch der erste Apfelbissen gemächlich ausgeschmeckt werden. Und doch macht auch das „Kleinbeißen" bis zum Kerngehäuse oft rechte Freude.

Ein guter deutscher Apfel ist schon ein Hochgenuß! Nicht umsonst versichern die fortgeschrittenen, neuzeitlichen Wissenschaften, Chemie und Ernährungslehre, wie wichtig der Säuregehalt, der Vitaminreichtum und die Mineralsalze des Apfels gerade zur sonnenlosen und frischobstarmen Zeit für unseren Körper sind. Besonders wertvoll ist die Phosphorsäure, die vor allem im deutschen Apfel enthalten ist. Ein Apfel am Morgen, ein Apfel vor dem Zubettgehen — das ist tägliche Medizin, die von keinem chemischen Gemisch ersetzt werden kann. Wer seinen Körper ohne künstliche Hilfsmittel frisch erhalten will, der findet kein harmloseres, wirksameres Ausgleichsmittel als den Apfel.

Auch das Apfelessen will gelernt sein! Man muß wissen, welche Sorten sofort eßbar sind und welche 14 Tage bis sechs Monate zum Nachreifen brauchen. Ein richtig abgelagerter Apfel wird trotz einer gewissen Herbheit milder und süßer als eine vielleicht von Natur süßere Sorte, die noch nicht reif ist. Man muß auch mal im unsortierten Korb zugreifen können, ohne das Gesicht zu verziehen, und nicht nur mit dem Auge kaufen, wozu die fremdländischen Waren verlocken. Es gibt genug billige Sorten, die der Körper ebenso dankbar aufnimmt wie das teure Spalierobst. Auch ein saurer Apfel ist bekömmlich.

Was im September und Oktober geerntet wird, bedarf sorgfältiger Pflege und soll uns auf saftigen Regalen, auf Schränken und in des Kellers Tiefe bis Ostern erhalten bleiben. Jede Woche muß „die Parade" abgenommen werden, damit faulende Stellen keinen größeren Schaden anrichten. Kränkelnde Aepfel, die zu niedrigen Preisen angeboten werden, ergeben immer noch ein vorzügliches Kompott zu Pfannkuchen oder sonstigen Gerichten, wie sie besonders von der Jugend geschätzt werden.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 4. Februar 1933. Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,		**Stroh** (Weiz., Rogg.)	0,70—0,90
do. (50 kg)	8,90—9,20	Schüttstroh	1,00—1,20
Roggen, (71 kg)	—	**Weizenmehl,** 60%, Ausl.	19,00
do.	7,10—7,30	**Roggenmehl,** 70%,	11,25—11,75
Sommergerste,	7,80—8,00	**Roggengrießkleie**	6,20—6,40
Wintergerste,	—	**Roggennachmehl**	7,80
Hafer, alt	—	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	—
do.	5,50—5,80	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,20—5,40
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln,**	
Mais, Laplata	10,50	alt,	—
Maisschrot	11,50	in einz. Ztr.	—
Wiesenheu, alt	—		
do.	2,00—2,30		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 15—25 Pfg., Landbutter, Stck. 55 Pfg., Eier, Stck. 11 Pfg., Quark 25 Pfg., Kalbfleisch 70—100 Pfg., Pökelfleisch 80 Pfg., Rindfleisch 60—100; Schweinefleisch 65—100 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 120—140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst u. Polnische 80—120 Pfg., Heringe, Schotten, Stck. 5—8 Pfg. Kartoffeln 3 Pfg., Grünkohl 15 Pfg., Blumenkohl, Kopf, 20—50 Pfg., Rosenkohl 20—25; Kohlrabi, 8—10; Rotkraut, hiesiges, 8 bis 10, holländisches 6—8; Weißkraut, hiesiges, 6—8, fremdes 5—6 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Meerrettich 50—60; Möhren 10; Rote Rüben 10 bis 15 Pfg., Rapunzchen, 60—80 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Schwarzwurzel, 40 Pfg., Sellerie, 15—20 Pfg., Spinat 25 Pfg., Zwiebeln 8—10 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 6. Februar 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 150 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	30—33	57
2. ältere	26—29	53
2. sonstige vollfleischige 1. junge	22—24	46
2. ältere	18—20	43
3. fleischige	—	—
4. Gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 284 Stück)		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	27—30	50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26	45
3. fleischige	19—21	38
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 273 Stück):		
1 jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	24—28	48
2 sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23	42
3. fleischige	13—18	33
4 gering genährte	10—12	29
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 44 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes,	28—31	54
2. sonstige vollfleischige	23—27	50
E. Fresser (Auftrieb 32 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 1026 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	31—36	54
3. mittlere Mast- und Saugkälber	26—28	47
4. geringe Kälber	22—25	43
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 733 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast		
2. Stallmast	32—35	57
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und	25—30	50
3. gutgenährte Schafe	20—24	48
4. fleischiges Schafvieh	15—19	50
gering genährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 2701 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	38—39	49
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	37—38	49
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	36—37	49
4 vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	34—35	48
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	33—34	48
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	32—35	45

Ueberstand: 6 Ochsen, 14 Bullen, 4 Kühe, 72 Schafe, 1 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine mittel.